

Johann Heinrich Münch,

Superintendenten zu Clötze, im Fürstenthum Lüneburg, der Königl. und Churfürstl. Landwirthschaft-Gesellschaft in Celle Mitgliedes,

practische

Anleitung,

wie

und in welchen Fällen

die

bella donna

bey den

Thieren in der Landwirthschaft

anzuwenden ist.



Stendal, bey Franzen und Grosse. 1787.


WELLCOME
LIBRARY
INSTITUTE

Allen
aufmerksamen und fleißigen
Landwirthen
widmet
vorbeschriebene Anleitung
der
Verfasser
zu
einem Gebrauche,
den
Gott segnen wolle.

Vorbericht.

Die öftere Erfahrung überzeuget jeden Landwirth, daß die Thiere sowol, als die Menschen, vielen Arten von Krankheiten und widrigen Zufällen unterworfen sind, und daß dadurch ein mannigfaltiger und sehr merklicher Schade, ja oft ein gänzliches Verderben in der Landwirthschaft entstehe, wenn dabey keine dienliche Arzneymittel angewendet werden.

Es ist also keine überflüßige Sache, wenn sich ein aufmerksamer Landwirth nach den Mitteln umsiehet, wodurch seinem krankgewordenen Viehe, oder wenn es sonst

Schaden gelitten hat, könne geholfen, und solches bey der Gesundheit und Leben erhalten werden.

Je mehr man dieses in den ältesten, besonders aber in den neuesten Zeiten eingesehen hat, desto mehr ist man bedacht gewesen, die Vieharzneykunst einer hämischen Verachtung zu entreissen, aus den Händen vieler abergläubischer und seichten Menschen zu bringen, und einer gründlichen und vernünftigen Behandlung anzuvertrauen.

Dieses ist die wahre Ursache, daß die Vieharzneykunst jetzo zu einer Wissenschaft gestiegen, und in den jetzigen Zeiten so empor gekommen, daß Vieharzneyschulen sind angeleget; daß über die Vieharzneykunst auf einigen Academien Vorlesungen statt haben, und viele angesehene und gelehrte Männer desfals ihre Einsichten und Erfahrungen in

sehr

sehr nützlichen Schriften der Welt vor Augen geleget haben.

Man hat sich also nicht mehr zu schämen, dazu nützliche Beyträge zu liefern, und es fällt gewiß ins Lächerliche, und verdient gar keine Achtung, wenn einer, er sey, wes Standes er wolle, desfalls hämisch angesehen, und spitzfindige Reden, entweder von ihnen selbst, oder durch den dritten hörete, als wäre es infra dignitatem --- sich damit abzugeben.

Die weisen Wege der Vorsehung, die mich auf das Curiren mit der bella donna bey den Menschen gebracht, haben mich auch mit eben diesem Arzneymittel auf die Curen bey den Thieren geführet. Ich habe mich desfalls weder gescheuet, noch geschämet, in dem Hannöverschen Magazin meine Bemühungen und meine Beobachtungen bey den

Pferden, bey dem Hornvieh und bey den Schafen bekannt zu machen. Ich bin aber nicht weiter gekommen, indessen habe ich meine Versuche bey aller Gelegenheit, wo ich die Anwendung der bella donna bey den Thieren in einem guten Erfolge schon wuste, oder noch vermuthen konnte, fortgesetzet, die Beobachtungen davon aufgezeichnet, um dadurch theils die rechte Curart zu erfahren, und in meinen schon erhaltenen Erfahrungen gewisser zu werden, theils auch die von Gott in dieses einheimische Arzneymittel gelegte würksame Kraft mehr und mehr kennen zu lernen und bekannt zu machen. Ich will aber meine dadurch vermehrte Erkenntniß von der guten Würkung der bella donna bey den Thieren nicht dahin verstanden wissen, als wenn ich dieses Arzneymittel dabey zu einem Universalmittel (so in meinen Augen

ein non ens ist) machen, noch auch dadurch andern Mitteln ihre gute Würkung in gewissen Fällen absprechen wollte.

Was ich also bey Anwendung der bella donna seit neunzehn Jahren bey Pferden, Hornvieh, Schaafen, Ziegen, Schweinen Hunden und Federvieh kennen gelernet, dieses habe ich in dieser Abhandlung bekannt gemacht, um dadurch auch andern Landwirthen Gelegenheit zu geben, damit gleiche Versuche zu machen, und sich selber mit wenigen oder gar keinen Kosten, bey einiger Bemühung, solche Vortheile zu stiften, die in manchen Fällen sehr wichtig sind.

Daß ich aber bey einem jeden Falle, nicht viele Erfahrungen, die sonst das Gewichte der Gewißheit in einer Sache geben, beygebracht habe; dieses wird die Wahrheit der einzelnen Fälle nicht aufheben, und auch

 andere

andere nicht abhalten können, diese Versuche, so mit einem glücklichen Erfolge sind begleitet worden, nach zu machen; indem ein jeder leichte einsehen kann, daß ich mich in diesem Fache bey den Thieren nicht so weitläuftig ausdehnen können, sondern nur die mehreste Zeit bey meinem eigenen Viehstapel geblieben, oder bey denen, womit ich in guter Bekanntschaft gewesen, und guten Umgang gehabt habe.

Hierbey befleißige ich mich, so viel es geschehen kann, der Kürze; ich übergehe desfalls die Geschichte von denen Fällen, die ich in dem Hannöverschen Magazin bekannt gemacht, und berufe mich darauf.

Was aber zur Erläuterung oder zur Bestätigung der schon bekannt gemachten Beobachtungen dienet, dieses habe ich in kurzen Geschichten beygefüget, auch noch un-

bekannte Beobachtungen beygebracht. Da es aber, wie ein jeder weiß, bey Anwendung eines jeden hülfreichen Arzneymittels darauf hauptsächlich ankommt, daß solches zur rechten Zeit aufgenommen, und in der rechten Art zubereitet werde; so habe ich zum vorausgesetzet:

1) Eine Nachricht, wo die bella donna wild wächset, und wie sie auch im Garten anzuziehen und zu warten.

2) Eine Anweisung, wie die bella donna Wurzeln zum würksamen Gebrauche müssen zubereitet werden.

3) Eine Anweisung, wie ich bey der Aufnahme de bella donna Wurzel, und bey Abnahme der Blätter, bey ihrem Trocknen und Pulverisiren zu Werke gehe.

Will aber jemand aller dieser Mühe überhoben seyn; so will ich einen Mann anzeigen,

gen, bey dem man für einen billigen Preis, nach meiner Anweisung, wie er mir die Versicherung gegeben,

1) gut getrocknete bella donna Wurzeln das Pfund für 8 mgl.
2) gut pulverisirte bella donna Wurzeln das Pfund für 12 mgl.
3) gut getrocknete bella donna Blätter das Pfund für 7 mgl. 4 pf.
4) gut pulverisirte bella donna Blätter das Pfund für 8 mgl.

in Conventionsmünze oder Pistolengolde bekommen kann. Dieses ist der Botanicus und Apotheker Herr Johann Just Gottlieb Müller in Elze, im Hochstift Hildesheim, wenn die Briefe mit dem Gelde frey eingesandt werden.

Clötze, den 16. Nov. 1786.

J. H. Münch.

Inhalt.

Inhalt.

Das erste Capitel.

Von der bella donna überhaupt.

Das

Inhalt.

§. 8.

Inhalt.

Seite

§. 6.

§. 2.

Inhalt.

Erstes

Ex veneno Salus.

Erstes Capitel.

Von der bella donna überhaupt.

§. 1.

Ihre Benennung, und wie sie am besten erkannt wird.

Die bella donna hat bey den Deutschen sowol, als bey den Ausländern, unterschiedliche Namen. Diese alle anzuführen, gehört nicht zu meinem Endzweck. Fast eine jede deutsche Provinz giebt ihr eine besondere Benennung. Die bekanntesten sind Tollkraut, Tollwurzel, Tollkirschen, Tollbeeren, tödtlicher Nachtschatten, römische Moria.

Man kann dieses Gewächse am gewissesten kennen lernen, wenn man die Pflanze in ihrem völligen Auswuchs, mit ihren schmutzig rothen Kelchbluhmen, und reifen glänzenden schwarzen Beeren, die fast die Gestalt der schwarzen Kirschen haben, wahrnimmt.

§. 2.

Nachricht, wo die bella donna wild wächset, und wie sie auch im Garten anzu ziehen und zu warten ist.

Die bella donna ist eine perennirende einheimische Pflanze, die viele Jahre dauert.

Sie wächset wild in vielen Europäischen Ländern, in England, Frankreich, Spanien und Dännemark, in der Schweitz, Holland, Italien, in der Lombardey, in Schlesien und Ungern 2c. Sie wächset häufiger, und gedeyet zu einer grössern Vollkommenheit, in den südlichen Ländern von Europa. In den nördlichen Ländern ist sie sparsamer und kleiner. In unserm deutschen Vaterlande wächset sie am häufigsten. Im Oesterreichischen, im Würzburgschen, in Schwaben, in dem Chur-Hannoverschen wächset sie; in dem Gerichte Jähnde, ohnweit Göttingen; in dem Amte Brackenberg und Friedland; im Sollinger Walde; in dem Amte Nienover; in den Thälern dreyer Berge; in dem Amte Uslar, am Zellenberge; in dem Amte Hardegsen; in der Gegend Northeim; in der Mandelbeckschen Forst; in dem Amte Hertzberg; auf dem Harze; in der Forst bey der Bergstadt Grunde; in dem Amte Lauenstein bey Osterwalde; in dem Hochfürstl. Braunschweigschen Lande, am Baadelberge, in dem Amte Gronau, in dem Gerichte Helden; in dem Hessischen, bey Marpurg, bey dem zerstörten Schlosse Plesse,

ohnweit Edigehausen; in dem Stifte Hildesheim, in den tiefen Wäldern bey Alfelde und Elze, am Wohlenst in im Amte Binderloch. In der Gegend von Nürnberg soll sie in den Hayden angetroffen werden. Wie die Flora Jenensis anzeiget, wächset sie auch in dem Thüringischen, und zwar bey Jena in der Frankenbergschen Forst, bey dem sogenannten Creutzen-Berge, und an andern Orten mehr. Sie liebet guten fetten Boden, der nicht zu feuchte und zu trocken ist.

Sie kann aber auch im Garten angezogen werden. Dieses geschiehet, theils durch den Saamen, theils durch junge und nicht zu alte Wurzeln. Das Anziehen durch Saamen geschieht in der Art: man nimmt dazu recht reifen Saamen, der am Ende des Monats September aus reifen Beeren, so durch loses Leinen gepreßt, und an der Sonne getrocknet worden, erhalten wird.

Das Erdreich, wo die Pflanzen angezogen werden, muß mehr feuchte als trocken seyn; die Lage nach Morgen, oder nach Mittag haben, und dadurch ein Gebäude oder Planke, oder festen Zaun, vor dem Nordwinde geschützet werden.

Dieses Erdreich wird, ehe man den Saamen einbringet, vorher zweymal gegraben, und mit kurzen Mist gedünget, von Quecken und andern Unkrautswurzeln wohl gereinigt, und gut klein geharket. Zu Ende des Monats Octobers wird der Saame in dieses zubereitete Erdreich dünne ausgesäet und geharket; der Ort muß, ehe es hart frieret, im Anfange des November Monats mit Pferde- oder auch mit anderem Mist bedecket wer-

 den.

den. Diese Bedeckung wird in dem folgenden Monat März wieder abgenommen, und sollte im April oder May eine Trockniß einfallen; so wird der Ort öfters begossen, und in fruchtbarer Feuchtigkeit erhalten.

Der Saame gehet im Junio, fast wie Petersiliensaamen, auf, und wenn er von Unkraut rein gehalten wird, schießen diese Pflanzen, als eine Tobackspflanze, auf; sie kommen aber in dem ersten Jahre gewöhnlich nicht weiter, als bis an die Crone, und erhalten nicht ofte Blüthe und Beeren.

In der Mitte, oder am Ende des October Monats wird diese kleine Staude an der Erde abgeschnitten, das Erdreich von Unkraut rein gemacht, und der Ort wieder mit Mist bedeckt, welcher in dem folgenden Monat März wieder abgenommen wird, da denn die Pflanze, welche schon im Herbste den Keim zu dem folgenden Auswuchs gesetzet hat, bey der ersten Wärme in blaulichter Farbe wieder hervorkommt, und in der Folge zum völligen Auswuchs gelanget, und Bluhmen und Beeren, als schwarze Kirschen, erhält.

Vor dem Genuß der Beeren müssen aber die Kinder, da sie tödtlich sind, sehr gewarnet werden. Mit der fernern Wartung wird, wie erst gesagt, fortgefahren.

Das Anziehen der bella donna durch die Pflanzen, und durch die nicht zu starke Wurzeln geschiehet in der Art: Es werden junge oder jährige Pflanzen, wenn sie vier oder sechs Blätter haben, in ein zubereitetes Erdreich gepflanzet, öfters begossen, und ferner gewartet.

§. 3.

§. 3.

Anweisung, wie die bella donna Wurzeln zum würksamen Gebrauche müssen zubereitet werden.

Unter den bella donna Wurzeln sind die zwey- und dreyjährigen die besten, indem solche nicht zu viel Holztheile haben. Man sammlet sie, ehe die Pflanze in die Blüthe schießet, wäschet sie mit kaltem Wasser ab, reiniget sie von den kleinen Wurzeln und Fasern, und trocknet sie auf einem luftigen Boden, oder auch bey mäßiger Ofenwärme, nicht aber in der Sonne. Ist die Wurzel dicke, so spaltet man sie, damit solche desto leichter trocknet, und nicht etwa schimmlicht wird. Wenn die Wurzel völlig trocken ist, reibet man sie auf einer stählernen Raspel zu Pulver, stosset dieses Pulver im Mörser, und siebet es. Man kann sie zwar auch am Feuer so stark trocknen, daß sie sich gleich im Mörser zu Pulver stoßen lässet, aber sie verliert am Feuer von ihrer Kraft, und wird auch leichte verbrannt. Die pulverisirte bella donna Wurzel wird in ein gläsern oder irden Gefäß geschüttet, welches mit einer Blase zugebunden, und an einem trocknen Orte verwahret wird, da sie denn zwey bis drey Jahr völlig würksam bleibt.

§. 4.

Anweisung, wie ich bey der Abnahme der bella donna Blätter, und bey ihrem Trocknen und Pulverisiren zu Werke gehe.

Ich sammle die bella donna Blätter dergestalt, daß ich die untersten Blätter bis an die Krone der Pflanze zu der Zeit abnehmen lasse, wenn die Blüthe bald ausbrechen will, und die Blätter noch recht frisch sind, und nicht anfangen gelblich zu werden. In der folgenden Jahrszeit lasse ich von Monat zu Monat die größesten Blätter abbrechen, und ohngefehr in der Mitte des Octobers, ehe ein starker Frost kommt, werden alle Blätter, die großen mit den kleinen, abgenommen. Das Trocknen der Blätter geschiehet auf einem luftigen Boden, entweder auf ausgebreiteter Gasche, oder auf dem Boden von Diehlen selbst, nicht aber in der Sonne. Die Blätter müssen gar nicht dicke auf einander liegen, und oft umgewendet werden. In dem Herbste, wenn es keine heiße Tage giebet, kann das Trocknen in einer mäßigen Wärme bey dem Ofen geschehen, dabey das öftere Umkehren der Blätter nicht versäumet werden muß. Wenn die Blätter hinreichend trocken sind, so werden sie an einem trocknen Ort, in einem Kasten, oder in einer Tonne mit einem Deckel aufbewahret, und bleiben zwey Jahr sehr gut und kräftig.

Das Pulverisiren der bella donna Blätter geschieht in folgender Art: Die Blätter werden auf

Bogen-

Bogens Papier gelegt, und auf einem warmen Ofen, oder in einem Backofen, wenn das Brod ausgezogen ist, näher getrocknet, wobey das öftere Umwenden nicht muß versäumt werden. Bey dieser Wärme werden sie zuerst wieder feuchte, ehe die Trockniß erfolget; hiebey ist aber der Zeitpunkt, daß sie nicht verbrannt werden, wohl in Acht zu nehmen, desfals müssen sie von dem warmen Ofen abgenommen werden, so bald sie anfangen einen süßen Geruch von sich zu geben; hierauf werden sie mit den Händen gerieben, in einem Mörser gestoßen und gesiebet.

Die bey dem Sieben noch zurückbleibenden Ribben werden noch näher getrocknet, bis durch das Stoßen im Mörser und Sieben alles zu Pulver geworden. Ist dieses geschehen, so wird alles wohl mit einander vermenget in ein gläsern oder irden Gefäß gegeben, welches mit einer Blase oder mit Papier zugebunden wird. Dieses Zubinden wird jedesmal wiederholet, wenn davon etwas gebrauchet worden.

In der Art der Verwahrung, wenn sie an einem trockenen Ort stehet, behält sie zwey Jahr ihre völlige Kraft.

§. 5.

Verhältniß der Wirksamkeit der pulverisirten bella donna Wurzel, gegen die pulverisirten bella donna Blätter.

Die bella donna kann, sowol in der pulverisirten Wurzel, als auch in den Blättern, entweder

pulverisirt, oder wie sie getrocknet sind, der Thieren gegeben werden. Dabey ist aber dieses Verhältniß wohl zu merken, daß zwey Gran von der pulverisirten Wurzel, so stark würken, als vier Gran von den Blättern, wenn diese pulverisiret sind.

Das zweyte Capitel.

Was bey der Curart mit der bella donna bey den Pferden zu beobachten ist; und welche Vorsichtigkeit dabey müsse angewendet werden.

Bey meinem Vorhaben, dem Publiko bekannt zu machen, wie und in welchen Fällen die bella donna bey den Krankheiten und Zufällen der Thiere anzuwenden sey, fange ich bey den Pferden an.

In dem 46 und 47sten Stück des Hannöverschen Magazins 1773, habe ich davon bereits gehandelt, und meine damalige Beobachtungen bekannt gemacht: ich werde daraus das dienliche in der Curart beybehalten, aber in Ausführung der Fälle selbst eine andere Ordnung erwehlen; neue Erfahrungen beyfügen, und, wo es nöthig ist, kurze Geschichten, die das practische klarer machen, beybringen. Ich setze aber dasjenige zum voraus, was bey der Anwendung der bella donna bey den Pferden zu beobachten, und welche Vorsicht dabey müsse angewendet werden.

§. 1.

§. 1.

Bey den Pferden, welche an sich eine stärkere Natur, als viele andere Thiere, haben, ist, nach meinen Erfahrungen, auch eine stärkere Dose der bella donna, als bey andern Thieren, anzuwenden; doch muß man dabey, sowol die Krankheit selbst, wogegen dieses Arzneymittel bey diesen Thieren gebrauchet wird, als auch ihr verschiedenes Alter, wie auch ihre verschiedene Futterung, mit in Betracht ziehen. Ein Pferd, das eine gute und beständige Stallfutterung hat, kann eine stärkere Dose der bella donna vertragen, als ein Pferd, das von dem Frühjahr an, bis in den Herbst, beständig zur Weyde gehet, und kein hartes Futter oder Frucht bekömmt.

§. 2.

Man muß bey den Pferden, die gut getrocknete bella donna Blätter, so wie ich die Art des Abnehmens, Trocknes und Pulverisirens beschrieben habe, anwenden; denn darauf kommt ihre gute Würkung hauptsächlich an.

§. 3.

Das Eingeben dieses Arzneymittels geschiehet auf mehr als einerley Art, und überhaupt, wie man solches den Pferden am besten und gewissesten beybringen kann. Pferde, die die bella donna Blätter willig fressen, denen werden sie klein geschnitten, mit Haber vermenget, und in der Art jede Dose, des Abends, mit dem lezten Futter

gegeben; Pferde, die die bella donna Blätter nicht klein geschnitten mit Haber fressen wollen, denen werden sie pulverisirt, alsdann zwischen ein gutes Haberfutter, mit etwas entzweygeschnittenem Gras vermenget, und in der Art zum Fressen gegeben. Sollten sie aber in der Art die bella donna nicht fressen wollen; so erwählet man diese Art des Eingebens: Man schüttet die pulverisirte Dose in eine kleine Tute, von losem Löschpapier, nimmt einen frischen braunen Kohlstängel, schneidet darin eine Kerbe, und befestiget darin die kleine Tute mit der Dose; eröfnet dem Pferde das Maul, und stecket solche von der Seite dem Pferde in den Hals, da es den Kohlstängel abbeisset, und zugleich, mit der angefüllten Tute, die Dose von der bella donna überfrisset. Wollte dieses aber nicht glücken; so ist diese Art des Eingebens, doch mit Vorsicht, zu erwählen: Die Dose von der pulverisirten bella donna wird in eine Kruke mit einem langen Halse geschüttet, darauf schwacher Cofent oder Wasser gegeben, und wenn die Dose zwey Stunden damit geweichet und wohl umgeschüttet ist, wird dem Pferde der Kopf mit Gewalt in die Höhe gezogen, und alsdann dieses Flüßige durch das Maul oder durch das Nasenloch aus dem langen Halse der steinernen Kruke eingeschüttet; die Kruke wird wieder, mit etwas Wasser gefüllet, umgeschüttet, und in erster Art das zurückgebliebene nachgegeben.

§. 4.

Wenn die Dose der bella donna dem Pferde, auf die eine oder auf die andere Art, nach dem letzten Futter eingegeben ist; so muß es jedesmal darnach, in 6 bis 8 Stunden, weder zu fressen noch zu saufen haben; alsdann wird es wieder ordentlich gefuttert und getränket.

§. 5.

Da die bella donna dem Pferde, besonders bey starken Dosen, den Leib ofte auftreibet; so ist es überhaupt, und besonders bey solchen Ereignungen, ganz nothwendig, daß sie des Morgens nach der Futterung, entweder geritten, oder in ihrer gewöhnlichen Arbeit, mäßig getrieben werden.

§. 6.

Der Gebrauch der bella donna geschiehet bey den Pferden tourenweis, oder, deutlicher zu reden: Es werden von fünf Dosen, jede nach 24 Stunden, oder nach eintretenden Umständen, die aber selten kommen, nach 48 Stunden eingegeben; alsdann werden drey Tage übergeschlagen, und wenn es die Umstände erfordern, wird in diesem tourenweisen Gebrauche so lange fortgefahren, bis das Pferd curirt ist.

§. 7.

Bey dem Gebrauche der bella donna ist es dem Pferde sehr dienlich, daß es gut Futter bekomme, und in mäßiger Arbeit, oder im Reiten erhalten wird.

§. 8.

§. 8.

Trit bey dem Gebrauche der bella donna bey dem Pferde eine Verstopfung ein; so kann ihm etwas Brannteweín, ohngefehr für drey Pfennig, mit etwas Thran vermenget, eingegeben, und darauf getrieben oder geritten werden. Sollte dieses aber die Verstopfung nicht heben, so muß ein Clystier mit einer angezündeten Tobackspfeife appliciret werden.

§. 9.

Was die Dose anlanget, so fänget man nach dem Alter des Pferdes und nach der Art der Futterung mit wenigen Lothen an, und steiget damit nach denen sich ereignenden Umständen.

Bey einigen schweren Fällen, wo die Gefahr des Uebels größer ist, als bey dem Biß vom tollen Hunde, fänget man mit einer starken Dose an, und steiget nach dem Alter bey ausgewachsenen Pferden zu 8 Loth. Damit ich meinen Lesern deutlicher werde, und ein jeglicher gleich wissen könne, wie stark er die Dose, bey jedem Falle, in dem tourenweisen Gebrauche geben müsse; so will ich dieses bey jedem Falle nach dem Alter des Pferdes und nach der Futterung bestimmen. Eine gute Aufmerksamkeit, bey der Cur selbst, wird einem jeden überdem davon die Merkmale an die Hand geben, wie hoch er in der Dose zu steigen habe. Da ich dieses zum voraus gesetzet habe, will ich nun die Fälle selbst anführen, wogegen die bella donna bey den Pferden mit Nutzen anzuwenden ist.

Das dritte Capitel.

Anwendung der getrockneten bella donna Blätter bey den Pferden, und zwar

§. 1.

bey denen Pferden, die vom tollen Hunde gebissen oder verwundet sind.

Es ist dieser Fall mit seinen fürchterlichen Folgen so bekannt, daß ich nicht nöthig achte, davon eine Beschreibung beyzubringen. In diesem Uebel muß (um das starke, und sich bald ausbreitende Gift desto eher in seiner Würkung zu zerstören und aus dem Körper zu bringen) gleich mit einer starken Dose angefangen, und dem Pferde nach seinem Alter und Futterungsart gegeben werden. Ich habe solche Dosen in der 1783 gedruckten kurzen Anleitung, wie die bella donna auch bey den Thieren im tollen Hundesbiß anzuwenden sey, bestimmt, und will dieses hier wiederholen, wenn ich zum voraus erst anzeige, wie das Pferd zuerst äußerlich wegen des Bisses, und besonders vom tollen Hunde, oder auch wegen einer starken Verwundung zu behandeln ist. Sobald man wahrgenommen, daß ein Pferd vom tollen Hunde gebissen, oder sichtbarlich verwundet worden; muß der Ort, oder die Wunde des Pferdes, mit Salzwasser, oder mit scharfen Essig, oder mit Seifwasser

wasser gewaschen werden. Derjenige, der dieses verrichtet, muß solche Behandlung nicht mit blossen Händen thun, sondern alte Handschuh anziehen, und alsdann mit einem Schwamm, oder einem Waschtuch solches verrichten; nach dieser Behandlung aber seine Hände bald mit Seifwasser oder mit kaltem Wasser rein waschen, und, was er bey dem Waschen des Pferdes angewendet hat, tief vergraben. Nachdem dieses geschehen ist, werden dem Pferde fünf Dosen von den bella donna Blättern, jede nach 24 Stunden, des Abends nach dem letzten Futter eingegeben.

a) Bey einem Pferde von drey und mehrern Jahren, nimmt man bey einer Stallfutterung zu der ersten Dose 5 Loth, zu der zweyten Dose 6 Loth, zu der dritten Dose 7 Loth, zu der vierten und fünften Dose jedesmal 8 Loth. Bey einem Pferde, so zur Weide gehet, aber in den Stall muß gebracht werden, kann man mit 4 Loth anfangen, und zu sieben Loth steigen.

b) Bey einem zweyjährigen Füllen, so im Stalle gefuttert wird, giebet man zu der ersten Dose 2 Loth, zu der zweyten und dritten Dose jedesmal 3 Loth, zu der vierten und fünften Dose jedesmal $3\frac{1}{2}$ Loth, auch 4 Loth.

c) Einem halbjährigen Füllen giebt man zu der ersten und zweyten Dose 1 Loth, zu der dritten vierten und fünften Dose jedesmal 2 bis $2\frac{1}{2}$ Loth.

Sollte die Wunde nach den ersten fünf Dosen noch nicht völlig heil werden, so werden drey Tage übergeschlagen, und alsdann mit fünf andern

dern Dosen, nach erst angegebenem Gewichte, fortgefahren, und wird in der Art so lange continuirt, bis die Wunde völlig heil ist.

§. 2.

Anwendung der bella donna Blätter, bey einer Pferdeseuche.

Den eigentlichen Namen kann ich von dieser Seuche nicht angeben; sie äußert sich aber, wie ich in dem 46sten Stück des Hannöverschen Magazins 1773 Seit. 724 angezeiget habe, bey den Pferden in folgender Art: Das Pferd, so mit dieser Seuche befallen wird, bekommt einen Husten, als wenn die Druse sich äussern wollte; es höret auf, frisch und gehörig zu fressen, es frißt zwar etwas, und kauet auch, kann aber wenig über bekommen; dabey ziehet es bald die Lanken oder Seiten des weichen Leibes auf, wird dumm, steif, und sehr kraftlos; so daß es gar keine Arbeit verrichten kann. Es findet sich bey ihm bald ein Seiten- oder Lankenschlagen, und wird zuletzt hartschlägig.

Die mehresten Pferde, wenn sie die Seuche einige Tage gehabt haben, bekommen entweder dicke Köpfe oder dicke Beine; werden letztere mit einem Aderlaßinstrumente geöfnet, so läuft viele Feuchtigkeit heraus: in diesen Umständen stirbt das Pferd bald, oder es stehet wol 14 Tage, auch wol drey oder vier Wochen, da es denn endlich ganz ausgezehret umfällt und crepirt.

Diese Seuche ist aber damit nicht zu verwechseln, wenn die Pferde von schlechter Weyde, oder von schlechtem Futter sich faul gefressen, davon auch ofte viele Pferde crepiren, und dafür auch wol kein Mittel zu erwarten ist, wenn die innern Theile schon faul und gänzlich verdorben sind.

Die erst beschriebene Pferdeseuche ist, wie ich in dem 46sten Stück des Hannöverschen Magazins 1773 in mehreren erzehlt und bewiesen habe, sehr ansteckend und hinreissend. Da meine daselbst angeführte Erfahrungen von der guten Würkung der bella donna, in dieser Seuche, hinlängliche Ueberzeugung geben; so will ich hier nur kurz anzeigen, daß man solche kranke Pferde in dem Stalle futtern muß, und in welcher Dose die bella donna bey ihnen anzuwenden ist.

1) Einem Pferde von drey und mehr Jahren giebt man, wenn das Pferd die Seuche noch nicht lange gehabt, und noch bey Kräften ist, zu der ersten und zweyten Dose 4 Loth, zu der dritten Dose 5 Loth, zu der vierten Dose 6 Loth, zu der fünften Dose 7 Loth.

2) Einem Füllen von zwey Jahren giebt man, bey dem Anfange der Seuche, zu der ersten Dose $1\frac{1}{2}$ Loth, zu der zweyten und dritten Dose $2\frac{1}{2}$ Loth, zu der vireten und fünften Dose 3 Loth.

3) Einem halbjährigen Füllen giebt man zu der ersten und zweyten Dose 1 Loth, zu der dritten vierten und fünften Dose 2 Loth. Bey Pferden, die die Seuche schon einige Tage gehabt haben, und von Kräften sind, muß man, nach

ihrem unterschiedlichen Alter, mit einer etwas geringern Dose anfangen, und auch nach den eintretenden Umständen steigen.

§. 3.

Anwendung der bella donna Blätter bey der Druse.

Die Druse ist eine bekannte und gewöhnliche Krankheit bey den Pferden: sie stellet sich ofte bey jungen Pferden, und auch bey alten und erwachsenen, gemeiniglich im Frühjahr, oder auch im Herbst, auch zu andern Zeiten, ein. Sie entsteht von der Weide, oder auch von nicht zu gutem, besonders von mulstrigem Futter; sie giebt sich durch Husten, durch angeschwollene Knoten, die etwas platt sind, die in der Mitte der beyden untern Kinnladen, nach der Wurzel der Zunge hin, liegen, und beweglich sind, zu erkennen; und zeiget sich in guter Art, durch einen Ausfluß gelblicher Materie aus beyden Nasenlöchern. Ofte aber werden die Knoten so dicke, daß das Pferd, wenig und ofte gar kein Futter fressen kann, und mit Mehltrank muß erhalten werden. Diese Knoten brechen auch wol auf, und kommt daraus viele Materie; oder die Drusenmaterie wirft sich an einen andern Ort, an den Hals, an die Brust, an das Bein rc., und bricht als ein Geschwür auf.

So bald man bey einem Pferde merket, daß es auf der Druse stehet, und sich angeschwollene

Knoten zwischen den untern Kinnladen einfinden, ist es am rathsamsten, dabey die bella donna gleich anzuwenden, da sie denn bald zum Flusse kommt, und, wenn dieses gehörig erfolget ist, bald curirt ist. Ist es aber mit der Druse schon weiter gekommen, das Pferd kann nicht mehr das Futter fressen, oder sie ist schon aufgebrochen; so thut die bella donna dabey in der rechten Anwendung die besten Dienste, sie bewürket, daß das Pferd bald wieder fressen kann; sie bringet die angeschwollene Druse zur Reife, und auch auf, oder sie kann mit einem Aderlaßinstrument, wenn sie weich ist, aufgemacht werden, sie bringet den Eyter heraus, und, wenn die Wunde davon gereiniget, solche bald zur völligen Heilung. Man leget äußerlich nichts weiter auf, als eine Bedeckung von altem Linnen. Bey der offenen Wunde, von der Druse, kann die Dose nach dem Alter der Pferde etwas verstärket werden. In der Druse giebt man:

1) einem Pferde von drey und mehreren Jahren, die im Stalle gefuttert werden, zu der ersten Dose 3 Loth, zu der zweyten und dritten Dose 4 Loth, zu der vierten und fünften Dose 6 Loth.
2) Einem Füllen von zwey Jahren, so im Stalle gefuttert wird, giebt man zu der ersten Dose 2 Loth, zu der zweyten Dose 3 Loth, zu der dritten, vierten und fünften Dose jedesmal 4 Loth.
3) Einem Füllen von einem halben Jahre giebt man zu der ersten Dose ½ Loth, zu der zweyten

und dritten Dose 1 Loth, zu der vierten $1\frac{1}{2}$ Loth, zu der fünften Dose 2 Loth.

Mit diesem Gebrauche fährt man, wenn es nöthig ist, tourenweise so lange fort, bis das Pferd oder Füllen völlig curirt ist.

§. 4.

Anwendung der bella donna Blätter bey der Steindruse.

Die Steindruse bey den Pferden äußert sich durch einen größern Grad der Verhärtung von einer oder von zwey Knoten an den untern Kinnladen, da sie anfangen, nicht mehr so beweglich und weich zu seyn, wie zuerst; ein Ausfluß aus einem Nasenloche ist dabey noch gar nicht, oder doch wenig vorhanden. Die Steindruse ist also der nächste Grad zum Rotze. Die bella donna bewürket dabey durch ihre stark resolvirende und austreibende Kraft, daß diese Knoten weicher, beweglicher und zertheilet werden; der Ausfluß aus den Nasenlöchern sich stärker einfindet, und, wenn alles resolviret und ausgetrieben ist, gänzlich aufhöret.

Die bella donna wird bey der Steindruse bey den Pferden, nach ihrem unterschiedlichen Alter, in der Art tourenweise, wie bey der Druse, angewendet; bringet aber die dabey angegebene Dose die gute Würkung nicht, so kann sie zu $\frac{1}{2}$ Loth, auch zu 1 Loth und etwas mehr verstärket werden.

§. 5.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem Rotze der Pferde.

Der Rotz ist bey den Pferden der höchste Grad, der aus einer Steindruse seinen Ursprung nimmt. Die Merkmale, woran man den Rotz erkennet, sind folgende: Es sitzen ein oder zwey geschwollene Knoten oder Drusen an den untern Kinnladen fest, sie sind hart, die Haare des Felles über den Knoten liegen nicht platt, sondern straubigt, und als aufgebürstet. Ein beständiger Ausfluß, der zuerst weislich aussiehet, als Eyweiß und sehr flüssig ist, kommt die mehrste Zeit zuerst aus einem, hernach aus beyden Nasenlöchern. Zuweilen ist dieser Ausfluß gelblich, grün, verrottet und blutig, und hat einen sehr üblen Geruch, alsdenn ist es mit dem Rotze schon weit gekommen. Das Pferd hustet zu Zeiten, kann aber dabey gut fressen auch zur Weide gehen, wird aber nach und nach matter, bis es crepiret.

Andere Pferde, die damit, wenn der Rotz im rechten Grade da ist, aus einer Krippe fressen, oder mit ihm auf einer Weide gehen, werden dadurch angesteckt. Bey solchen angesteckten Pferden finden sich zuerst ein oder zwey angeschwollene Knoten bey den untern beyden Kinnladen (in dieser Zeit ist es die Steindruse); diese werden nun härter, setzen sich feste, und es kommt ein weißlicher Ausfluß aus einem Nasenloche, alsdenn ist der Rotz völlig da. Den Rotz zu curiren, wenn

er

er bey einem Pferde recht eingewurzelt ist, wird von den Roßärzten, bey denen bisher angewendeten Mitteln, für eine sehr schwere, und ofte für eine vergebliche Sache gehalten. Es wird alsdann, um andere Pferde dadurch nicht anzustecken, von ihnen der Rath gegeben, solche Pferde todt stechen zu lassen, wodurch oft viele Pferde aus einer unnöthigen Furcht sind ums Leben gebracht. In der Anwendung der bella donna bey dem Rotze der Pferde, habe ich den weyl. ersten Roßarzt Sander in Hannover zum Vorgänger gehabt; wie er denn seinen Versuch in dem 45sten Stück des Hannöverschen Magazins 1770 S. 714 — 718 selbst beschrieben, und, was ihn verhinderte, den Versuch fortzusetzen, dabey angezeiget hat.

Andere Pferdeärzte, besonders in dem Hochstift Hildesheim, wie ich in meinem Briefwechsel erfahren, sind Herrn Sander mit glücklichem Erfolge nachgefolget.

Im Jahr 1772 hatte ich die erste Gelegenheit, die bella donna bey einem Pferde, so den Rotz schon eine lange Zeit gehabt, den Versuch zu machen, wie ich in dem 47sten Stück des Hannöverschen Magazins S. 743 rc. umständlich beschrieben habe. Daß ich aber damals zum glücklichen Endzweck nicht kam, davon war wahrscheinlich dieses die Ursach: das Pferd durfte auf obrigkeitl. Befehl nicht aus dem Stalle kommen, und so wenig geritten als getrieben werden. Das Pferd wurde sehr schlecht gefuttert und verpfleget. Es hatte den Rotz schon anderhalb Jahr, und noch wol län-

 ger

ger gehabt. Indessen sind doch vier Pferde, die zuerst bey diesem Pferde in dem Stalle gestanden, und mit ihm sowol aus einer Krippe gefressen, als auch damit auf der Weide gegangen, und würklich angesteckt waren, mit der bella donna glücklich curirt worden. Es wurde zwar in der Folge eins von diesen curirten Pferden, so an einen benachbarten Ackermann verkaufet war, von dem Käufer als angesteckt angegeben, aber von einem Roßarzt, bey einer verordneten obrigkeitlichen Besichtigung, für rein erklärt, und der Käufer angehalten, das Pferd zu behalten. Da ich nun in der folgenden Zeit mehrere Gelegenheit gehabt, bey rotzigen Pferden, die von den Roßärzten für rotzig und incurabel erkläret wurden, die bella donna mit dem besten Glück anzuwenden; so finde ichs für nothwendig, davon die Geschichte kurz zu erzählen, und dadurch den Beweis vor Augen zu legen, daß die bella donna, bey rechter Anwendung gegen den Rotz, besonders wenn das Pferd denselben nicht zu lange, und nur etwa ein Jahr oder etwas mehr gehabt hat, ein zuverlässiges Mittel sey.

Unterm 8. April 1774 verlangte der Herr Rittmeister Ahnemann in Wittingen von mir 3 ℔ bella donna Blätter, die er bey einem dreyjährigen Pferde, so den Rotz hatte, gebrauchen wollte. Ich übersandte dieses verlangte Quantum, und zugleich ein Exemplar von dem 46 und 47sten Stück des Hannöverschen Magazins von 1773, darin

darin ich die Anwendung der bella donna, auch bey dem Rotze der Pferde, bestimmt hatte. Da nun der Herr Rittmeister, wegen kränklicher Umstände, und des darauf erfolgten seel. Absterbens, mir von dem Erfolge dieser Cur keine Nachricht geben können; so bekam ich doch von seinem Sohn, dem damaligen Wachtmeister, unterm 14. August 1778 mit Zurücksendung des besagten Exemplars, folgende Nachricht, die ich nach seinen eigenen Worten hersetzen will:

„Es wird Ew. übrigens wol nicht unangenehm „seyn, wenn ich Denenselben von der erwünsch„ten Anwendung der bella donna, bey dem rotzi„gen Pferde, einige Nachricht mittheile. Dieses „Pferd, welches an den Kinnladen große verhär„tete Knoten liegen hatte, beständig hustete, we„nig fraß, und zusichtig mager ward, erklärten „alle in dieser Gegend wohnende Pferdeärzte, „worunter verschiedene sich von ihrer Geschicklich„keit keinen niedrigen Begrif machten, für rotzig „und incurabel. Es ward hierauf, weil alle Arzney„mittel ohne Würkung waren, und sich des Pferdes „Umstände merklich verschlimmerten, mit dem Ge„brauche der bella donna nach Ew. Vorschrift, „der Anfang gemacht. Nach der dritten Dose „wurden die Knoten schon weicher, und fingen an „sich zu zertheilen, und in der Fortdauer der Cur „erfolgte ein starker Fluß von Blut und Eyter „wechselweis aus beyden Nasenlöchern, welcher sich „innerhalb acht Tagen dreymal, aber nicht ferner „einstellte; statt dessen aber, in der Folge, wenn

„das Pferd hustete, große verhärtete Stücke von „Blut und Eyter aus den Nasenlöchern zum Vor„schein kamen. So wie ich mich erinnere, wa„ren kaum 18 Pulver vorschriftmäßig bey dem „Pferde angebracht worden, als es schon völlig „vom Rotze befreyet war. Es hat seit vier Jah„ren, als lange der Gebrauch der Cur verflossen, „nicht den mindesten Anfall wieder gehabt, und „ist noch gegenwärtig ein tüchtiges Dienstpferd."

Dieser glücklichen Curen habe ich bey Anwendung der bella donna noch mehr gehabt, davon ich nur noch einige kurz anführen will.

Erdmann Saucke, aus Reddegau, hatte ein Pferd von 10 Jahren, welches seit dem Monat Februarii 1773 den Rotz hatte, ein anderes von 15 Jahren, und eins von 5 Jahren, waren davon angesteckt. Unterm 19. Junii, besagten Jahres, sandte ich auf Verlangen für diese Pferde die hinlängliche bella donna, und, sowol das rotzige, als die angesteckten Pferde, wurden, wie ich sichere Nachricht erhielt, dadurch völlig curirt.

Hans Jochen Lötje, in Lockstedt, Amts Clötze, hatte ein Mutterpferd, 15 Jahr alt, welches bald ein Jahr den Rotz hatte; und noch drey andere Pferde, die davon schon angesteckt waren, diese wurden durch hinlänglich gegebene bella donna Blätter im May Monat 1773 völlig curirt.

Unterm 18 Junii 1778, sandte ich, auf Verlangen des Herrn Generalmajors Baron von Zeteritz zu Herrenstadt in Niederschlesien, 7 ℔ bella donna Blätter, nebst einer Anleitung, wie solche

bey

bey den Pferden, und besonders bey dem Rotze derselben, zu gebrauchen wären; weil bey einem rotzigen Pferde mit der bella donna sollte der Versuch gemacht werden. Unterm 3. Junii 1779 erhielt ich diese Nachricht, daß das rotzige Pferd mit der bella donna glücklich curirt sey, und auch dieses Arzneymittel in andern Fällen bey den Pferden einen guten Erfolg gebracht; ich übersandte auf Verlangen wieder 6 ℔ bella donna Blätter.

Ein Trompeterpferd von 6 Jahren, von des Herrn Obristlieutenant und Commandeurs von Beerfeld Compagnie, vom Hochlöbl. von Marwitzischen Regiment in Salzwedel, wurde von dem Fahnenschmidt Hartmann, da ich demselben den 16. Aug. 1780, auf schriftliches Ersuchen des Herrn Obristlieutenants von Beerfeld, Anweisung zur Curart mit der bella donna bey dem Rotze gab, durch den hinlänglichen Gebrauch der bella donna Blätter im Oct. 1780 völlig curirt. Da aber der Herr Obristlieutenant dabey doch befürchtet hatte, daß dennoch andere Pferde dadurch angesteckt würden; so wurde es um einen geringen Preis verkauft. Daß aber diese Furcht und Besorgniß ungegründet sey, das zeugen die vorangeführten Fälle, und besonders das Reuterferd bey des seel. Rittmeisters Ahnemanns Compagnie, welches nach der Cur noch vier Jahre ein gutes Dienstpferd gewesen ist, und wodurch andere Pferde nicht sind angesteckt worden.

Im April 1784 hörte ich, daß in dem benachbarten Brandenburgischen Dorfe Schwiesau der

Roß unter den Pferden schon zwey Jahr, und wol länger, gewesen sey, und daß bisher, bey allen angewandten Mitteln, schon viele crepirt wären. Da ich nun ein Verlangen hatte, dabey die bella donna ohne Entgeltung zu versuchen, um selbst dabey, so viel es meine andern Geschäfte erlaubten, die Cur zu beobachten; so fügte es sich, daß der Ackermann Jochen Kreuger solches annahm. Diesem Manne waren schon drey Pferde an dem Roß crepirt, er hatte noch eine Stute von 9 Jahren, so den Roß schon eine lange Zeit hatte, und ein anderes Pferd, welches davon noch frey war. Den 15. May 1784 besahe ich das roßige Pferd in der Weide vor Schwiesau, ich fand es so elend, daß ich dabey zwar zuerst gar keine Hoffnung zu einer glücklichen Cur hatte; dennoch aber solche anwenden, und die Würkung der bella donna dabey beobachten wollte. Dieses Pferd konnte kaum gehen, es war sehr mager, der Roß floß ihm aus beyden Nasenlöchern, an der untern Kinnlade hatte es an jeder Seite eine angeschwollene Drüse, von der Größe eines guten Hünereyes; sie waren beyde nicht beweglich und hart, die Haare daneben lagen sträubicht; dabey hustete es ofte. Der Eigenthümer hatte in der damaligen sehr knappen Zeit kein Futter mehr, womit er das Pferd in dem Stalle hätte futtern können. Es mußte mit der Weide, die auch nicht sonderlich war, vorlieb nehmen; er hatte nur noch sehr wenig Haber, womit er gedachte dem Pferde die bella donna Blätter einzugeben. Ich gab

indessen

indessen für dieses Pferd fünf Dosen bella donna Blätter, die erste zu 1 Loth, die zweyte, dritte, vierte und fünfte zu $1\frac{1}{2}$ Loth. Den 19. May erhielt ich die Nachricht, daß die Würkung von diesen Dosen keine andere gewesen wäre, als daß aus dem linken Nasenloche mehr weißliche Jauche, als aus dem rechten, gekommen wäre; die Knoten wären noch feste, das Pferd hatte aber weniger gehustet, als sonst. Ich übersandte wieder fünf Dosen bella donna Blätter, die erste zu $2\frac{1}{2}$ Loth, die zweyte zu 3 Loth, die dritte und vierte zu 4 Loth, die fünfte zu 5 Loth, welche den 20. 21. 22. 23. und 24. May sollten eingegeben werden. Den 29. May bekam ich die Nachricht, daß nach der zweyten Dose der Ausfluß sehr stark, und fast gefährlich gekommen, so daß er zwey Tage überschlagen hätte, die Knoten wären dicker geworden, und liessen sich nun mehr schieben; es wäre öfters, als wenn das Pferd keine Luft bekommen könnte, und was jezt aus der Nase käme, das hätte einen sehr häßlichen Geruch. Es wurden dem Pferde zu denen noch vorräthigen drey Dosen zwey Dosen zugesandt, eine zu 3 Loth, und eine zu 4 Loth, die ihm nunmehr zuerst sollten eingegeben werden, und die andern dreye nachhero. Den 5. Junii fuhr ich nach Schwiesau, und besahe das Pferd, so in der Weide gieng. Nach der Nachricht des Eigenthümers, der dabey war, war dem Pferde die fünfte Dose zu 5 Loth den 3. Junii eingegeben. Nach dieser Dose wäre ein sehr starker und stinkender Ausfluß aus beyden Nasenlöchern

gekom-

gekommen. Bey der Besichtigung fand ich das Pferd munterer, als es vorher war, die beyden Knoten waren beweglicher, als sonst, und weicher; das rechte Auge war aber trübe und roth, und es zeigte sich auf der Pupille eine weisse Fliese, besonders war aber das Pferd über dem Auge etwas stark geschwollen. Den 6. Junii wurden dem Pferde wieder fünf Dosen bella donna Blätter gesandt, die erste zu drey Loth, die zweyte und dritte zu 4 Loth, die vierte und fünfte zu 5 Loth. Bey der Abholung dieser Dosen bekam ich die Nachricht, daß das Pferd den 5ten Junii, des Abends nach meiner Abreise, aus beyden Nasenlöchern stark geblutet hätte, bald darauf hätte es aber wieder frisch gefressen. Wie es von der Weide wäre zu Hause gebracht, hätte es zweymal stark gehustet, wobey Stücke von dem Rotze aus den Nasenlöchern geflogen. Den 11. Junii besahe ich das Pferd wieder in der Weide vor Schwiesau. Der Eigenthümer erzählte mir, daß dem Pferde vieler Rotz aus den Nasenlöchern geflossen, es hatte aber dabey nicht gehustet. Es wollte aber die bella donna nicht mehr mit bloßem Haber fressen, sondern er hätte etwas geschnitten Gras darzwischen gemenget. Er erzehlte mir ferner, wenn das Pferd des Morgens aus dem Stalle gezogen würde, so gäbe der Rotz einen grossen Gestank von sich, bey Tage legte sich aber dieser Gestank, wenn es zur Weide gienge. Ich fand diesesmal die beyden Knoten von der Größe eines Enteneyes, sie waren aber lose und weicher,

als vorher. Den 14. Junii übersandte ich für dieses Pferd wieder fünf Dosen von den bella donna Blättern, zwey zu 4 Loth, zwey zu fünf Loth, und eins zu 6 Loth. Den 19. Junii besahe ich dieses Pferd in der Weide vor Schwiesau. Der Eigenthümer erzehlte mir, daß er die bella donna dem Pferde auf keine Art mehr beybringen könnte; auch hatte ihm ein Roßarzt, der aber gewiß nicht viel Einsicht muß gehabt haben, gesaget, daß es kein Rotz wäre, sondern die Lungensucht. Er wollte also die bella donna nicht ferner gebrauchen. Das Pferd fand ich in der Weide in folgenden Umständen: Das linke Nasenloch war trocken, aus dem rechten floß aber recht dicke und zähe Materie, die gelblich war. Das Pferd war weit munterer, als sonst, fraß begierig auf der Weide, die Knoten waren sehr klein und weicher geworden. Ob ich nun gleich bey solchem guten Anschein den Rath gab, dem Vorgeben des Pferdearztes keinen Glauben zu geben, und mit der Cur fortzufahren; so ließ er mir den 28. Junii doch sagen, daß er dem Pferde die bella donna nicht mehr einkriegen könnte, wodurch also die Cur bey dem guten Anschein der Besserung aufgehoben ward. Indessen zeiget diese kurze Geschichte so viel, daß die bella donna, bey rechter Anwendung bey dem Rotze, wenn das Pferd denselben, wie dieses Exempel anzeiget, schon lange gehabt, ihre gute Würkung noch zeige, und nicht ohne alle Hoffnung zu einem guten Ende sey: bey der frühzeitigen Anwendung aber, bey rechter

Pflege

Pflege und guter Wartung des Pferdes, den besten Erfolg bringe, wie die vorher angeführten Geschichten zu Tage legen.

Da ich diese Beobachtungen vorausgesetzt habe, so will ich nunmehro kurz anzeigen:

a) wie die rozigen Pferde müssen behandelt werden.

b) Was für eine Dose ihnen muß gegeben werden.

Pferde, die den Roz haben, müssen nothwendig im Stalle gefuttert und gut verpfleget werden.

Einem rozigen Pferde, das die ordentliche Pflege hat, giebt man, wenn es drey oder mehrere Jahre alt ist, in der ersten Tour, zu der ersten Dose 3 Loth, zu der zweyten Dose 4 Loth, zu der dritten Dose 5 Loth, zu der vierten Dose 6 Loth, zu der fünften Dose 7 Loth. Wenn darauf drey Tage übergeschlagen sind; so ist in der zweyten Tour die erste Dose 5 Loth, die zweyte und dritte Dose 6 Loth, die vierte Dose 7 Loth, die fünfte Dose 8 Loth. In der dritten Tour giebt man, nach drey Ruhetage, zu der ersten und zweyten Dose jedesmal 6 Loth, zu der dritten und vierten Dose jedesmal 7 Loth, zu der vierten und fünften Dose jedesmal 8 Loth. Sind mehrere Touren von dem Gebrauche der bella donna dabey nöthig; so nimmt man zu der ersten, zweyten und dritten Dose jedesmal 7 Loth, zu der vierten und fünften Dose jedesmal 8 Loth; kommt man alsdann noch nicht zum Endzweck, so kann jedesmal 8 Loth zur Dose gegeben werden. Bey einem Füllen von zwey Jahren fängt man mit 2 Loth an, und steiget bis zu 6 Loth.

§. 6.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem Koller der Pferde.

Der Koller ist bey den Pferden eine gewisse Verletzung der Sinnen, und hat mit der Melancholia und Mania bey den Menschen eine Aehnlichkeit.

Er wird gemeiniglich in den stillen oder dummen, und in den wüthenden oder rasenden Koller eingetheilet. Daß die bella donna dabey eine gute Würkung zeige, davon habe ich schon in dem 46. Stück des Hannöverschen Magazins 1773 S. 730 — 733 sowol anderer, als meine eigene, Erfahrungen angezeiget; ich habe auch nachher bey mehrern Pferden dieses Arzneymittel mit großem Nutzen angewendet, und dabey gefunden, daß einige dadurch gänzlich curirt sind, bey andern ist aber der tolle Koller in eine solche Dummheit verwandelt, daß sie dabey doch wieder arbeiten konnten; bey sehr wenigen hat die bella donna keinen Nutzen gebracht.

Bey dem Koller ist es sehr zuträglich, daß die bella donna bey dem ersten Entstehen angewendet werde.

Der Gebrauch dieses Arzneymittels geschiehet, wie in den ersten Fällen gesaget ist, tourenweise; und es ist dabey nöthig, daß sie in dem Stalle gefuttert werden.

Einem Pferde, von drey und mehrern Jahren, giebt man in der ersten Tour, zu der ersten

und zweyten Dose, 3 Loth, zu der dritten Dose 4 Loth, zu der vierten Dose 5 Loth, zu der fünften Dose 6 Loth; in der zweyten Tour, da man vorher drey Tage übergeschlagen hat, giebt man zu der ersten und zweyten Dose 4 Loth, zu der dritten Dose 5 Loth, zu der vierten Dose 6 Loth, zu der fünften Dose 7 Loth. In der dritten Tour fängt man mit 5 Loth an, und steiget zu 8 Loth.

Bey einem zweyjährigen Füllen giebt man, in der ersten Tour zur ersten Dose, 1 Loth, zu der zweyten und dritten Dose jedesmal 2 Loth, zu der vierten Dose 3 Loth, und zu der fünften Dose 4 Loth. In der zweyten Tour ist die erste Dose 2 Loth, die zweyte und dritte Dose 3 Loth, die vierte Dose 4 Loth, die fünfte Dose 5 Loth. In den folgenden Touren, wenn es nöthig seyn sollte, steiget man zu 6 Loth.

§. 7.

Anwendung der bella donna Blätter bey einem starken Druck vom Sattel.

Dieser Druck vom Sattel findet sich bey den Reitpferden sehr oft, und hat mehr als eine Ursache zum Grunde; bald ist der Reuter, bald aber der Sattel daran schuld; bald aber kommt es von dem unrechten Auflegen und nicht feste Schnallen des Sattels her. Wie ofte bringet dieses aber, sowol für den Reuter, als für das Pferd selbst, viele Unbequemlichkeiten! Bey dem Pferde entstehet

daraus

daraus leichte ein Schwamm, auf dessen Cur viele Zeit verbracht werden muß. Eine frühzeitige Anwendung der bella donna hebet aber diesen Schaden bald; auch ist davon noch Hülfe zu erwarten, wenn der Schade schon schlimm geworden. In dem Hannöverschen Magazin, im 47. St. 1773, habe ich davon eine Erfahrung angeführet, welche die geschwinde Hülfe dieses Arzneymittels in diesem Falle zu Tage geleget.

Mehrere Erfahrungen, die ich davon gehabt habe, hier zu erzehlen, würde meinen Aufsatz zu sehr erweitern; ich will also nur die Dosen, die den Pferden in diesem Falle müssen gegeben werden, bestimmen: ich setze aber zum voraus, daß ein solches Pferd bis zur völligen Heilung Ruhe haben, und mit einem Sattel nicht muß geritten werden.

Einem Pferde von drey und mehrern Jahren giebt man, in der ersten Tour, zu der ersten Dose 3 Loth, zu der zwoten Dose 4 Loth, zu der dritten Dose 5 Loth, zu der vierten und fünften Dose 6 Loth. Sollte der Schaden dadurch noch nicht gehoben seyn, so doch selten eintreten wird; so nimmt man in der zwoten Tour zu der ersten Dose 4 Loth, und steiget in der folgenden zu 8 Loth.

Man hat dabey gar nicht nöthig, äußerlich Pflaster oder Salben anzuwenden; sondern, wenn die Wunde groß ist, solche mit etwas trockenen Leinen zu belegen.

§. 8.

Anwendung der bella donna Blätter bey den Pferden, die sich vor der Brust oder am Halse durchgezogen haben, und wund sind.

Daß sich dieser Zufall bey den Pferden öfters, und besonders in den heissen Sommertagen, einfinde, dieses lehret die Erfahrung genug.

Es kann aber dieser Schade mit der bella donna bald gehoben werden, wenn man dem Pferde dabey einige Ruhetage giebt. Hievon habe ich bey meinen eigenen Pferden Erfahrungen genug. Bey einem Pferde, von drey und mehreren Jahren, ist in der ersten Tour die erste Dose 3 Loth, die zwote und dritte Dose 4 Loth, die vierte Dose 5 Loth, die fünfte Dose 6 Loth.

Ist es nöthig, die bella donna noch ferner zu gebrauchen; so kann man in der zwoten Tour zu der ersten Dose 4 Loth, zu der zwoten und dritten Dose 5 Loth, zu der vierten Dose 6 Loth, und zu der fünften Dose 7 Loth nehmen.

§. 9.

Anwendung der bella donna Blätter bey einem offenen Fistel, er sey äußerlich oder innerlich.

In dem 47sten Stück des Hannöverschen Magazins 1773, habe ich S. 741. 742. die gute Würkung der bella donna bey einem offenen Fistel,

stel, der äußerlich war, durch die Erfahrung klar gemacht.

Bey einem innerlichen Fistel oder Wunde habe ich mit der bella donna einen Versuch bey einem meiner eigenen Pferde gemacht, der auch, aber durch einem langen Gebrauch, glücklich gerathen ist.

Der geneigte Leser wird es zum Besten auslegen, wenn ich diese gewiß merkwürdige Cur, in einer Geschichte, so viel es in der Kürze geschehen kann, erzehle.

Bey einem zwölfjährigen trächtigen Mutterpferde, von 11 Hände hoch, wurde, da das Füllen in der ordentlichen Art nicht von ihr kommen wollte, den 24. März 1777 versuchet, solches durch die Gewalt von 8 Kerls, die daran zogen, abzubringen. Da aber auch dieses, wegen unrichtiger Lage des Füllens, nicht geschehen konnte; so wurde das Füllen von der Stute durch eine Operation stückweise gebracht. Durch die angewendete Stärke von 8 Männern hatte aber die Stute bey der unrichtigen Lage des Füllens innerlich Schaden bekommen. Sie war dadurch sehr elend, es floß aus der Mutter zuerst viel Blut, und darauf weißliche Jauche. Man konnte das Pferd nicht anders als mit vieler Mühe aus dem Stalle bringen, sie hinkte mit dem Vorderfuße stark, war an den Füßen und Knieen, und auch an dem Unterleibe, stark geschwollen, sie stand 10 Tage beständig, und konnte sich nicht niederlegen; sie fraß wenig, und ich gedachte nicht anders, als daß sie crepiren würde.

Bey diesen Umständen kam ich auf die Gedanken, daß ich bey ihr, wegen der innerlichen Verletzung und wegen der Geschwulst, die bella donna versuchen wollte; ich fieng damit den 8. April tourenweis an. Zu der ersten Dose gab ich $\frac{1}{2}$ Loth, zu der zwoten Dose 1 Loth, und stieg mit den andern drey Dosen nicht höher als bis 2 Loth. In den folgenden Touren fieng ich mit drey Loth an, und stieg nach und nach in den übrigen Touren bis zu 8 Loth. Jede Dose wurde mit Haber vermenget eingegeben; das Pferd wurde der bella donna so gewohnt, daß es solche mit Haber vermenget als sein ordinaires Futter fraß. Der allererste Erfolg nach drey Dosen war dieser: es legte sich die Geschwulst an den Füßen, Knieen, unter dem Leibe und an der Mutter. Eine weiße Jauche floß aber bey fernerem Gebrauche immer stärker, so ofte das Pferd geleitet wurde. Das Pferd wurde munterer, fraß gut, und konnte in mäßiger Arbeit gebrauchet werden. Bey der Arbeit äußerte sich aber ein stärkerer dünner Ausfluß, dieser Ausfluß wurde nach und nach dicker, und es kam gute Materie. Zu Zeiten war dieser Ausfluß von Materie weg, zu Zeiten kam er wieder. Bey diesem langen Gebrauche der bella donna schlug ich aber zu Zeiten acht Tage, zu Zeiten 14 Tage über. Da ich nun in der Art diese Cur zwey Jahr fortgesetzet hatte, so war das Pferd im Monat April 1779 völlig curirt.

Zu dieser Cur will ich noch kürzlich beyfügen, was ich für Schicksale bey diesem Pferde in der

folgenden Zeit erlebet habe, und wie dabey die fernere Anwendung der bella donna die beste Würkung gebracht. Da ich dieses Pferd, ohne allen Anstoß und ganz gesund, brauchte, und es nunmehro alt wurde, verkaufte ich solches den 24. April 1781 auf dem Markte in Gardelegen an den Gastwirth Fischer zu Otgersleben; dieser hatte es wieder in das Magdeburgische verkauft, wo es vermuthlich mit der Graußße von Waizen gefuttert und bey seiner Arbeit an den Kopf geschlagen, und sonst übel behandelt worden. Dadurch war es ganz dumm geworden, und hatte den stillen Koller; man konnte dem Pferde den Finger in die Ohren stecken, so tief man wollte, es rührte sich dabey gar nicht: man konnte seine Vorderbeine setzen, wie man wollte, so stand es in der Stellung steif weg.

In diesen Umständen wurde mir das Pferd, mit einem Zeugniß von dem Herrn Oberamtmann in Offleben den 17. May 1781, wieder gebracht, und ich sollte es wieder annehmen. Da nun das Pferd diesen Zufall niemals gehabt, und solcher von der üblen Behandlung durch Schläge an dem Kopfe, die sichtbar waren, herrührte; so wurde dem Ueberbringer zuerkannt, das Pferd wieder mitzunehmen, dieser gieng aber heimlich davon, und ließ das Pferd stehen. Wie ich dieses erfuhr; so ließ ich das Pferd holen, und in einen Stall führen, ich nahm dabey wahr, daß es das eingegebene Futter in seiner Dummheit fraß. Ich fieng an, bey demselben die bella donna tourenweis

zu gebrauchen. Nach der ersten Dose zu 3 Loth brachen die zusammen geschnierten Wunden vor dem Kopfe, und auf dem Kopfe bey den Ohren auf, und gaben weißliche Materie oder Jauche von sich; in der Anwendung der zwoten Dose, zu 4 Loth, wurde der Ausfluß besser, das Pferd kam auch von der Dummheit ab; mit der dritten Dose zu 5 Loth schlossen sich die Wunden wieder, und das Pferd wurde mit der vierten und fünften Dose, jede zu 6 Loth, völlig curirt. Wie nun den 28. May des Käufers Bruder zu mir kam, und das Geld, so mir auf dem Markte gegeben worden, wieder forderte; so ließ ich demselben nach einiger Unterredung das Pferd vorführen, und er mußte nach den Versuchen, die ich damit machen ließ, selbst eingestehen, daß es völlig curirt wäre. Ich wollte ihm nun das Pferd wieder geben, und verlangete nichts, als eine kleine Erkenntlichkeit an meinen Knecht, für dessen Bemühung. Er hielt aber beständig an, das Pferd für einen billigen Preis wieder anzunehmen. Ich ließ mich nun dazu auch bereden, da ich wußte, daß das Pferd den Koller niemals gehabt, und auch nicht wieder bekommen würde.

Dieses Pferd habe ich nachher noch zwey Jahr behalten, und, ohne den geringsten Anstoß vom Koller, in dem Ackerbau brauchen lassen. Weil es aber nunmehr ziemlich alt war, habe ich solches den 24. März 1783 wieder verkaufet.

Die Anwendung der bella donna, sowol bey dem innerlichen, als äußerlichen Fistel, oder Geschwür, geschiehet bey Pferden von drey und mehrern

rern Jahrern in folgenden Dosen tourenweis. Bey der ersten Tour nimmt man, nach Beschaffenheit des Pferdes, wenn es sehr schwach ist, ½ Loth, zu der zwoten Dose 1 Loth, zu der dritten und vierten Dose 2 Loth, zu der fünften Dose 3 Loth. Ist aber das Pferd sonst munter und stark; so ist die erste Gabe 3 Loth, die zwote 4 Loth, die dritte und vierte 5 Loth, die fünfte Dose 6 Loth. In der zwoten Tour ist die erste Gabe 4 Loth, die zwote Gabe 5 Loth, die dritte und vierte Gabe 6 Loth, die fünfte 7 Loth. Muß die bella donna eine lange Zeit gebrauchet werden, so steiget man in der Dose und giebt zuletzt 8 Loth, bis die Cur glücklich geendet ist. Bey einem langen und anhaltenden Gebrauch kann man zu Zeiten acht, zu Zeiten vierzehn Tage überschlagen.

§. 10.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem wilden Feuer, oder sogenannten Lege der Pferde.

Dieses wilde Feuer, oder wie es von dem gemeinen Manne auch das Lege genennet wird, ist nichts anders als eine Entzündung in den Wassergefäßen, die sich durch eine Geschwulst, entweder an den Füßen, oder an einem andern Theile des Körpers zu erkennen giebet. Wenn solche Geschwulst, die bald weiter gehet, nicht bald durch dienliche Mittel gehemmet und gehoben wird; so kann ein Pferd

daran sowol, als alle andere Thiere, bald crepiren. Ich habe die gute Würkung der bella donna in diesem Falle sehr ofte würksam gefunden, und ist mir dieser gute Erfolg niemals fehl geschlagen.

Die Curart bey diesem gefährlichen Zufalle ist folgende: Sobald man gewahr wird, daß eine solche Entzündung, so sich durch eine Geschwulst äußert, entstanden ist, wird der Ort, und die Gegend umher mit einer Flethe oder Aderlaßinstrumente an vielen Orten durchgemacht, und mit dem Daumen sanfte bestrichen oder gerieben. Kurz darauf wird dem Pferde die bella donna eingegeben. Bey Pferden von drey und mehrern Jahren giebt man zu der ersten Dose 3 Loth, zu der zwoten und dritten Dose 4 Loth, zu der vierten Dose 5 Loth, und zu der fünften Dose 6 Loth. Bey Füllen von 2 Jahren nimmt man zu der ersten Dose 2 Loth, zu der zwoten, dritten und vierten Dose 3 Loth, zu der fünften Dose 4 Loth. Bey halbjährigen Füllen giebt man zu der ersten und zwoten Dose 1 Loth, zu der dritten, vierten und fünften Dose 2 Loth, wodurch das Uebel gehoben wird.

§. 11.

Anwendung der bella donna Blätter bey Pferden, die von den Immen oder Bienen zu nichte gestochen, und dadurch crepiren wollen.

Dieser Vorfall ist zwar bey den Pferden selten, doch habe ich denselben in meinem Filialdorfe Kosei

sei erlebet, und dabey die bella donna mit großem Nützen angewendet.

Ich will diese Geschichte zuerst erzehlen, und alsdann die gute Würkung der angewendeten bella donna vor Augen legen.

Den 5. August 1775 wurden bey diesem Dorfe drey Pferde auf die Weide gebracht. Ein starker Zug Immen, der aus dem Buchweitzen geflogen kam, und den Flug nach ihren Stöcken nahm, fiel diese Pferde, die vor ihren Stöcken in der Weide giengen, an; diejenigen Immen, die noch in den Stöcken waren, zogen aus denselben heraus, und fielen auch auf die Pferde. Der Hüter jagte mit einem Pferde bey der Verfolgung der Immen, da sie sich an das Pferd und an den Hüter selbst setzten, weg; beyde wurden von diesen Verfolgern nicht eher, unter vielen Stichen, befreiet, bis sie in das Dorf kamen. Die andern beyden Pferde wurden aber von diesen erzürnten Immen überwältiget, sie bedeckten den ganzen Leib, krochen in das Maul, in den Hals, in die Ohren, und stachen sie auf das entsetzlichste; die Pferde hebten sich, fielen auf die Erde, wälzten sich, hebten sich wieder, fielen rückwärts nieder, und suchten ihre Feinde durch alle diese Bewegungen, aber vergebens, los zu werden. Das eine Pferd erstickte an dem im Halse entstandenen Geschwulst, und crepirte auf der Stelle. Das zweyte Pferd fiel auch nieder; diesem kamen die herbeyeilenden Knechte zu Hülfe, sie bewarfen es mit Erde und Sand, und zogen das Pferd mit großer Gefahr,

fahr, da sie von den Immen auch angefallen, verfolget und stark gestochen worden, ob sie gleich stark Toback rauchten, vor den Immenstöcken weg.

Wie dieses Pferd endlich von der Verfolgung der Immen, und die sich daran gesetzt hatten, befreiet war; so zeigte sich gleich ein starker Geschwulst an dem Halse, an dem Kopfe, Maule, an der Nase, Augen, Ohren, an der Brust, auf dem Rücken, und an den Lenden. Da dem Pferde das Maul durch die Geschwulst weit von einander stand, konnte es nicht fressen; wie die Geschwulst durch angewendeten Essig etwas gewichen, so blieb das Pferd doch in diesen Umständen, daß es nicht fressen konnte, bis den 7. August.

In dieser Lage gab ich auf Ansuchen des Hauswirths, der bey mir Rath suchte, und erstere Geschichte erzehlte, für dieses Pferd vier Dosen von den bella donna Blättern, und zwar zwo Dosen, jede zu $1\frac{1}{2}$ Loth, und zwo Dosen, jede zu 3 Loth. Die ersten zwo Dosen sollten pulverisirt, in Wasser oder Cofent geweichet, und den 7. und 8. August in diesem Fluido eingegeben werden. Die übrigen beyden Dosen sollten, wenn es wieder fressen könnte, den 9. und 10. August mit Haber eingegeben werden.

Der Erfolg davon war dieser, daß nach der zwoten Dose sich die Geschwulst so weit geleget hatte, daß das Pferd wieder fressen konnte. Nach den andern zwo Dosen wurde nicht allein die Geschwulst gänzlich gehoben, sondern es kamen auch die von den Stichen der Immen entstandenen

Beulen zu kleinen Geschwüren an dem Kopfe und Halse, um die Brust, auf dem Rücken und Creuze, an den Augenliedern und Ohren auf, und einige davon zur Heilung. Die Augenlieder, die auch geschwollen und das Auge bedeckten, kamen wieder auf, und das Pferd konnte mit dem einen Auge wieder sehen, mit dem andern war es vorher schon blind gewesen. Von den beyden Ohren fielen aber die Spitzen ohngefehr anderthalb Zoll ab. Es wurden dem Pferde noch zwo Dosen von der bella donna, jede zu 3 Loth, gesandt; wie diese verbrauchet waren, wurde alles heil, und das Pferd curirt.

Die Anwendung der bella donna bey einem solchen Falle muß also in folgender Art geschehen: Zu der ersten und zwoten Dose wird 1½ bis 2 Loth genommen, die dem Pferde in einem flüssigen Tranke, wenn es nicht fressen kann, beygebracht werden. Zu der dritten, vierten und fünften Dose kann jedesmal 3, oder auch zu der dritten 3 Loth, zu der vierten 4 Loth, und zu der fünften Dose 5 bis 6 Loth gegeben werden.

§. 12.

Anwendung der bella donna Blätter, wenn ein Pferd Buglahm wird.

Es kann leichte kommen, daß ein Pferd durch unrechtes Aufstehen, durch einen Sturz, Fall oder Stoß, einen Fehler an das Vorderbein, oben an

der

der Schulter bekommt; dadurch es, wenn dagegen keine dienliche Mittel angewendet werden, anfängt steif zu gehen, im Reiten anzustoßen, den Fuß nicht mehr gerade vor sich zu setzen, sondern ihn in einem halben Creis nach aussen beweget, rückwärts sehr beschwerlich gehet, und, wenn es dazu genöthiget wird, das Bein steif zurückziehet, und zuletzt im Laufen stark hinket; übrigens aber die untern Gelenke des Fußes ordentlich beweget.

Dieses ist eigentlich das sogenannte Buglahm, so aber nichts weniger als von einer Verrenkung herkommt, weil die starken Bänder an der Schulter daselbst keine luxation zulassen.

Man wird dabey an dem beschädigten Orte an der Schulter des Pferdes, bey dem Entstehen dieses Schadens, eine äußerliche Hitze, Schmerzen und eine Geschwulst wahrnehmen können. Die bella donna, die sich als das stärkste resolvens schon sattsam bestätiget hat, thut in diesem Falle die besten Dienste, wenn sie nicht zu späte angewendet wird. Ich will desfals in einer kurzen Geschichte erzehlen, wie ein schönes Reitpferd zu dieser Steifigkeit und Anstoßen mit dem Vorderfuß im Reiten gekommen, und dadurch anfieng, Buglahm zu werden; und wie solches durch Anwendung der bella donna glücklich curirt worden.

Ein guter Freund in Clötze hatte ein siebenjähriges Reitpferd, welches wohl gebauet, und sehr stark von Luder war; dieser ritte mit demselben eine kleine Anhöhe herab, wobey es durch einen falschen Tritt stürzte und auf die Nase fiel. Von

der

der Zeit fieng das Pferd an, mit dem Vorderbeine steif zu gehen, und stieß im scharfen Reiten ofte an. Zween bekannte hiesige Pferdeärzte wurden, einer nach den andern, ersuchet, diesen Schaden zu heben; sie richteten aber, bey aller ihrer angewendeten Mühe, und bey Anwendung scharfer spirituösen Arzneymittel, dadurch die Haare an der Schuft weggiengen, nichts aus; das Pferd blieb nach wie vor steif im Gehen, und stieß bey scharfem Reiten ofte an. Da ich nun aus andern Fällen, bey andern Thieren, wohl wußte, daß die bella donna bey Contusionen, dadurch diese Thiere stark hinketen, ja öfters auf die Füße nicht treten und damit gehen konnten, die besten Dienste thut; so schlug ich den Gebrauch der bella donna vor, welcher auch angenommen wurde. Ich gab also für dieses Pferd fünf Dosen, die erste zu 4 Loth, die zwote und dritte zu 5 Loth, die vierte zu 6 Loth, und die fünfte zu 7 Loth. Dieses brachte den guten Erfolg, daß sich alle Steifigkeit verlor, das Pferd im Reiten und Jagen nicht mehr anstieß, und also völlig curiret ward, auch ein Jahr nach der Cur, da es allezeit gut blieb, an einen Liebhaber um einen guten Preis verkaufet wurde.

§. 13.

Anwendung der bella donna Blätter bey den Pferden, wenn sie die Muke bekommen.

Die Muke ist ein Fehler, welchen die Pferde an den Hinterfüßen bekommen. Sie fängt sich zuerst

erst mit einem Geschwulst an den Hinterkoten an, welcher zuletzt aufbricht, kleine Geschwüre verursacht, da denn die Haare ausfallen, und eine scharfe Feuchtigkeit, und sieperender Ausfluß entstehet. Dieses Uebel nimmt mit der Zeit, ohne angewendete dienliche Mittel zu, und steiget aufwärts, daß die Beine bis an das zweyte Glied den Schenkel dicke werden, die Haare auch oben straubigt stehen, und eine stinkende Feuchtigkeit von sich geben, da denn das Pferd beschwerlich und steif geht. Die Ursache der Muke ist mancherley; oft ist es ein schlechtes und ungesundes Futter, oft aber entsteht sie auch, wenn das Pferd zu lange mit den Hinterfüßen im Miste stehen muß, und der Stall nicht oft genug gereiniget wird.

Unter meinen Pferden hatte ich 1774 eine 10jährige Stute, welche die Muke an beyde Hinterfüße bekam. Ich versuchte dabey die bella donna, und gab derselben zu der ersten Dose 4 Loth, zu der zwoten 5 Loth, zu der dritten 6 Loth, zu der vierten 7 Loth, und zu der fünften 8 Loth. Nachdem ich drey Tage übergeschlagen hatte, wurde besagtes Eingeben wiederholet; der Schade besserte sich, und ward bey fernerem Gebrauche curirt, daß die Muke gänzlich gehoben, die Beine dünne, und die Koten trocken wurden.

§. 14.

Anwendung der bella donna Blätter, wenn ein Pferd von einer Natter, oder von einem andern giftigen Thiere geangelt oder gebissen ist.

Durch den Biß oder Angeln einer Natter, oder eines andern giftigen Thieres, bringet das beygebrachte Gift gar bald eine harte Geschwulst, die sich aber bey einem Thiere nicht so stark und so bald ausbreitet, als bey den Menschen; sondern das Gift bleibet an dem Orte, und in der Gegend, wo es beygebracht ist, und verursachet eine harte Geschwulst. Wird dabey die bella donna gleich angewendet, so bringet sie, nach ihrer resolvirenden und austreibenden Kraft, das Gift bald aus dem Körper, und wird dadurch bald curirt. Hat aber das Gift sich an dem beygebrachten Orte eine Zeitlang aufgehalten, und die bella donna kann solches nicht zur Zertheilung und aus dem Körper bringen; so bringet sie die Härte der geschwollenen Stelle zu einem Geschwür und zur Eiterung, da denn, wenn das Geschwür zu der rechten Reife gekommen, oder solches, so bald man Eiter darin merket, öfnet, den Eiter herausdrückt, bey fernerer Anwendung der bella donna immer mehr Eiter kommt, und zuletzt die Heilung mit einem Schorf, der sich auf die Wunde setzet, erfolget; da denn, wenn die Haut über der Wunde unter

dem

dem Schorfe fest genug ist, dieser Abfall und die Cur glücklich geendet ist.

Da ich diesen Fall kürzlich gehabt, so will ich davon die Geschichte kurz erzehlen:

Ein hiesiger armer Bürger und Ackermann hatte ein Pferd, welches in der Weide vor der Brust an der Seite war geangelt worden. Hierdurch hatte sich eine harte Geschwulst eingestellet, die die ganze Vorderbrust, besonders an der rechten Seite, einnahm, so daß das Pferd nicht ziehen konnte. Seit zehn Tagen waren andere Mittel ohne allen Nutzen angewendet, darauf suchte man bey mir Rath; ich nahm mich dieses bekümmerten und betrübten Mannes an, und gab für das Pferd fünf Dosen von den bella donna Blättern, die erste zu 2 Loth, die zwote und dritte zu 3 Loth, die vierte zu 4 Loth, und die fünfte zu 5 Loth. Nach diesem Gebrauche war die Geschwulst zwar kleiner geworden; es hatte sich aber an dem obern Beine unter der Brust eine große Härte zusammen gezogen. Es wurde also mit dem Gebrauche der bella donna so lange fortgefahren, bis dieser Klumpen weich geworden. Dieses erfolgte in der zwoten Tour, da ich mit 3 Loth anfieng, und zu 6 Loth in der fünften Dose stieg. Nach der zwoten Dose der zwoten Tour fand sich schon an dem Klumpen eine weiche Stelle. Wie diese eröfnet wurde, kam sehr vieler Eiter mit Blut vermenget heraus, die Geschwulst wich, und es zeigte sich eine augenscheinliche Besserung. In der dritten Tour, darin ich mit 4 Loth anfieng,

und

und zu 7 Loth stieg, kam zuerst noch etwas guter Eiter, aber auch bald die völlige Heilung, und das Pferd wurde glücklich curirt.

Dieses sind nun meine bisherigen Erfahrungen von der Würkung der bella donna bey den Pferden, dazu ich Gelegenheit gehabt habe. Ich zweifle aber nicht, daß sie sich, bey rechter Anwendung dieses Arzneymittels, in den angezeigten Fällen ferner zeigen, und auch bey solchen finden werden, wobey eine Resolution, ein Austreiben der unreinen Säfte und eine Heilung erfordert wird. Z. E. bey dem Grinde der Pferde, welcher oft von so schlimmer Art seyn soll, daß die Reuter, die ein solches Pferd ohne Sattel und Decke reiten, und davon warm werden, eine recht schlimme Krätze selbst bekommen.

Das vierte Capitel.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem Hornvieh, und zwar

§. 1.

überhaupt betrachtet.

Bey dem Hornvieh werden die getrockneten bella donna Blätter tourenweis gebrauchet; ich verste-

he dadurch (wie schon bey der Anwendung dieses Arzneymittels bey den Pferden angeführet ist), daß in solchen Fällen, die nicht mit fünf Dosen, jede nach 24 Stunden, oder nach den Umständen, wenn z. E. ein starkes Purgiren eintreten sollte, nach 48 Stunden eingegeben werden, der Gebrauch dieses Arzneymittels, nach übergeschlagenen drey Ruhetagen, in der ersten Art so lange angewendet wird, bis der gute Endzweck ist erreichet worden. Was das Eingeben anlanget, so wird die erwehlte Dose von den getrockneten bella donna Blättern in ein Paar braune oder weisse Kohlblätter, oder in etwas Gras, in einer oder in zwo Portionen, gewickelt, dem Hornvieh (da die Zunge vorher herausgezogen worden) weit in den Hals gesteckt, damit das Thier solche bald nieder fressen muß.

Da das mehrste Hornvieh die bella donna nicht gerne frißt; so muß der Eingeber darauf wohl achten, daß jedes Stück die ihm bestimmte Dose wohl niederschlucke, und nicht unter der Zunge eine Weile halte, hernach aber wieder von sich gebe.

Nach dem Eingeben wird das Stück wohl angebunden, oder allein gestallet, und bekommt in 6 bis 8 Stunden weder Fressen noch Saufen, alsdann wird es wieder ordentlich gefuttert und getränket, oder zur Weide getrieben.

§. 2.

Anwendung der getrockneten bella donna Blätter bey dem Hornvieh, wenn sie vom tollen Hunde gebissen und verwundet sind.

Daß die bella donna in diesem Falle, bey rechter Anwendung und in recht angemessener Dose, ein ganz zuverlässiges Mittel sey, bestätigt die Erfahrung genug. Ich habe davon in dem 103. St. des Hannöverschen Magazins 1768, und in dem 51. Stück dieses Magazins 1774, S. 806 bis 815 viele überzeugende Beweise beygebracht. Diese Wahrheit hat sich auch in der folgenden Zeit, sowol bey meiner, als bey anderer Anwendung, genug bestätiget. Ich will davon nur eine neuere Erfahrung aus dem Hochstift Hildesheim kürzlich anführen:

Den 12. Junii 1784 kommt des Morgens zu Elze im Hochst. Hildesheim, bey dem Austreiben des Hornviehes, ein toller Hund unter die Heerde Kühe. Nach der Aussage des Hirtens, welches er würklich gesehen hat, wurden fünf Stück gebissen; dem einen Stück von den gebissenen hatte der Hund ein großes Stück Fleisch, nach dem Auge zu, ausgerissen. Da nun die Anzeigen da waren, daß der Hund würklich toll gewesen, und nach Hochfürstl. Verordnung vom 3. März 1783 anbefohlen worden, daß die bella donna bey den Menschen im tollen Hundebiß, nach meiner bestimmten Dose,

mit einem Zusatz sollte angewendet werden; so wurde, auf eine Vorstellung bey dem Magistrat zu Elze, von diesem verordnet, daß auch dieses Arzneymittel, nach meiner Piece, kurze Anleitung, wie die bella donna, sowol bey den Menschen, als auch bey den Thieren im tollen Hundebiß, so 1783 in Göttingen bey Johann Christian Dieterich gedruckt worden, auch bey der ganzen Heerde, die sich über 400 Stück belief, solle gebrauchet werden, weil der Hund unter dieser Heerde mehrere Stücke gebissen hatte, die man so genau nicht kannte. Diese Anwendung wurde dem Botanicus und Apotheker Herrn Müller, da er von gut getrockneter bella donna Vorrath genug hatte, aufgetragen. Es wurden also nach dessen Einrichtung die fünf gebissenen Stücke allein gestallet. Die Wunde des einen Stückes muste erst ganz ausbluten, das Zerrissene wurde ausgeschnitten, und die Wunde öfters mit Weinessig und Salz, darunter ein wenig gereinigter Salmiac gethan, ausgewaschen. Innerlich wurde die bella donna, nach meiner angegebenen Dose, bey den fünf Stücken neun Tage gebrauchet. Den übrigen Stücken der ganzen Heerde wurde, jedem, nach meiner bestimmten Dose, fünf Dosen eingegeben.

Von dieser Anwendung und Behandlung ist, nach der Nachricht, die ich von dem besagten Herrn Müller, unterm 14ten Januarii 1785, erhalten habe, der Erfolg dieser gewesen: daß alle und jede Stücke von allen Anfällen der Tollheit frey geblieben, und auch, wie zwar zuerst befürchtet worden,

den, von den trächtigen Kühen, bey der ihnen bestimmten und angewendeten Dose, kein einziges Stück verkalbet hat.

Ist also durch so viele Erfahrungen die bella donna, wenn sie recht zubereitet, und in rechter Dose angewendet wird, ein zuverlässiges Arzneymittel gegen den Biß vom tollen Hunde; so will ich noch kürzlich berühren, wie die Wunden müssen behandelt werden.

Was sowol die gebissenen Wunden, als das Besudeln vom giftigen Geifer des tollen Hundes anlanget; so muß man die Wunde zuerst rein ausbluten lassen, und das etwa Zerrissene ausschneiden; alsdenn wird die Wunde mit Weinessig und Salzwasser (dazu man, wenn es bey der Hand ist, etwas gereinigten Salmiak geben kann) rein gewaschen. Bey dem bloßen Besudeln, wobey keine Wunde gefunden wird, muß der giftige Geifer mit Weinessig und Salzwasser abgewaschen werden. Derjenige, der dieses thut, muß dazu alte Handschuh anziehen, und mit einem Schwamm oder Waschtuch solches bewürken, seine Hände aber bald nachher mit Seifwasser reinigen, und die alten Handschuhe, mit dem Schwamm oder Waschtuch, tief in die Erde graben lassen. Wenn dieses vorher geschehen ist, so wird jedem Stück, das wund gebissen ist, die bestimmte Dose der bella donna, so lange tourenweis, da man nach fünf Dosen drey Tage überschläget, gebraucht, bis die Wunde völlig heil ist, und eine feste Narbe oder Haut hat. Denen Stücken, die nicht wund gebissen worden, werden fünf Dosen bella donna, jede nach

24 Stunden, jedesmal des Abends, oder auch bey Tage nach dem letzten Futter, eingegeben.

Einem Ochsen, oder Kuh, oder Ferse giebet man zu der ersten Dose 1½ Loth, zu den übrigen vier Dosen jedesmal 2, auch 2½, höchstens 3 Loth. Bey einer schwerträchtigen Kuh kann man zu der ersten Dose 1 Loth nehmen, zu den übrigen vier Dosen jedesmal 1½ Loth. Bey einem halbjährigen Kalbe wird zu der ersten und zwoten Dose 1 Loth, zu der dritten, vierten und fünften Dose jedesmal 1½ Loth genommen.

Ist man bey diesen Thieren in Gefahr, daß sie schon giftigen Geifer bey sich haben; so muß der Einaeber, wenn er die fünf Dosen dem Viehe eingegeben hat, die ihm angemessene und bestimmte Dose von der pulverisirten bella donna Wurzel nehmen, alsdenn ist er ausser aller Gefahr.

§. 3.

Anwendung der getrockneten bella donna Blätter bey der Hornviehseuche.

a) Kurze Nachricht, wie die bella donna gegen die Hornviehseuche von mir zuerst in Vorschlag gebracht, und mit abwechselndem Erfolge angewendet worden.

In dem Hannöverschen Magazin habe ich meine Gedanken, in Absicht der zu hoffenden guten Würkung von der bella donna bey der Hornviehseuche, in dem 64sten Stück 1768 S. 1067 bey

bey meinen angeführten Gründen in Vorschlag gebracht. Davon sind auch einige Erfahrungen in dem 105sten Stück 1768, und 25sten Stück 1770 S. 386. mit dem weitern Vorschlage zu sichern Erfahrungen: ob die bella donna in der Hornviehseuche ein würksames Mittel sey, bekannt gemacht. Hierauf habe ich in dem 80. 81. und 82sten Stück des Hannöverschen Magazins 1770 die Nachricht von dem Versuche mit der bella donna bey der Hornviehseuche zu Wersabe gegeben. Wie aber diese Versuche wegen der geringen Dose nicht allezeit nach Wunsch ausschlugen; habe ich in dem 51. 52. und 53sten Stück des besagten Magazins 1774 neue Fälle von Krankheiten bey dem Hornvieh angezeiget, wobey sich die bella donna in einem guten Erfolge beweiset.

Jetzo will ich die Art der Anwendung dieses Arzeneymittels bey dem Hornvieh, wovon der gute Erfolg bey der Hornviehseuche durch neuere Erfahrungen in einer verbesserten Curart sich bestätiget hat, und also auch künftig noch zu hoffen ist, bekannt machen. Zugleich aber will ich auch andere Fälle, davon ich bey ihrer Anwendung den glücklichen Erfolg in dem 51. 52. und 53sten Stück des Hannöverschen Magazins 1774 schon bekannt gemacht, und was ich aufs neue bey ihrer guten Würkung beobachtet habe, zum Nutzen der Landwirthe vor Augen legen. Ich will aber, um meinen Lesern deutlicher zu werden,

b) meine Gedanken eröfnen, wie diese Seuche bey den noch gesunden Stücken entstehe; in wie

 man=

mancherley Art sie fortgepflanzet wird, und was das ansteckende Gift dabey bewürket.

Was das Entstehen der Hornviehseuche bey den Stücken, die noch gesund sind, anlangt; so stimme ich denenjenigen, die davon geschrieben haben, völlig bey: Daß dieses von einem sehr subtilen, durchdringenden und ansteckenden Gifte der kranken und an der Seuche crepirten Stücke komme, welches von den gesunden Stücken durch das Maul oder durch die Nasenlocher, oder durch die Schweißlöcher der Haut in ihren Körper kommt. Dieses ansteckende Gift der Seuche kann in vielerley Art vertheilet werden: z. E. durch die Kleidung dererjenigen, die mit den an der Seuche krankseyenden oder gestorbenen Stücken umgehen; durch das Futter, als Heu und Stroh, welches von einem Orte, wo die Seuche grassiret, an einen andern gebracht, und dem gesunden Viehe zu fressen gegeben wird. Durch die rauhen und getrockneten Häute, die von den an der Seuche crepirten Stücken abgezogen, getrocknet, und an oder durch gesunde Oerter gefahren werden; durch Hunde; fleischfressende Vögel; ja ich spreche die Brämsen, Steckfliegen und andere Insecten nicht frey.

Ein sehr subtiles, ansteckendes und durchdringendes Gift ist also die eigentliche und wahre Ursache von der Fortpflanzung der Seuche, wenn es in der einen oder andern Art in dem Körper eines gesunden Stückes kommt.

In

In Clötzen entstand 1776 die Hornviehseuche in der Art, daß ein Fuder Rauhleder, worunter abgezogene Häute von Stücken, die an der Seuche crepirt waren, seyn mochten, durchgefahren wurde. Das Horvvieh eines hiesigen Hauswirths gehet bey diesem Fuder vorbey, einige Stücke rochen an diese Ladung, zogen also das in einigen Fellen sich aufhaltende und ansteckende Gift durch Maul und Nase in sich, und bald darauf den 21. May 1776 brach bey diesem Hauswirth die Seuche aus, und breitete sich, bey aller angewendeten Mühe und Vorsichtigkeit, weiter aus.

Eine andere Art des Ansteckens habe ich bey meinem Hornvieh selbst bemerket.

Nach einer ergangenen obrigkeitl. guten Einrichtung, war die ganze Heerde in dem Flecken in gewisse Theile oder Haufen gebracht. Daß drey oder vier Hauswirthe einen Distrikt zum Hüten und zum Aufenthalt in besondern Hütten bekamen, worin sie bey Tage und bey Nacht sich aufhalten mußten. Hier fügte es sich, daß bey einem Hauswirth, der zu der Gesellschaft gehörte, worunter mein Hornviehstapel geweidet wurde, die Seuche ausbrach; jedes Glied der Gesellschaft separirte also sein Hornvieh wieder. Weil ich mir nun nichts anders als das Anstecken meines Hornviehes vorstellete, so ließ ich aus Vorsicht einen besondern Krankenstall bauen, darein die kranken Stücke sollten gebracht, und dabey gebrauchet werden. In diesen war nun das zweyte Stück gebracht, so, der Vermuthung nach, die Seuche hatte. Wie

ich dieses besahe, und fand, daß es, bey angewendeter bella donna wieder frisch fraß, ließ ichs aus dem Stalle wieder in die Weide führen. Dieses Stück eilte sogleich zu den übrigen, die in dieser Gegend weideten. Wie es davon ohngefehr 20 Schritt entfernet war, heben diese ihre Köpfe in die Höhe, da nun ein Wind die Ausdünstung dieses Stückes, grade auf die in der Weide gehende Stücke brachte, so schnaubeten sie, und zogen mit Maul und Nase die giftige Ausdünstung an sich, und davon war der Erfolg dieser, daß an dem folgenden Tage alle Stücke an der Seuche krank waren.

Was nun die Würkung des beygebrachten ansteckenden Giftes anlanget, so verdirbt solches zuerst das Blut durch eine bewürkende Entzündung, und darauf andere Säfte; es greifet die festen Theile und Eingeweide an, die durch dieses Gift bald brandigt werden; besonders äußert sich dieses in dem dritten Magen, oder Blättermagen, daß dadurch das Futter nicht in den vierten Magen kommen kann, und auf diese Art werden die kleinen Gedärme und der ganze Körper zerstöret.

Bey einer angestellten Section des ersten Ochsens, der von meinem Stapel an der Seuche crepirte, habe ich dieses alles so verdorben wahrgenommen.

c) Beygebrachte Gründe, warum die Präparativcur mit der bella donna in der Hornviehseuche keinen Nutzen bringe.

Daß

Daß die Präparativcur mit der bella donna keinen Nutzen, in Absicht der Hornviehseuche, bringe, dieses ist daher leichte einzusehen, weil durch die Präparativcur mit der bella donna das ansteckende Gift von dem Körper des präparirten und gesunden Stückes nicht kann abgehalten, und in seiner bösen Würkung nicht kann gehindert noch geschwächt werden. Denn so wenig man in einer offenen Weide verhindern kann, daß das Vieh von dem Regen, der in der Gegend fällt, nicht befallen und naß werde; so wenig man der Luft an einem offenen Orte wehren kann, daß sie nicht auf den Körper des Viehes in seiner Richtung und Zuge stoße, und durch Maul und Nase oder sonst eingesogen werde: so wenig kann man durch die Präparativcur mit der bella donna verhindern, daß das ansteckende Gift, so auf den Körper des präparirten Stücks stoßet oder eingesogen wird, die Seuche nicht hervorbringe.

Ueberdem muß ich nach der Wahrheit eingestehen, daß alle Stücke, die ich präpariret, und dabey alle Vorsichtigkeit angewendet habe, dennoch nicht allein die Seuche bekommen, sondern auch daran alle crepirt sind. Da auch dieses gewiß ist, daß die bella donna ein angreiffendes Arzneymittel ist, dadurch also die präparirten Stücke abgemattet werden; so leite ichs auch davon her, daß alle präparirten Stücke, wenn sie die Seuche bekommen haben, davon eher crepirt sind, als diejenigen, dabey vorher keine bella donna ist angewendet worden.

d) Bey=

d) Beygebrachte Gründe, welche die gute Würkung der Curativcur mit der bella donna in der Hornviehseuche vermuthen lassen.

Nach der genauen Beobachtung derer Aerzte, die die Hornviehseuche nach ihrem Entstehen beschrieben haben, kommen sie, so viel ich weiß, darin überein: Daß die Seuche durch ein sehr subtiles, ansteckendes und durchdringendes Gift, so auf die eine oder andere Art in den Körper eines gesunden Stücks kommt, entstehe, eine Entzündung bewürke, und in der Folge ein Verderben in dem Körper anrichte. Es ist also ganz natürlich, daß resolvirende, schweiß- und urintreibende, und besonders austreibende Mittel, und Gegengifte darin am ersten und besten helfen können; wenn sie in dem rechten Zeitpunkt, und in der gehörigen Dose angewendet werden, wodurch dieses Gift bey Zeiten aus dem Körper gebracht, oder geschwächet, und in seiner verderbenden Kraft verhindert wird.

Nun ist es durch genugsame Erfahrungen bestätiget, daß die bella donna eine starke resolvirende, schweiß- und urintreibende, und austreibende Kraft habe, und solches auch bey denen dem Körper beygebrachten Giften zu Tage lege. Dieses zeiget die Erfahrung, wenn sie bey dem tollen Hundebiß in rechter Dose angewendet wird; hier hebet sie die bey der Wunde entstehende Entzündung durch ihre resolvirende Kraft. Sie bringet, durch ihre schweiß- urin- und austreibende Kraft, das von dem tollen Hunde den Menschen

und Thieren beygebrachte Gift aus dem Körper, und werden also in dieser Art, bey recht angewendeter Dose, sowol die Menschen, als die Thiere, von allen bösen Folgen errettet.

Es ist ferner durch Erfahrungen bestätiget: daß die bella donna ihre résolvirende schweiß und austreibende Kraft, bey dem durchdringenden Gifte der Nattern, in rechter Art der Anwendung, zu Tage lege. Dieses beygebrachte Gift der Nattern zeiget bey den Menschen wol eben die Natur, und noch schleunigere Würkung mit ihren bösen Folgen, als das Gift der Seuche bey dem Hornvieh, denn dieses Gift greifet in wenig Minuten den ganzen Körper der Menschen an, und durchdringet ihn, daß der Mensch dadurch mit einer starken Geschwulst befallen wird, und nach dem Biß der Natter kaum 200 Schritte gehen kann, da er alsdenn auf der Stelle muß liegen bleiben. Die bey Zeiten angewendeten rechten Dosen der bella donna bringen aber durch ihre resolvirende, schweiß- und austreibende Kraft dieses Gift sichtbar aus dem Körper, daß sich die starke Geschwulst leget, und das Gift zuletzt ad locum unde, ich will sagen an und aus der Stelle, wo die Natter gebissen, und ihr Gift den Menschen beygebracht hat, und heilet auch diese Wunde.

Die gifttreibende und austreibende Kraft beweiset die bella donna bey dem venerischen Gifte, und bey denen Menschen, die an dieser Seuche oft sehr elend sind und solche oft eine lange Zeit gehabt haben.

Es ist also meines Erachtens höchst wahrscheinlich, und hat wol keinen Zweifel, daß die bella donna, wegen ihrer resolvirenden, schweiß- und urintreibenden, und besonders wegen ihrer sehr stark austreibenden Kraft in der Hornviehseuche, bey diesem eingebrachten Gifte, ein hülfreiches Mittel seyn könne. Es kommt aber dabey hauptsächlich darauf an, daß dieses Arzneymittel in dem rechten Zeitpunkte, und in der recht angemessenen Dose gegeben werde. Was den rechten Zeitpunkt anlanget; so ist derselbe wol dieser, da das ansteckende Gift noch in den ersten Wegen ist, und die festen Theile, besonders den dritten oder Blättermagen, noch nicht zum Brandigen gebracht, und durch die zu stark gewordene Entzündung destruiret, und brandig gemacht hat. Dieser rechte Zeitpunct des Eingebens ist aber schwer zu bestimmen, indem man noch keine deutliche Merkmale hat, wenn und zu welcher Zeit das ansteckende Gift in den Körper des gesunden Stücks gekommen, und der dritte oder Blättermagen noch nicht brandig geworden ist. Indessen wird wol diese Zeit die beste seyn, daß man mit dem Eingeben der bella donna so bald anfange, wenn man im geringsten wahrnimmt, daß das Vieh krank geworden, oder sich anlässet krank zu werden.

e) Neuere Erfahrungen, welche die gute Würkung der bella donna bey der Curativcur in der Hornviehseuche zu Tage legen, wobey die dem Hornvieh angemessene Dose in dieser Seuche bestimmt wird.

Wie die Hornviehseuche 1776 in der Gegend Wolfesburg, im Anfange des Monat März, sich äußerte; so wurden, auf Verlangen Ihro Excellenz des Etats-Ministers, Grafen von der Schulenburg zu Wolfesburg, neun Stück mit der bella donna, nach meiner dabey gegebenen Anleitung, präpariret (weil ich damals noch in den Gedanken stand, daß diese Präparativcur Nutzen bringen könnte). Von diesen präparirten Stücken wurden den 29. März zwey Stück nach Bistorf, einem Hochgräfl. Vorwerk, wo die Seuche eingefallen war, gebracht, und unter das Hornvieh, so die Seuche hatte, gestallet. Beyde Stücke bekamen den 6. April die Seuche, und crepirten bey fernerem Gebrauch der bella donna daran den 10. April, und also in fünf Tagen. Es wurde aber auch auf diesem Vorwerk die Curativcur mit der bella donna angewendet, davon ich die Würkung, die mir der damalige Herr Amtsverwalter Keuffel überschrieb, anführen will.

Unterm 13. April 1776 erhielt ich von ihm die vorläufige Nachricht, daß, wie gesagt, die beyden präparirten Stücke crepiret wären; zugleich aber schrieb er: daß zwey Stiere, denen die bella donna in dem Anfange der Seuche curative gegeben worden, sich zur Besserung anliessen.

Unterm 22. Julii, desselben Jahrs, erhielt ich aber, auf meine Erinnerung, das richtig geführte Diarium, wie die bella donna, sowol bey den präparirten, als bey denen Stücken, die an der Seuche krank geworden und krank gewesen, sey gebrau=

gebrauchet, und was sich bey Ihnen für ein Erfolg gezeiget habe. Es heißt darin: „Von fünf „Stücken vierjährigen Stieren, so an der Seuche „krank gewesen, ist zwey Stieren gleichfals, nach „der Vorschrift, die bella donna eingegeben, wel„che beyde wieder besser geworden. Von den übri„gen drey Stücken, dabey nichts gebrauchet, ist „eins gestorben, und zwey Stück gleichfalls wie„der gut geworden. Hernach ist die bella donna „noch bey zwey Ochsen, die die Seuche hatten, „probirt worden, wovon einer gestorben und einer „wieder besser geworden."

Es ist also hieraus klar, daß von vier Stücken, die die Seuche gehabt, in der Curativcur nur ein Stück crepirt, und drey Stück dadurch curirt sind.

Wie den 21. May 1776 bey einem Hauswirth in Clötze die Hornviehseuche ausbrach; so crepirten demselben zwey Stück in seinem Stalle, zwey Stück wurden darin erschossen, und alle vier sorgfältig und tief eingegraben. Das übrige Vieh dieses Hauswirths, so in der Weide war, mußte an dem ihm bestimmten Orte bleiben. Da aber davon einige Stücke wieder an der Seuche crepirten, wobey der Hauswirth allerley Mittel vergeblich gebrauchet hatte; so waren noch ein Ochse und zwo Kühe übrig, die die Seuche sehr stark hatten. Ob bey diesen auch zwar allerley war gebrauchet worden, so gab ich ihnen zum Versuche doch die bella donna. Der Ochse, der schon auf der Erde lag, und nicht aufstehen konnte, schien sich darnach zuerst zu bessern, aber es dauerte nicht

lange,

lange, und er crepirte. Von den beyden Kühen bekam die eine eine starke Geschwulst an dem Halse und erstickte; bey der andern Kuh trieb die bella donna die Geschwulst von dem Halse nach dem Euder, sie bekam einen starken Ausschlag und wurde curirt.

Den 2. Junii brach die Seuche unter dem Hornvieh des hiesigen Flecken-Schulzen bey einem Ochsen aus, dieser wurde gleich von den andern abgesondert; ich redete dem Eigenthümer sehr zu, dabey nichts anders als die bella donna zu gebrauchen, er versprach mir solches, da er in anderer Art, bey seinen Kindern, von der guten Würkung dieser Arzeney deutlich genug überzeuget war. Es wurden also diesem Ochsen drey Dosen von der bella donna gegeben, die erste zu 1½ Loth, die andern beyden jede zu 2 Loth, der Ochse besserte sich bald, und wurde glücklich curirt.

Wie nun ofte eine gute Sache von einer schlechten Seite angesehen und beurtheilet wird, so geschahe es hier auch. Man wendete, um den Erfolg zu verkleinern, bey dieser glücklichen Cur ein, und gab vor, daß der Ochse die Seuche nicht gehabt, und seine Krankheit ein anderer Zufall gewesen sey; aber die Folge in der Zukunft überzeugete sie ihres Irrthums und ungegründeten Verdachts in der Art. Es bekamen alle andere Stücke dieses Hauswirths einige Zeit darnach die Seuche, und die bella donna wurde dabey gar nicht gebrauchet, sondern andere Arzneymittel, sie crepirten aber alle an der Seuche, und dieser ein-

zige Ochse blieb gesund, und bekam die Seuche nicht wieder.

Den 21. Sept. gab ich auf Verlangen eines Hauswirths, Johann Goeden, für zween Ochsen, der eine von 11 Jahren und der andre von 8 Jahren, die die Seuche hatten, die bella donna; ich verordnete dabey, daß ihnen zuerst sollte die Ader gelassen werden, weil sie die Seuche schon seit etlichen Tagen gehabt, und ziemlich schlecht waren. Jeder Ochse bekam vier Dosen bella donna, der 8jährige crepirte den 26. Sept, und der 11jährige wurde curiret. Von meinen Zugochsen, denen ich die bella donna präparative gebrauchet hatte, und bey der Seuche curative anwendete, fiengen zween Ochsen an sich zu bessern, ich versahe es aber (als einen neuen Versuch dabey in der Art), daß ich sie bey ihrer starken Entzündung im Maul und Gaumen aus einer kleinen Lache so viel saufen ließ, als sie wollten; hierdurch erneuerte sich die Seuche, und sie crepirten beyde. Es war überdem bey der grassirenden Hornviehseuche in Clötze zur Erhaltung und Durchbringen des Viehes dieses sehr nachtheilig, daß die kranken Stücke eine sehr starke Hitze aushalten musten; und in sehr schlechten Hütten von Buschwerk, die meist offen waren, keinen Schutz vor den Fliegen und Brämsen hatten, und in keine Ställe durften gebracht werden, folglich auch die rechte Pflege und Wartung in einer weiten Entfernung wegfiel, die doch dem kranken Viehe sehr dienlich gewesen wäre.

Aus

Aus dieser kleinen Geschichte wird, nach meinen Gedanken, klar, daß noch alle Hoffnung bey der Curativcur mit der bella donna in der Hornviehseuche vorhanden sey, und die beygebrachten Erfahrungen nicht zu verwerfen sind. Ich wünsche dabey herzlich, daß Gott jede Gegend und jeden Ort vor dieser verderblichen Plage in Gnaden bewahren möge. Sollte sie aber dennoch an einem oder dem andern Orte wieder einfallen; so wäre mein Vorschlag, daß die bella donna gleich bey dem ersten Anfange der Seuche, da das Gift noch nicht zu sehr und zu weit in den Körper gedrungen ist, curative gebrauchet würde, und zwar entweder ohne vorhergegangenes Aderlassen, oder wenn auch zuerst Ader gelassen würde. Man könnte dabey zum Theil gleich starke Dosen, zum Theil auch schwache Dosen zuerst anwenden.

Ich will also die Dosen bestimmen, die dem Hornvieh gleich bey dem Anfange der Seuche könnten gegeben werden. Um das Gift der Seuche aus dem Körper bald zu bringen; so halte ich dafür, daß es dienlich sey, dabey eine starke Dose anzuwenden. Man giebt also

a) einem Ochsen von drey und mehrern Jahren

b) einer nicht trächtigen, oder nicht schwerträchtigen Kuh

c) einem Stier oder Quene

zu der ersten Dose 2 Loth, zu der zwoten Dose 2½ Loth, zu der dritten und vierten Dose 3 Loth, zu der fünften Dose, wenn das Stück solches

 scheinet

scheinet auszuhalten, und die vierte Dose noch keine Besserung bringet, 4 Loth.

d) Einer schwerträchtigen Kuh.

e) einem Stier oder Quene von zwey Jahren zu der ersten und zwoten Dose $1\frac{1}{2}$ Loth, zu der dritten Dose 2 Loth, zu der vierten und fünften Dose $2\frac{1}{2}$ Loth.

f) Einem Kalbe von 1 Jahr zu der ersten Dose $\frac{1}{2}$ Loth, zu der zwoten und dritten Dose 1 Loth, zu der vierten und fünften Dose $1\frac{1}{2}$ bis 2 Loth.

§. 4.

Anwendung der getrockneten bella donna Blätter, wenn das Hornvieh, nach der Redensart des Landmanns, das Lege hat, so auch das brennende Feuer, oder der kalte Brand genennet wird.

Diese Krankheit ist eigentlich eine Entzündung in den Wassergefäßen; sie entstehet, wenn eine Stockung diesen Säften keinen rechten Durchgang verstattet, und die Gefäße dadurch überfüllet werden, wodurch eine brennende Geschwulst verursachet wird, die mehr als eine Ursache zum Grunde haben kann.

Diese Entzündung nimmt plötzlich ihren Anfang, wenn die Säfte bey dem Thiere nicht gut sind.

Eine zuerst geringe Geschwulst zeiget sich dabey, entweder an dem Hinter- oder Vorderbein, oder auch

auch an einem andern Theile des Körpers, an der Lende, auf dem Rücken, auf dem Creutze ꝛc. Nimmt die Entzündung mit einer Geschwulst den Anfang an dem Beine, an dem untern Gelenke; so hinket das Thier, wird bald lahm, und kann zuletzt nicht aufstehen. Die Geschwulst gehet bald weiter, nimmt die ganze Lende, oder das Vorderblat, ja den ganzen Leib ein. Das Fell ist bey dem leidenden Theil äußerlich ausgedehnet und aufgetrieben, bald als eine Trommel, und mit einer Feuchtigkeit unterlaufen. In der Art bekommt die Entzündung den Grad, die Macht des brennenden Feuers, oder den kalten Brand, womit oft in 24 Stunden der Tod erfolget.

Was nun gegen dieses hinreissende Uebel die bella donna für eine fürtrefliche Würkung thue, davon habe ich in dem 52. Stück des Hannöverschen Magazins 1774 hinlängliche Erfahrungen beygebracht, und diese sind auch durch neue Versuche allezeit bestätiget worden.

Die Curart ist in diesem Falle folgende:

a) Man wendet die bella donna gleich bey dem ersten Anfange der Entzündung an, so bald man nur etwas von Geschwulst merket.

b) Hat aber die Entzündung nur etwas oder schon stark um sich gegriffen, daß die Geschwulst von dem ersten Orte z. E. von dem untern Gelenke des Fußes aufwärts steiget, und das Bein die Lende einnimmt, oder wo sie sich sonst ausgebreitet hat; so muß die geschwollene Stelle und die angränzende Gegend umher, wo die

Geschwulst noch nicht ist, mit einem Aderlaß-instrumente vielfältig durchgemacht, und mit der Hand oder den Daumen gestrichen oder rotiret werden.

Die Dose, die sowol in diesem, als auch in den übrigen nachfolgenden Fällen, gegeben wird, ist:

a) Bey einem Ochsen von drey oder mehrern Jahren, oder nicht trächtigen Kuh,

b) bey einem Stier oder Quene

bey der ersten Dose $1\frac{1}{2}$ Loth, bey der zwoten und dritten Dose 2 Loth, bey der vierten und fünften Dose $2\frac{1}{2}$ Loth.

c) Bey einer schwerträchtigen Kuh,

d) bey einem Stier oder Quene von 2 Jahren bey der ersten und zwoten Dose 1 Loth, bey der dritten vierten und fünften Dose $1\frac{1}{2}$ Loth.

e) Bey einem Kalbe von 6 bis 12 Wochen bey der ersten Dose 1 Quentchen, bey der zwoten, dritten und vierten Dose 2 Quentchen, bey der fünften Dose 3 Quentchen bis 1 Loth.

§. 5.

Anwendung der trocknen bella donna Blätter bey dem Hornvieh, wenn sie das Rückenblut bekommen.

Was das Rückenblut bey dem Hornvieh für eine Krankheit ist, dieses kann ich, nach meiner jetzigen Einsicht, nicht gewiß bestimmen; ich halte diese Krank-

Krankheit indessen für eine Stockung und Entzündung in einigen Blutgefäßen.

Ich habe bey den Vieharzten wahrgenommen, daß sie in diesem Falle aus dem Mastdarm (wenn sie sich nicht mehr zu helfen wissen) viel dickes Blut herausbrachten.

Die Merkmale und Kennzeichen, wenn das Hornvieh das Rückenblut bekommt, sind diese:

Es wird ein solches Stück traurig, kann nicht gut fortkommen, bekommt bald einen aufgetriebenen Leib, frißt zuerst wenig, und zuletzt gar nichts, hat aber eine starke Neigung zum Saufen; vermuthlich gehöret diese Krankheit zu dem Geschlechte der hämorrhoidalischen Krankheiten.

Es ist indessen gewiß, daß das Rückenblut bey dem Hornvieh eine gefährliche Krankheit ist; und wenn dabey bey Zeiten keine gute Mittel gebraucht, und keine vorsichtige Wartung angewendet wird, muß das kranke Stück daran bald crepiren. Was nun die Behandlung dieser Krankheit betrift; so muß das kranke Stück, so bald man nur etwas davon merket, auf dem Rücken mit einem Aderlaßinstrumente oft durchgemacht, oder gleich zur Ader gelassen werden. Hierauf wird dem kranken Stück die bella donna, wie ich bey §. 4., bey Anwendung des Legens oder brennenden Feuers, in der Dose bestimmt habe, gebrauchet. Die übrige Wartung ist diese, man giebt ihm trocken Futter, Mehltrank, laulicht warm, zuerst in geringer Maaße.

Daß diese Curart, in diesem Falle, wenn sie bey Zeiten angewendet wird, einen guten Erfolg

 bringe,

bringe, davon habe ich in dem 52. Stück des Hannöverschen Magazins 1774 S. 824. eine Erfahrung beygebracht, welche aber durch mehrere, sowol bey anderem, als auch bey meinem eigenen, Hornvieh ist bestätiget worden.

§. 6.

Anwendung der bella donna Blätter, wenn die Milch der Kühe bläulich und zäherich wird, schlechten oder keinen Rahm bekommt, und im ersten Falle keine Butter davon kann erhalten werden.

Es wollen zwar viele gute Haushalter, bey ihrer wohl geordneten Einrichtung, daß die Kühe, theils gute Weide haben, gesundes Futter bekommen, und gehörig gewartet werden, theils daß die Milchkammern und Milchgeschirre beständig in einer vorzüglichen Reinlichkeit sind, von diesem Uebel nichts wissen; ich glaube aber auch, daß auf diese Art dem Uebel auf das mehreste vorgebeuget werde. Indessen ist es wol nicht zu leugnen, daß es an allen Orten nicht allezeit in der Gewalt eines Haushalters stehe, seinem Vieh, so lange es zur Weide gehet, eine gesunde Weide zu verschaffen, und, wenn es aufgestallet ist, recht gesundes und trockenes Futter zu geben; und so kann es leichte geschehen, daß bey der übrigen guten Wartung und Reinlichkeit, die sich auch andere Haushalter nicht wollen absprechen lassen, dieses Uebel

Uebel leichte entstehen kann, und auch wirklich eintrit.

Wenn ich mir das besagte Uebel aus diesem Gesichtspuncte vorstelle; so glaube ich, daß der Vorfall, da die Milch blaulich und zäherich wird, keinen guten Rahm giebet, von der schlechten Beschaffenheit der Säfte, die von der schlechten Weide, oder von dem übeln Futter ihren Ursprung haben, entspringe, und daher zum Theil als eine Krankheit anzusehen ist, die ihren nächsten Grund in den übeln Säften hat.

In einigen meiner Abhandlungen, und zwar zuerst in dem 64. Stück des Hannöverschen Magazins 1767, Anmerkung b. S. 1014, wie auch in dem 82. Stück dieses Magazins 1770 S. 1302 habe ich schon dieser guten Würkung der bella donna gedacht. Auch habe ich von der glücklichen Anwendung der bella donna in dem beschriebenen Milchfehler (wenn sonst die Schuld nicht an der erforderlichen Reinlichkeit der Milchgefäße und Milchkammern lieget) in dem 52. Stück des Hannöverschen Magazins 1774 S. 827 bis 832 genugsame Erfahrungen angeführet.

Diese sind auch in den folgenden zehn Jahren durch sehr viele und allezeit glückliche Erfahrungen bestätiget; so daß ich in erst bestimmter Art mit Recht sagen kann, daß diese Cur bey dem ordentlichen, und, wenn die ersten fünf Dosen den Erfolg noch nicht bringen, in der fortgesetzten tourenweisen Anwendung der bella donna niemals fehl schläget, ich weise also jetzo nur auf die Dose, die ich

bey §. 4. pag. 70. bestimmt habe, und setze nur dieses hinzu, daß, wenn bey dem Gebrauch der ersten Tour der Erfolg nicht völlig eintreten sollte, alsdenn der tourenweise Gebrauch der bella donna so lange muß fortgesetzet werden, bis der Endzweck erreichet worden.

Die Milch, welche die Kühe bey dem Gebrauche der bella donna geben, kann ohne einigen Schaden bey Menschen und Vieh gebrauchet werden.

§. 7.

Anwendung der bella donna Blätter, wenn das Hornvieh geangelt worden.

Dieses Uebel wird auch bey dem Hornvieh unterschiedlich und ofte angetroffen, nachdem viele oder wenige, von den giftigen Blindschleichen, Nattern oder andern giftigen Thieren, oder auch Wieselchen, sich zum Theil in der Weide, zum Theil aber in den Ställen des Hornviehes aufhalten, und solche, wenn sie ihnen etwas zu nahe kommen, angeln oder beissen.

Bey dem Angeln, oder Beissen des Hornviehes, ist der Erfolg davon dieser: so bald solches geschehen ist, schwillet der verletzte Theil auf, die Geschwulst oder Entzündung, so von dem beygebrachten Gifte oder von dem Biß selbst entstehet, wird oft sehr stark, und dadurch die beschädigte Stelle mit den angränzenden Theilen aufgetrieben, und können dadurch, nach Beschaffenheit des leiden:

leidenden Theils, übele Folgen entstehen: z. E. wenn das beygebrachte Gift sich an dem Orte des Thieres, wo es gebissen ist, lange aufhält, so stirbt es ab, da es in einen kalten Brand übergegangen, das Thier erstickt bey zunehmender Geschwulst und crepirt. Der Biß, an sich betrachtet, bringet, wenn er etwas tief gehet, oder eine etwas große Oefnung gemacht hat, oder wenn die Entzündung nicht gehoben wird, bösartige Geschwüre, die sehr schwer zu heilen sind. Die bella donna thut, wenn sie frühzeitig, und auch alsdenn noch gebrauchet wird, wenn das Hornvieh solche noch überb kommen kann, eine ganz zuverlässige gute Würkung. Ich habe sowol dieses Vorfalles, als auch wie dagegen die bella donna mit grossem Nutzen gebrauchet worden, schon in dem 81. Stück des Hannöverschen Magazins 1770 S. 1294 erwähnet, und daselbst auch drey Erfahrungen beygebracht, die die gute Würkung dieses Mittels klar genug machen, und auch in dem 53. Stück des Hannöverschen Magazins 1774 S. 834. eine neue Erfahrung angeführet, ich will aber hier noch, ganz kurz gefaßt, einen sehr merkwürdigen Fall beyfügen;

Ein hiesiger Einlieger, Hinrich Lüders, der sich mit den Curen bey dem Viehe sehr abgiebet, hatte eine Kuh, die den 17. August 1780 in der Weide an der Kinnlade, vermuthlich auch an der Brust, geangelt war, wodurch eine starke Geschwulst an dem Kopfe, an dem Halse, und an der Brust entstanden war, so daß das kranke Stück nicht wohl

wohl gehen, und fast nichts mehr überbekommen konnte. Wie alle seine angewendeten Mittel nichts helfen wollten; so suchte er bey mir, in Anwendung der bella donna, Rath, ich gab ihm den 21. August sechs Dosen von der bella donna, jede zu $1\frac{1}{2}$ Loth.

Der Erfolg, bey Anwendung dieser Dosen, war folgender: Die Geschwulst hatte sich von dem Kopfe und Halse mehr nach der Brust gezogen. Die Geschwulst an der Brust war so stark geworden, daß sich solche bis an die Knieen herabsenkte, und nun kam es sowol an dem Kopfe, als an der Brust, auf; es floß viele Jauche heraus, wodurch die Geschwulst abnahm, und die Wunden gaben in der Folge guten Eiter. An dem Kopfe, in der Gegend der Kinnlade, lösete sich ein Stück abgestorbenes Fleisch; die daher entstehende Wunde hatte in dem Umkreise die Größe von einem Species-Thaler. An der Brust eiterte es sehr stark, und lösete sich darnach auch ein Stück abgestorbenes Fleisch, welches der Eigenthümer mit einer Zange herauszog, und ein Klumpen war, der am Gewichte drey Pfund wog. Bey dem fortgesetzten tourenweisen Gebrauch der bella donna, kam ferner gute Materie, und wurden diese großen Wunden bloß mit der Anwendung der bella donna völlig geheilet.

Diese Kuh hat in allen 15 Dosen von den bella donna Blättern gebrauchet. Ich habe diese Kuh und den Erfolg der Cur selbst gesehen.

Daß

Daß die bella donna in diesem Falle (wenn sie noch bey Zeiten angewendet wird) allezeit eine gute Würkung bringe, dieses haben mich sehr viele, und niemals fehlgeschlagene Erfahrungen gelehret, ich verweise also nur noch auf die bey §. 4. pag. 72. bestimmten Dosen.

§. 8.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem Hornvieh und bey den Kühen, die einen Klumpen oder Scirrhum im Eiter haben.

Da sich solche Vorfälle oft bey dem Hornvieh, und besonders bey den milchenden Kühen zeigen, so beweiset die bella donna dabey ihre zertheilende, und, wenn es auch zum Geschwüre kommt, heilende Kraft deutlich genug.

Die Erfahrungen, die ich in dem 53. Stück des Hannöverschen Magazins 1774 S. 835-836. angeführet habe, sind in den folgenden Zeiten sehr ofte bestätiget worden.

Es ist also dabey die bey §. 4. pag. 72. bestimmte Dose der bella donna Blätter anzuwenden, und auch, wenn es nöthig ist, ein tourenweiser Gebrauch.

§. 9.

Anwendung der bella donna Blätter, wenn die Kühe statt der Milch Blut geben.

Dieser Fehler äußert sich zu Zeiten bey den milchenden Kühen, und rührt, nach meinen Gedanken, wol davon her: Wenn entweder die angeschwollene Drüsen in dem Euter zu ihrem Geschäfte in Absicht der Zubereitung der Milch ihre Würkung nicht leisten können, oder, wenn auch eine Erschlaffung in den Gefäßen selbst vorhanden ist, und dadurch das Blut seinen Durchgang erhält. Da nun die bella donna stark resolviret, und auch, in gewissen Fällen, bey Erschlaffung der Nerven besonders gute Würkung zeiget; so ist es leichte einzusehen, daß sie auch in diesem Uebel eine gute Würkung zeigen kann.

Die in dem 53. Stück des Hannöverschen Magazins 1774 S. 837-839 beygebrachte Erfahrung, hat sich in der folgenden Zeit durch mehrere allezeit bestätiget. Ich füge also nichts hinzu, als daß ein tourenweiser Gebrauch der bella donna Blätter, nach der bestimmten Dose bey §. 4. pag. 72. so lange muß angewendet werden, bis dieses Uebel gehoben ist.

§. 10.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem Hornvieh, wenn sie die Weidekrankheit bekommen.

In der hiesigen Gegend äußert es sich sehr ofte, daß das Hornvieh die Weidekrankheit bekommt, und zwar bey denenjenigen Stücken, die von einer fetten und süßen Maschweide gekaufet, und in eine Holz-, auch in eine saure und magere Heidweide kommen, wo das Hornvieh wenig Masch hat, und öfters in der trockenen Heide gehen muß.

Wenn das Hornvieh diese Krankheit bekommt, so höret es auf, frisch zu fressen. Sie uriniren ofte Blut, die Haare liegen nicht glatt, sondern ofte verkehrt, sie werden zusehens mager, und werden zuletzt, wenn keine dienliche Mittel angewendet werden, ganz kraftlos, und crepiren.

Der Hauptgrund dieser Krankheit ist wol in nichts anders, als in der großen Veränderung zu suchen, welche die fremden und ungewohnten Nahrungsmittel in der Weide bey dem Hornvieh hervorbringen.

Daß die bella donna in diesem Falle eine gesegnete Würkung zeige, dieses habe ich in dem 53. Stück des Hannöverschen Magazins 1774 S. 841 mit einer Erfahrung klar gemacht, ich habe auch die Bestätigung davon in der folgenden Zeit bey meinem eigenen Hornvieh, da ich die mehreste Zeit junge Kühe aus guter Maschgegend ankaufe,

wahr-

wahrgenommen, und auch dieses von andern erfahren, denen ich in diesem Falle die bella donna bey ihrem Hornvieh zu gebrauchen angerathen, und dazu gegeben habe.

Es ist aber dabey sehr dienlich, wenn man bey solchem angekauften Hornvieh die bella donna gleich anwendet, wenn sie drey Wochen auf der Weide gegangen, oder so bald man erfährt, daß sie in der Weide Blut harnen. Es wird dabey die bey §. 4. pag. 72. bestimmte Dose tourenweis gebrauchet.

§. 11.

Anwendung der bella donna, wenn das Hornvieh stark gestoßen, oder geschlagen, oder durch einen Fall eine starke Contusion bekommen hat.

Von der glücklichen Anwendung der bella donna in diesem Falle, habe ich in dem 53. Stück des Hannöverschen Magazins 1774 S. 842 : 844 eine sichere und glückliche Erfahrung beygebracht, und diese hat sich auch in der folgenden Zeit, sowol in dem ersten, als in dem andern Falle, mit mehrern Erfahrungen bestätiget. Doch will ich von dem letzten Falle, da ein Ochse stürzet, in einen Graben fället, und dadurch eine starke Erschütterung in dem ganzen Körper bekommt, so daß er zuletzt auf kein Bein treten kann, beybringen.

Ein

Ein großer und starker Zugochse auf dem hiesigen Amte stieg in der Weide auf einen kleinen Teich, stürzte dabey, so daß er mit den Vorderfüßen beschwerlich gieng. Er ward in eine Weide getrieben, wo ein Graben war; den 8. Junii fiel er in diesen Graben, und kam auf den Rücken zu liegen, und konnte für sich nicht wieder herauskommen, bis ihn einige Pferdekerls mit genauer Noth herauszogen, dadurch wurde der Schade, oder Contusion in der Vorderbucht noch schlimmer, und er konnte gar nicht aufstehen; wenn er aufgehoben wurde, fiel er gleich wieder nieder. Wie nun allerley spiritnöse Sachen angewendet waren, wodurch die Schuft geschmieret worden, daß auch dadurch das Fell war angegriffen; so hatte dieses nichts geholfen, sondern er blieb beständig liegen. In diesen Umständen fand ich den Ochsen, da ich denselben den 13. Junii 1784 besahe. Da ich nun die Würkung der bella donna bey starken Contusionen und Erschütterungen wohl kannte; so rieth ich die bella donna bey diesem Ochsen zu gebrauchen. Wie dieses angenommen wurde; so übersandte ich zwo Dosen jede zu 1½ Loth, und drey Dosen jede zu 2 Loth, welche dem Ochsen den 13. 14. 15. 16. 17. Junii eingegeben wurden. Der Erfolg davon war dieser: nach der dritten Dose konnte er wieder aufstehen, wenn ihm geholfen wurde, nach der vierten und fünften Dose stand er aber allein wieder auf. Ich gab noch drey Dosen, jede zu 2 Loth, die den 19. 20 u. 21. Junii eingegeben wurden, und dadurch wurde er völlig curirt.

In diesen erwehnten Fällen kann also die bella donna in einem tourenweisen Gebrauche nach der bey §. 4. pag. 72. bestimmten Dose gegeben werden.

Das fünfte Capitel.

Anwendung der getrockneten bella donna Blätter bey dem Schaafvieh.

a) Vorerinnerung.

In dem 68 und 69. Stück des Hannöverschen Magazins 1775, habe ich meine Erfahrungen von der Anwendung der bella donna bey dem Schaafvieh bekannt gemacht. Es sind aber auf das mehrste solche Beobachtungen, die ich bey meinem kleinen Stapel, der sich die mehreste Zeit nicht höher als auf 120 bis 130 Stück erstrecket, wahrgenommen. Diejenigen, die ich bey dem tollen Hundebiß erfahren habe, sind davon ausgenommen. Ueberhaupt habe ich bey der Anwendung der bella donna bey diesen Thieren bemerkt, daß die mehresten Stücke dagegen nicht so widrig sind, als viele andere Thiere; denn viele von den Schaafen fressen die bella donna gerne. Ich will also eine kurze Anleitung von der Curart der bella donna bey diesen Thieren geben, und die Dose anzeigen, die, nach meinen bisherigen Versuchen, die beste Würkung hervorgebracht hat.

b) Cur-

b) Curart mit der bella donna bey dem Schaafvieh, und bestimmte Dose.

1) Es werden die trockenen bella donna Blätter dem Schaafvieh des Abends, wenn sie aus der Weide kommen, oder wenn sie abgefuttert sind, eingegeben. Damit aber jedes Stück die ihm bestimmte Dose bekommen möge; so thut man am besten, daß man solche jedem Thiere nach und nach in den Hals stopfet, und darauf achtet, daß es solche gehörig überfresse. Nach der eingegebenen Dose, wird das Stück wieder in den Stall, und unter die andern gesetzet. Sie bekommen darauf, in sechs bis acht Stunden, weder Fressen noch Saufen, und werden darauf, an dem folgenden Morgen, entweder zur Weide getrieben, oder ordentlich wieder gefuttert und getränket.

2) Dieses Eingeben geschiehet fünf Abende hinter einander, oder nach 24 Stunden.

3) Wenn diese Tour des Eingebens geschehen ist, so werden drey Abende übergeschlagen.

4) Mit diesem tourenweisen Gebrauch der bella donna wird, wenn es der Fall erfordert, so lange fortgefahren, bis das kranke Stück völlig curirt ist.

c) Erforderliche Dose der trocknen bella donna Blätter bey dem Schaafvieh.

1) Bey einem Hammel und bey einer Schnucke kann zu der ersten Dose 1 Loth, nach dem Hannöverschen Gewicht, gegeben werden, zu der

 zwoten

zwoten und dritten Dose 1½ Loth, zu der vierten und fünften Dose 2 Loth.

NB. Bey dem tollen Hundebiß giebt man zu der vierten und fünften Dose 2½ Loth.

2) Bey einem halbjährigen Lamme kann man zu der ersten und zwoten Dose ½ Loth geben, zu der dritten, vierten und fünften Dose 1½ Loth.

§. 1.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem Schaafvieh, bey dem Biß von einem tollen Hunde.

Daß dieses Arzneymittel in diesem gefährlichen Falle auch bey dem Schaafvieh eine gute Würkung beweise, davon habe ich die Erfahrungen in dem 86sten Stück des Hannöverschen Magazins 1775 S. 1078. 1079. beygebracht. Dabey ich noch anmerke, daß die äußerliche Behandlung, wenn durch den Biß eine Wunde entstanden ist, dabey in der Art muß vorgenommen werden, wie bey den andern Thieren. Da sich aber in der Wolle oft giftiger Geifer setzen kann, dadurch andere Stücke können angesteckt werden; so diente es zur Vorsichtigkeit, daß die Wolle an den Stellen, wo der Hund die Wunde gebissen hat, sorgfältig abgeschoren werde. Wie nun bey dem tollen Hundebiß allezeit eine stärkere Dose, als bey andern Fällen, anzuwenden ist; so kann man dabey die Dose erwehlen, die ich dazu bestimmt habe, und bey

bey Hammeln und Schnucken zur vierten und fünften Dose $2\frac{1}{2}$ bis 3 Loth geben, bey einem halbjährigen Lamme zu $1\frac{1}{2}$ oder zu 2 Loth steigen.

§. 2.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem Schaafvieh, wenn sie das sogenannte Spreu bekommen.

Das Spreu ist bey dem Schaafvieh, wie ich solches nach der Erzählung der Schäfer, und auch aus eigener Erfahrung bey meinem Stapel, habe kennen lernen, ein töotliches Uebel, das bey diesen Thieren leichte entstehet, und daran sie, wenn nicht bald Hülfsmittel angewendet werden, leichte crepiren. Wenn das Schaafvieh diese Krankheit bekömmt, so treibet das Maul, die Nase, die Augenlieder, die Ohren, kurz der ganze Kopf in weniger Zeit nach und nach auf, und diese Theile sind mit einer starken Feuchtigkeit unterlaufen. Denke ich diesem hinreissenden Uebel in seinem Entstehen näher nach; so halte ich solches für eine Entzündung in den Wassergefäßen, und ist diese Krankheit nichts anders, als das wilde Feuer oder Lege bey dem Hornvieh, nur mit dem Unterschied, daß das Spreu bey dem Schaafvieh sich allezeit an dem Kopfe und an dessen Theilen äußert, und gemeiniglich an dem Maule den Anfang nimmt, zu den angrenzenden Theilen, und nach der Kehle zu gehet, dadurch das Thier wegen einer starken Geschwulst bald ersticken muß.

Bey dieser Krankheit muß in der Cur das erste seyn, daß die angeschwollene Stelle, wo die Geschwulst ist, und ihre angränzenden, wo die Geschwulst noch nicht ist, mit einem Aderlaßinstrumente vielmal durchgemacht, und alsdann die bestimmten Dosen der bella donna eingegeben werden. Die Schäfer haben dabey diese Gewohnheit, daß sie den Kopf des Thieres, wenn sie die Stellen durchgemacht haben, in einen Eimer voll Wasser, oder in ein fließendes Wasser etlichemal tauchen, welches auch ofte gute Dienste thut. Denn die Erfahrung bestätiget es genug, daß die Anwendung des kalten Wassers, bey Entzündung, und auch bey dem Verbrennen, wenn darein der entzündete oder verbrannte Theil gesteckt und gehalten wird, sehr gute Würkung bringe.

Meine Erfahrung davon habe ich in dem 68. Stück des Hannöverschen Magazins 1775 S. 1081. 1082. beygebracht.

§. 3.

Anwendung der bella donna Blätter bey den Augenkrankheiten des Schaafviehes, besonders bey der Blindheit, so durch die Entzündung entstehet.

Man findet bey dem Schaafvieh ofte, daß es an den Augen krank, und dadurch gemeiniglich blind wird.

Diese Vorfälle haben unterschiedliche Ursachen zum Grunde, ich will davon nur zweien Fälle anführen:

führen: Der erste Fall, dadurch ein Schaaf blind werden kann, rührt von den Pocken her; wenn die Pocken bey diesen Thieren, da sie solche auch in die Augen bekommen, entweder ein Aufplatzen der Augen bewürken, und dadurch, nach der bekannten Redensart, das Auge ausläuft; oder wenn der Augapfel ganz bleibet, und durch die zurückbleibende Narbe der Pocke eine weisse Haut entstehet, die den Stern ganz bedecket.

Die bella donna, bey der Blindheit, so durch die Pocken bey dem Schaafvieh entstehet, zu gebrauchen, dazu habe ich bisher noch keine Gelegenheit gehabt; ich zweifle aber in diesem Falle auch an keinem guten Erfolge, wenn dieses Arzneymittel frühzeitig genug angewendet wird. Der andere Fall der Blindheit bey dem Schaafvieh entstehet durch eine starke Entzündung, die unterschiedliche Ursachen haben kann. Bleibet dabey der Augapfel ganz; so kann doch zuletzt eine weisse Haut zwischen den lamellis in dem Auge erzeuget werden, dadurch, nach Verhältniß ihrer Dicke und Ausdehnung, die Lichtstralen verhindert werden, in das Auge zu fallen, und das Sehen verhindert wird. Diese Verdunkelung der Hornhaut ist, theils nach der Länge der Zeit, theils ihrer Lage nach, oft leichter, oft schwerer, oft gar nicht zu curiren. Da die bella donna ein sehr starkes resolvens ist; so thut sie auch in diesem Uebel, wenn der Schade nicht zu alt ist, die besten Dienste. Ich habe dieses Arzneymittel bey der Blindheit dieser

Thiere, wenn sie durch Entzündung entstanden, angewendet, und solche auch glücklich gehoben.

In dem 68. St. des Hannöverschen Magazins 1775 S. 1084 1085 und habe ich davon zwo glückliche Erfahrungen angeführt, und in der folgenden Zeit hat sich diese Würkung weiter bestätiget.

Es muß aber die bella donna in diesem Falle, wenn sie bey den ersten fünf Dosen den Erfolg nicht bringet, tourenweis fortgebrauchet werden.

§. 4.

Anwendung der bella donna Blätter bey einem Segeler.

Es werden unter dem Schaafvieh diejenigen Segeler genennet, die zu Zeiten stille stehen, und darauf theils in einen engen, theils in einem weiten unregelmäßigen Zirkel, mit niederhängendem Kopfe, ohne etwas zu fressen, wankend herum gehen, auch wol, wenn sie es stark haben, dabey niederfallen, bald wieder aufstehen, eine Zeitlang fortwandern, und dann wieder fressen. Dieser Zufall kommt zuerst selten, in der Folge aber mehr und stärker, da denn solche kranken Stücke der Heerde nicht mehr folgen können, abgezehret und mager werden, und nach einiger Zeit crepiren.

Diese Krankheit findet sich bey halbjährigen und jährigen Lämmern, die oft den besten Wachsthum haben, am häufigsten; bey zweyjährigen Stücken selten, bey denen aber, die drey und mehrere Jahre haben, fast gar nicht. Der Grund dieser

Krank-

Krankheit rührt von einer Blase her, die gemeiniglich unter der Hirnschaale, selten unter der Hirnhaut, am seltensten aber zwischen dem Gehirn erzeuget wird, und eine klare dünne Feuchtigkeit in sich fasset. Durch die Vergrößerung und durch den Anwachs dieser Blase mit der Feuchtigkeit, wird, wie leicht zu erachten, das Uebel allezeit stärker, auch schwerer und wol gar nicht zu curiren. Den Schäfern ist noch kein recht bewährtes Mittel bekannt, dieses Uebel zu heben, einige nehmen zwar eine Operation vor, die Blese herauszunehmen; indem der Ort, wenn die Blase unter der Hirnschädel lieget, durch die weiche Substanz des Knochens kann erkannt werden; so ungeschickt aber die mehreste Zeit ihr Trepaniren mit einem spitzigen und scharfen Messer, und das Herausnehmen der Blase selbst, oder das Durchstechen derselben ist; so gewiß ist es, daß damit der Tod des Thieres unvermeidlich verknüpft wird.

Von der glücklichen Anwendung der bella donna, bey einem tourenweisen Gebrauche, habe ich sowol von dem Herrn Pastor Lindemann, als von mir selbst in dem 68. Stück des Hannöverschen Magazins 1775 S. 1088 Erfahrungen beygebracht; und ich zweifle nicht, daß sich dieselben ferner und oft zeigen werden; besonders aber, wenn die bella donna bey dem ersten Entstehen der Blase tourenweis angewendet wird.

§. 5.

Anwendung der bella donna Blätter bey dem Schaafvieh, wenn sie das Queerschlagen bekommen.

Der Queerschlag bey dem Schaafvieh ist ein solches Uebel, das sie an den Hinterbeinen bekommen, und zwar zuerst an einem, in der Verschlimmerung aber auch an dem andern Beine. Es wird dabey das Bein, besonders in der Gegend des Kniees, sowol oberwärts, als unterwärts, etwas dicke, sie gehn mit dem Fuße nicht gerade und feste, sondern schlagen die Hinterfüße übereinander, der untere Theil des Beines, oder die Kote wird ganz dünne, und hat keine Stärke zum Gehen; sondern es krümmet sich dieselbe hinterwärts, und das kranke Stück gehet, oder hinket auf dem zweyten Gliede, dem Schenkel, fort. Das Gehen bey einem solchen kranken Stücke ist in einer kurzen Zeit oft sehr abwechselnd, bald gehen sie auf einmal ein wenig gerade weg, bald überzwerg, und mit der Kote krümmend, bald fallen sie nach einer Seite um. Nimmt dieses Uebel in den Beinen zu, so kann das Thier mit den Hinterbeinen fast gar nicht fortkommen. Es springet wol auf, fällt aber gleich zur Seite beugend nieder, sie fressen dabey, so lange sie nur einigermassen fortkommen können, recht munter. In der Folge bekommt aber das Thier ein Schwinden in beiden Hinterbeinen und im Creutze, und crepirt zuletzt.

Da

Da ich bey verschiedenen Schäfern nachgefraget, was sie gegen dieses Uebel für ein Mittel gebrauchten, gestanden sie ein, daß ihnen dagegen kein recht würksames Mittel bekannt sey, und dieser Zufall für incurabel gehalten würde.

Da ich dieses Uebel für eine Nervenkrankheit hielt, und die bella donna auf die Nerven würket, ihre Erschlaffung auch sehr öfte hebet; so wendete ich dieses Arzneymittel dabey an, und wurde dadurch auch ein Lamm von meinem Stapel, so diesen Schaden hatte, glücklich curirt, wie ich in dem 69. Stück des Hannöverschen Magazins 1775 S. 1090 bis 1093 angeführet habe. Dabey ich noch beyfügen will, daß man dabey die Dose nicht zu stark und nicht in langer Zeit geben muß, und besonders wenn die bella donna einen Klumpen oder Knoten an dem Beine austreibet, und dahero eine Wunde entstehet. In diesen Ereignungen müssen ofte acht Tage übergeschlagen, und in dem tourenweisen Gebrauche fortgefahren werden.

Zu mehreren Versuchen habe ich bey meinem Stapel bisher keine Gelegenheit gehabt, indem dieser Fall auch selten kommt; von andern Hauswirthen in meiner Gemeinde habe ich kürzlich vernommen, daß sie bey Anwendung der bella donna in diesem Falle auch gleiches Glück, wie ich, gehabt haben.

§. 6.

§. 6.

Anwendung der bella donna Blätter bey den Pocken des Schaafviehes.

a) Vorbericht wegen der Pocken.

Es stimmen die Aerzte fast alle darin überein, daß die Pocken bey den Menschen nicht zu den einheimischen Krankheiten der Europäer zu zehlen sind; sondern daß diese Krankheit in einigen Gegenden von Afrika und Amerika zu Hause gehöre. Ihre wahre Entstehungsart in Europa ist aber noch sehr ungewiß; dasjenige, was die Erfahrung davon am gewissesten gemacht hat, ist dieses: daß diese Krankheit durch ein Contagium fortgepflanzet wird.

Man halte mir zu Gute, wenn, in Verbindung meiner Gedanken, in Absicht der Pocken, bey den Thieren, bey mir die Frage entsteht: Ob die Pocken bey den Europäischen Thieren einheimisch sind, oder ob sie auch durch einige Thiere aus Afrika zu uns gekommen? daß ich davon das letztere für das wahrscheinlichste halte: indem man durchgängig findet, daß, wenn die Pocken bey den Menschen gefunden werden, und epidemisch sind, dadurch die Thiere solche nicht per Contagium von den Menschen bekommen, und so auch in dem gegenseitigen Falle.

So viel mir bekannt ist, finden wir, daß unter den Thieren die Schaafe, die Hasen, die Füchse und die jungen Verken die Pocken bekommen.

Daß

Daß die jungen Verken die Pocken bekommen, dieses habe ich bey folgendem merkwürdigen Vorfall, den ich kurz erzehlen will, wahr genommen.

Wie 1776 die Hornviehseuche in Clötze war, und sich auch bey meinen milchenden Kühen einfand, ließ ich die Milch, die die Kühe noch gaben, da ich solche für die Menschen nicht dienlich achtete, fünf jungen Verken, die recht munter, und fünf Wochen alt waren, geben; wenige Tage darnach, verlor sich bey diesen Verken das muntere, sie wurden rauh, und bekamen die Pocken, ich wendete dabey die bella donna an, wodurch drey Stück curirt wurden, zwey Stück, die ein Purgiren hatten und behielten, crepirten eben so, wie das Hornvieh, wenn es in der Seuche ein Purgiren bekommt, und daran mit andern Zeichen der Seuche crepiret.

Es ist ferner durch Erfahrungen bekannt, daß, wenn die Haasen die Pocken haben, alsdann das Schaafvieh solche auch bekommt, und davon ist die Ursache des Ansteckens wol diese: das Schaafvieh kommt in der Weide oft an die Lager der Haasen, wenn diese fortlaufen, frißt das Schaafvieh bey dem Lager, riechet auch wol in solches, und dadurch können die Schaafe auch leichte die Pocken bekommen.

Dieses ist die Muthmaßung einiger alten Schäfer selbst, und geben solches auch zum Grunde des Entstehens der Pocken bey dem Schaafvieh an. Daß aber das Schaafvieh die Pocken bekomme und habe, wenn sich solche bey den Hasen finden,

den, dieses habe ich sowol im Jahr 1774, als im Jahr 1784 wahrgenommen.

Die Pocken bey dem Schaafvieh sehen fast eben so aus, als die bey den Kindern, sie sind bey diesen Thieren auch von solcher unterschiedlicher Art, als sie bey den Menschen gefunden werden; denn es giebt bey dem Schaafvieh gutartige, bösartige, einzelnstehende und zusammenfließende Pocken. In dem ersten Falle überstehen diese Thiere die Pocken leichte, in dem zweiten Falle muß aber daran manches Stück crepiren. Die Pocken lassen auch bey dem Schaafvieh oft böse Folgen nach; denn manches Stück wird dadurch blind, da entweder das Auge plaßt, das Flüssige darin ausläuft, oder durch die im Auge hinterlassene Narbe entstehet auf der Hornhaut eine weisse Verdickung, dadurch sie blind werden. Die Pocken lassen auch bösartige Geschwüre bey diesen Thieren nach, besonders an den Füßen, dadurch das Horn von der Kote abschweret, und das Thier in der Folge nicht wohl gehen, und in der Weide nicht genußet werden kann.

Bey dem Schaafvieh sind bey den Pocken, nach meinen Beobachtungen, vier verschiedene Zeitpuncte anzutreffen. Dabey hat aber die zwote, dritte und vierte Periode, nach meinen Beobachtungen, mehrere Tage, als in der Pockenkrankheit bey den Menschen. Ich will also dasjenige, was ich dabey bemerket habe, kürzlich anführen. Die erste Periode ist die Zeit, da diese Krankheit ihren Anfang nimmt. Ich kann nun nicht sagen, daß

ich diesen Zeitpunkt so genau beobachtet habe, noch auch, ob dabey ein Fieber sich anfindet, weil es gar zu schwer hält, auf den Pulsschlag des Viehes zu achten. Die zwote Periode nimmt mit dem Ausbruch der Pocken den Anfang, da sie bey diesen Thieren wie kleine Tüpfelchen, als Hirsekörner, unter und in der Haut liegend, zum Vorschein kommen, und, wenn sie gutartig sind, bald roth werden, und gehörig bis zur Eiterung fortwachsen; dieses kommt bey dem Schaafvieh in einer Zeit von 8 bis 9 Tagen zu Ende. Die dritte Periode ist die Zeit der Eiterung, dazu wird bey diesen Thieren eine Zeit von acht bis neun Tagen erfordert. Die vierte Periode ist die Zeit, da die Pocken anfangen welk zu werden, und zu betrocknen, da denn die pustulae in der Folge abfallen.

Dieser Zeitpunkt fällt bey dem Schaafvieh ohngefehr nach dem zwanzigsten oder zwey und zwanzigsten Tage ein.

Aus vielen Nachrichten von alten und verständigen Schäfern, und aus eigener Beobachtung, will ich noch dieses anführen, daß die Pocken in einer Heerde gemeiniglich mit dem neuen Mond sich weiter ausbreiten, und also nicht auf einmal bey allen in der Heerde kommen; und daß diejenigen Stücke, die einmal die Pocken gehabt haben, solche in der folgenden Zeit nicht wieder bekommen.

Was nun die Curart mit der bella donna betrift, so halte ich eine lange Präparativcur für die Pocken nicht sonderlich zuträglich, indem das

Vieh dadurch abgemattet wird. Die Curativcur ist aber bey der Pockenkrankheit des Schaafviehes sehr nützlich, besonders wenn sie gleich bey dem Entstehen der Pocken angewendet wird. Wie glücklich ich damit bey meinem Stapel gewesen bin, als ich solche bey den Pocken, die 1774 hier waren, gebrauchte; dieses habe ich in dem 69sten Stück des Hannöverschen Magazins 1775. S. 1098 : 1107 durch glückliche Erfahrungen vor Augen geleget.

Es crepirte mir damals kein einziges Stück, obgleich etliche Stücke die Pocken in den Hals und in das Maul bekamen, und in etlichen Tagen nichts anders fressen konnten, als was ihnen zu ihrer nothwendigen Erhaltung in das Maul gesteckt wurde. In dem Herbst 1783, und im Frühjahr 1784, bis in den Sommer, kamen die Pocken wieder unter das hiesige Schaafvieh; bey dem tiefen Schnee im Jahr 1784, bey der ausserordentlichen strengen und anhaltenden Kälte, und bey kümmerlicher Nahrung und wenigem Futter, war das Schaafvieh sehr entkräftet. Ich hatte dabey unter meinem Stapel im Frühjahr 1784 nur Gelegenheit, bey zween Hammeln die bella donna anzuwenden, und gebrauchte solche curative. Der erste davon besserte sich dabey augenscheinlich, und überstand die Pocken glücklich. Bey dem zweyten kam es auch, ob ich gleich die bella donna späte zu gebrauchen anfieng, zur Besserung. Weil aber das Stück an sich sehr elend und mager war, und wol innerlich nicht gesund

seyn

seyn mochte; so crepirte es kurz nach der Cur, da die Pocken überstanden waren.

b) Curart mit der bella donna bey dem Schaafvieh, bey den Pocken.

Nach meinen Gedanken halte ich also für das beste

1) daß man die bella donna in der angegebenen Dose curative tourenweis anwende, so bald man bey einem Stücke die Pocken wahrnimmt, und solche im Anzuge sind. Die bella donna bringet alsdenn die Pocken bald hervor, auch bald zur Eiterung, und zur Heilung.
2) Sind aber die Pocken schon stark ausgebrochen, die kranken Stücke haben solche schon im Halse, und können nichts mehr fressen und überbekommen; so suche man ihnen doch die bestimmte Dose, wie man kann, beyzubringen. Man gebe ihnen dabey bey Tage zu Zeiten etwas braunen Kohl, damit sie nicht vor Hunger sterben, und fahre mit dem tourenweisen Gebrauche so lange fort, als man kann.
3) Haben die Pocken böse Geschwüre an den Beinen, oder sonst an dem Kopfe zu Wege gebracht; so wird die tourenweise Anwendung der bella donna dabey sehr dienlich seyn, um die Beine oder um den Fuß ist aber nur etwas altes Leinen umzuwinden, alle Schmiererey und Pflastern ist aber wegzulassen.

Da die bella donna eine austreibende, eine eiterbringende und eine heilende Kraft hat; so

 bringet

bringet sie in der Pockenkrankheit auch die allermehrste Zeit einen glücklichen Erfolg.

§. 7.

Anwendung der bella donna Blätter, wenn das Schaafvieh durch den Biß eines Hundes oder bey dem Abscheren stark verwundet ist.

Es träget sich oft zu, daß das Schaafvieh sowol von den Schäferhunden, wenn sie beissig sind, als auch von andern Hunden angefallen und gebissen werden, und dadurch tiefe Wunden bekommen; oder daß auch dieses Vieh bey der Schur durch die spitzen Scheeren gestochen, und sowol dadurch, als auch durch andere Vorfälle, verwundet worden. Bey diesen Vorfällen ist nichts besser, als dabey die bella donna Blätter in der bestimmten Dose zu gebrauchen; indem dadurch die Wunden, ohne andere angewendete Schmiererey, bald heil werden.

In meinem kleinen Stapel habe ich davon viele glückliche Erfahrungen gehabt, davon ich nur eine einzige Geschichte kurz erzehlen will.

Im Junio 1776 wurde unter meinem Stapel, einem zweyjährigen Hammel eine tiefe Wunde in die Lende gebissen. Der Hammel konnte dadurch nicht auf das Bein treten, sondern hinkte mit dem einen Hinterbein sehr elend. Ich wendete die bella donna bey diesem Hammel in der bestimmten Dose an. Nach der zwoten Dose konnte der

Hammel

Hammel wieder auf das Bein treten, und bey fortgesetztem Gebrauche wurde die Wunde mit 10 Dosen völlig heil.

Das sechste Capitel.

Anwendung der bella donna Blätter bey den Ziegen.

§. 1.

Curart mit der bella donna bey den Ziegen.

Es sind wol, so viel ich weiß, die Ziegen die einzige Art der Thiere unter dem zahmen Vieh, so die bella donna, sowol was ihre Wurzeln, als was ihre Blätter anlanget, sehr gerne fressen. Ich leite dieses von dem Triebe ihrer Natur her, der ihnen einflößet, dasjenige zu fressen, was ihnen zu der Erhaltung ihrer Gesundheit vorzüglich dienlich ist.

Wenn die Ziegen ihren freyen Willen haben, so fressen sie von der bella donna eine starke Portion, und können solches auch vertragen, darüber man sich billig verwundern muß. Ich will davon eine Erfahrung beybringen, die ich in meiner Landwirthschaft selbst erlebt habe.

Ich hatte zu einer Zeit bella donna Wurzeln in meinem Garten aufnehmen, abwaschen, und zum ersten Betrocknen auf meine Hausdiehle legen

lassen. Von ohngefehr kam die Ziege in das Haus, und hatte sich, da keiner gegenwärtig gewesen, an diese Wurzeln gemacht, davon auch bald 1 ℔ gefressen, ehe es jemand gewahr ward, und sie davon jagte. Wie mir dieses gesagt wurde, und ich solches auch selbst wahrnahm, befürchtete ich, von dieser genossenen starken Dose üble Folgen, und gedachte, da ich sie wieder in den Stall bringen ließ, sie würde in der Nacht crepiren, ich ließ ihr zu Saufen hinsetzen, davon sie aber nur weniges genossen hatte. Den folgenden Morgen fand ich diese Ziege, wider meine Erwartung, munter und frisch. Sie hatte also von diesem großen Quanto nicht die geringsten übelen Folgen gehabt.

Es scheinet also, als wenn die bella donna bey den Ziegen als ihr Lieblingsfutter anzusehen ist; die aber auch, wenn es bey vorfallenden Umständen, die ihnen Schaden bringen können, als ein Arzneymittel, eine sehr gute Würkung zeiget.

Einer Ziege werden fünf Dosen von den trocknen bella donna Blättern, jedesmal nach 24 Stunden eine Dose, des Abends nach dem letzten Futter gegeben, darnach sie in 6 bis 8 Stunden weder Fressen noch Saufen bekommen, alsdann aber wieder ordentlich gefuttert werden. Das Eingeben geschiehet leicht, weil diese Thiere die bella donna Blätter gern fressen. Zu der ersten Dose nimmt man 1½ auch 2 Loth, zu der zwoten und dritten Dose 2 auch 2½ Loth, zu der vierten und fünften Dose 3 Loth.

§. 2.

§. 2.

Anwendung der bella donna Blätter bey den Ziegen, wenn sie vom tollen Hunde gebissen sind.

Hierbey muß zuerst die vorsichtige Behandlung der Wunde, wie bey andern Fällen schon angezeiget worden, mit Reinigung von Essig und Seifwasser angewendet werden, alsdann werden die erst bestimmten fünf Dosen, jede nach 24 Stunden, nach dem letzten Futter eingegeben, darnach sie in 6 bis 8 Stunden kein Futter bekommen, alsdann aber wieder gefuttert oder in die Weide getrieben werden. Von dieser Anwendung habe ich eine glückliche Erfahrung bey einer Ziege gehabt, die in Beinerode 1769 vom tollen Hunde gebissen war, welche darnach keine Anfälle von der Tollheit bekommen hat.

§. 3.

Anwendung der bella donna Blätter bey den Ziegen, wenn sie Knoten in dem Ueder, und einen Ausschlag an den Milch-Strengen bekommen.

Den 27. Aug. 1767 bekam eine Ziege, die ich wegen der grassirenden Hornviehseuche angekaufet hatte, viele Knoten in dem Ueder, und einen Ausschlag an den Milch-Strengen, so, daß sie sich

nicht wollte milchen lassen, auch wenig Milch gab. Ich ließ ihr fünf Dosen bella donna Blätter, nach der ersten Bestimmung geben, wodurch die Zertheilung der Knoten in dem Ueder anfing, und die Geschwulst sich legte. Bey Anwendung der zwoten Tour wurde sie völlig wieder hergestellet, und gab recht gute Milch.

Da ich mehrere Gelegenheit nicht gehabt, die bella donna in meiner Landwirthschaft bey Ziegen zu gebrauchen; so kann ich doch überhaupt wohl anrathen, solche dabey als ihr Lieblingsfutter anzuwenden, wenn sie nicht fressen wollen, und das Ansehen haben, daß sie krank sind. In der Art habe ich dieses Arzneymittel andern in Clötze, die Ziegen gehabt, mit einem guten Erfolg gegeben.

Das siebente Capitel.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey den Schweinen.

§. 1.

Curart und bestimmte Dose, welche bey den Schweinen anzuwenden ist.

Die Schweine sind sowol, als andere Thiere, vielen Krankheiten und andern widrigen Zufällen ausgesetzt; wegen ihres unbändigen Betragens ist aber die Anwendung der Arzneymittel bey ihnen

sehr mühsam und beschwerlich. Indessen kann ihnen die pulverisirte bella donna Wurzel wol am leichtesten beygebracht werden, wenn sie noch fressen, oder da sie ihnen in einen Trank mit Gewalt in den Hals, doch vorsichtig, geschüttet wird. Es zeiget solche auch, in vielen schweren Fällen, bey diesen Thieren, die geschwindeste und beste Würkung.

Ich habe von meinen Erfahrungen, die ich mit Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel, bey diesen Thieren, in vielen Fällen mit dem besten Glück kennen gelernt, noch nichts bekannt gemacht. Ich halte es aber nicht für überflüssig, daß ich dieses jetzo thue, und zugleich kurze Geschichte, darin man die Würkung am besten kennen lernet, beyfüge. Ich muß aber zuvörderst anzeigen, warum ich bey den Schweinen nicht die pulverisirten bella donna Blätter, sondern die pulverisirte bella donna Wurzel angewendet habe, und auch dazu anrathe.

Ich spreche den pulverisirten bella donna Blättern, bey den Schweinen, ihre würkende Kraft gar nicht ab; ich habe aber desfals die pulverisirte bella donna Wurzel zum Gebrauch erwehlet, weil ihre würkende Kraft bey wenigern Granen eben so stark ist, als wenn ich von den pulverisirten Blättern dagegen ein doppeltes Quantum nehme, und weil eine geringere Masse von der pulverisirten bella donna Wurzel diesen unbändigen Thieren am leichtesten beyzubringen ist.

Sollte aber jemand keine pulverisirte bella donna Wurzel haben, und gleich erhalten können; so kann er bey diesen Thieren, aber mit mehrerer Mühe und Vorsichtigkeit, die pulverisirten bella donna Blätter nehmen, aber z. E. statt der Dose von 60 Gran von der Wurzel, muß er 120 Gran von den pulverisirten bella donna Blättern anwenden.

Da ich nun in der kleinen Anleitung zum vorausgesezet, wie die bella donna Wurzel (damit sie recht würksam sey) aufzunehmen, zu trocknen, und zu pulverisiren ist; so will ich nur die Dose bestimmen, die den Schweinen, nach ihrem Alter, müsse gegeben werden. Die Art, wie sie diesen unbändigen Thieren am besten beyzubringen; und die Fälle, wogegen sie eine sehr gute und heilsame Würkung zeiget, ist folgende:

a) Einem Schweine von zwey und mehrern Jahren giebt man von der pulverisirten bella donna Wurzel in der ersten Tour fünf Dosen, jede nach 24 Stunden. Ist ein längerer Gebrauch, nach den eintretenden Umständen, und nach der Härte des Uebels, nöthig; so wird, wie ich bey andern Thieren schon erwehnet habe, in der zwoten Tour, wenn drey Tage überschlagen, der Gebrauch mit fünf andern Pulvern fortgesetzt. Nur muß man in der zwoten Tour in der Gabe steigen, da man alsdann, wenn man in der ersten Tour mit 40 Gr. angefangen, mit 50 Gr. anfänget. Ist der Gebrauch eine lange Zeit nöthig, so nimmt man

allemal

allemal die stärkste Dose zu 70 auch 80 Gran, und noch wol mehr. Ist die Gefahr bey dem Uebel groß; so kann man bey erwachsenen und zweyjährigen Schweinen gleich mit 60, 70 und 80 Gr. anfangen. Bey dem erst besagten Alter der Schweine giebt man zu der ersten und zwoten Dose 50 Gr., zu der dritten Dose 60, zu der vierten und fünften Dose 70, auch 80, auch 90 Gran.

b) Bey einem einjährigen Schweine giebt man zu der ersten und zwoten Dose 40 Gr., zu der dritten Dose 50 Gr., zu der vierten und fünften Dose 60 bis 70 Gr.

c) Bey einem Verken von einem halben Jahre nimmt man zu der ersten und zwoten Dose 20, zu der dritten Dose 30, zu der vierten und fünften Dose 40 Gran.

d) Bey einem Verken von 6 Wochen giebt man zu der ersten und zwoten Dose 10, zu der dritten und vierten Dose 20, zu der fünften Dose 30 Gran.

Das Eingeben der pulverisirten bella donna Wurzel geschieht bey den Schweinen, wenn sie noch fressen, in der Art am leichsten und sichersten: Man macht etwas Brod naß zu einem Teige, in solchem Teige wird die etwas naß gemachte Dose von der pulverisirten bella donna Wurzel recht durchgeknetet. Aus dieser Masse werden kleine Kugeln gemacht, und solche dem Schweine nach und nach zum Fressen vorgeworfen. Dabey muß aber wohl Acht gegeben werden, daß das

Schwein diese Dose wohl überfrißt, und nicht wieder ausbricht. Nachdem das Schwein in der Art die Dose übergefressen hat, wird ihm etwas Mehltrank zum Saufen nachgegeben. Ist dem Schweine in der Art die Dose beygebracht, so bleibet es in dem Stalle, und bekommt in 6 bis 8 Stunden weder Fressen noch Saufen. Nach dieser Zeit wird es wieder ordentlich gefuttert, oder zur Weide getrieben.

Eine andere Art des Eingebens, wenn das Schwein in der erstern Art nicht fressen will, und es auch so krank ist, daß es nicht mehr fressen kann, ist diese: Die bestimmte Dose wird in einen kleinen Topf geschüttet, darauf etwas Wasser gegeben, und darin eine halbe oder ganze Stunde eingeweichet. Alsdann wird das Schwein mit Gewalt in die Höhe und auf die Hinterfüße gebracht, das Maul mit einem etwas dicken Stock aufgebrochen, und die flüssig gemachte Dose in den Hals, doch sorgfältig, geschüttet, auch bald etwas reines Wasser, doch behutsam, nach und nach, damit das Schwein nicht ersticket, nachgegeben.

Da bey den mehrsten Landwirthen kein medicinisches Gewicht, öfters aber ein Hannöversches Pfundstück mit Lothen und Quentchen gefunden wird; so will ich, so viel es geschehen kann, die angezeigten Grane des medicinischen Gewichts gegen Quentchen rc. etwas genauer anzeigen: Ueberhaupt bemerke ich aber, daß ein Gran die Schwere eines gut trockenen Gerstenkorns ist, hätte man also so wenig ein medicinisches als anderes

deres Gewicht; so kann man nach der Zahl der Grane so viel trockene Gerstenkörner nehmen, und darnach von 10 bis 100 Gran die angezeigte Dose abwiegen. Man kann auch, da die Gerstenkörner nicht einerley Schwere haben, jedesmal auf 10 Gran 12 Gerstenkörner nehmen, weil es bey den Thieren darauf nicht ankommt, wenn auch 2 oder 3 Gran mehr genommen würden. Es bringet also die Schwere

von	10	Gran	12 Gerstenkörner.
—	20	—	$\frac{1}{4}$ Quent. oder 24 Gerstenk.
—	30	—	$\frac{1}{4}$ Quent. und 12 Gerstenk.
—	40	—	$\frac{1}{2}$ Quent.
—	50	—	$\frac{1}{2}$ Quent. und 12 Gerstenk.
—	60	—	$\frac{3}{4}$ Quent.
—	70	—	$\frac{3}{4}$ Quent. und 12 Gerstenk.
—	80	—	1 Quent.
—	90	—	1 Quent. und 12 Gerstenk.
—	100	—	$1\frac{1}{4}$ Quent.

§. 2.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey den Schweinen, wenn sie vom tollen Hunde gebissen.

Wenn ein Schwein vom tollen Hunde gebissen, und stark verwundet worden; so ist dabey zuerst nöthig, daß die Wunde, so viel es bey diesen unbändigen Thieren geschehen kann, auf eine vorsichtige Art, mit Essig und Seifwasser abgewa-

schen werde und rein ausblute. Wenn dieses geschehen ist, so werden dem Schweine fünf Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel eingegeben. Damit man nun das Gift bald aus dem Körper bringe, und ihm seine würkende Kraft benehme; so ist es nöthig, daß, nach dem Alter des Schweines, bey den erwachsenen, die stärkste Dose gegeben werde, und zwar die erste Dose zu 60 Gr., die zwote zu 70 Gr., und die folgenden jede zu 80 Gr. Bey einem einjährigen Schweine giebt man gleich zu der ersten Dose 50 Gr., zu den übrigen jedesmal 60 Gr. Bey einem Verken von einem halben Jahre giebt man zu der ersten Dose 30 Gr., und zu den übrigen Dosen jedesmal 40 Gr. Bey einem Verken von sechs Wochen giebt man zu der ersten Dose 20 Gr., und zu den übrigen jedesmal 30 Gr.

Von dem glücklichen Erfolge dieser Anwendung habe ich sehr viele Erfahrungen, und schläget dieses Arzneymittel, wenn sie recht präpariret ist, niemals fehl; wenn nur das Schwein die Dose völlig überbekommt, und bey sich behält. Da aber die Schweine oft die bella donna wieder ausbrechen, und sie in der Art nicht helfen kann; so ist sorgfältig darauf zu achten; und in solchem Falle muß mit dem Eingeben so lange fortgefahren werden, bis das Schwein die Dose nicht wieder ausbricht.

§. 3.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel, wenn die Schweine die Bräune bekommen.

Die Bräune ist bey den Schweinen eine sehr hinreissende Krankheit, sie entstehet bald, sie ist ansteckend, und crepiren die Kranken daran oft in 12 oder 24 Stunden, wenn ihnen mit dienlichen Mitteln nicht zu Hülfe geeilet wird. Die Bräune ist bey den Schweinen eine starke Entzündung in den Blutgefäßen, sie wird auch das geschwinde wilde Feuer genennet; und nimmt in der Art ihren Anfang: Die Schweine lassen vom Fressen ab, werden traurig, legen sich bey zunehmender Entzündung nieder, und strecken den Hals auf die Erde, stehen ofte auf, und bleiben zuletzt gar liegen. Unter dem Halse und unter dem Leibe bekommen sie eine dunkele Röthe, der Hals wird mit einer Geschwulst befallen, daran sie bey überhand nehmender Entzündung ersticken.

Bey einem Schweine, das die Bräune bekommt, kann es leichte kommen, daß solches des Abends noch frisset, und des Morgens schon todt im Stalle lieget. Diese gefährliche, ansteckende und hinreissende Krankheit stellet sich bey den Schweinen in den heissen Sommertagen ein, wenn die Hitze groß ist, und sie nicht oft an das Wasser getrieben werden. Oder sie entstehet auch bey einer Eichelmast, wenn den Schweinen dabey das

Wasser fehlt, und sie kein gutes Gewühl haben. Man muß also solchen gefährlich kranken Stücken mit dienlichen Arzneymitteln bald zu Hülfe eilen. Und dieses geschiehet bey Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel in der Art: dem kranken Stücke muß erstlich unter der Zunge, und unter dem Rüssel zur Ader gelassen werden. Wenn dieses geschehen ist, und das Schwein etwas ausgeblutet hat, so wird ihm nach seinem Alter, aber gleich in einer starken Dose, die pulverisirte bella donna Wurzel jedesmal nach 24 Stunden eingegeben. Bey einem Schweine von zwey und mehreren Jahren, nimmt man zu der ersten Dose gleich 70 Gran, zu der zwoten, dritten, vierten und fünften Dose 80 Gr. Ist die Gefahr sehr groß, so kann man gleich mit 80 Gran anfangen und dabey bleiben. Bey einem jährigen Schweine giebt man zu der ersten Dose 50 Gr., zu den übrigen Dosen jedesmal 60 auch 70 Gr.; ist die Gefahr groß, so giebt man gleich 60 oder 70 Gr. Bey einem Verken von einem halben Jahre giebt man zu der ersten Dose 30 Gr., zu den übrigen jedesmal 40 Gr.; ist die Gefahr groß, so kann man gleich 40 Gran geben, und damit fortfahren. Bey einem Verken von 6 Wochen giebt man zu der ersten Dose 20 Gr., zu den übrigen jedesmal 30 Gr.; ist die Gefahr groß, so fängt man gleich mit 30 Gr. an, und fährt damit fort.

Erfahrungen von diesem glücklichen Erfolge habe ich sehr viele, ich will aber davon nur vier Erfahrungen und in kurzen Geschichten beybringen.

Erste

Erste Beobachtung.

Den 3. Junii 1772 war des hiesigen Küsters und Organisten trächtige Sau krank zu Hause gekommen, der Hirte hatte solche, da er die Krankheit bemerket, in der Weide mit einem Aderlaßinstrumente durchgemacht, und ein mir unbekanntes Pulver gegen die Bräune eingegeben. Das kranke Stück hatte aber davon nicht die geringste Erleichterung bekommen. Es stand bey der Zuhausekunft in der größten Gefahr zu crepiren. Es wurde also bey demselben den 4. 5. und 6. Junii die pülverisirte bella donna Wurzel, und jedesmal zu 80 Gr. gegeben. Nach dem ersten Pulver zeigte sich gleich eine kleine Besserung, nach dem zweyten Pulver lag es nur noch zwo Stunden, darauf stand das Schwein auf, fraß wieder, und war munter. Den 6. Junii legte sich bey dem Schweine das Braunröthliche unter dem Leibe, und ward völlig gesund, bald aber nach der Cur hätte die Sau verworfen.

Zwote Beobachtung.

Den 25. Junii 1772 kam meine alte trächtige Sau von der Heerde zu Hause, sie hatte im Felde nicht recht gefressen. Es war an dem Tage eine sehr starke Hitze gewesen. Sie fraß auch des Abends im Stalle nicht, sondern blieb liegen; ich verordnete, daß ihr unter der Zunge, und unter dem Rüssel zur Ader gelassen wurde, und ließ ihr, weil sie gar nichts fraß, bald darnach 60 Gran

pulve-

pulverisirte bella donna Wurzel mit Gewalt eingeben. An dem folgenden Morgen fraß sie schon etwas Brod, und urinirte stark. Den 27. und 28. Junii ließ ich ihr wieder jedesmal 80 Gran von erstem Arzneymittel eingeben, den 29. war die Bräune völlig gehoben, und das Braunrothe unter dem Leibe hatte sich völlig verloren. Den 3. August verwarf diese Sau.

Dritte Beobachtung.

Den 28. April 1773 suchte ein Einlieger, Jürgen Schulze, in Clötze, bey mir, wegen eines halbjährigen Verken, so die Bräune hatte, Hülfe. Nach angewendetem Aderlassen und eingegebenen drey Dosen pulverisirter bella donna Wurzel zu 30 und 40 Gr. wurde dieses Verken glücklich curirt.

Vierte Beobachtung.

Den 18. August 1767 kam meine Zuchtsau krank aus der Weide zu Hause, und legte sich im Stalle, ohne etwas zu fressen, gleich nieder. Unter dem Halse und Leibe war sie braunroth. Ich verordnete, daß ihr unter der Zunge und unter dem Rüssel muste zur Ader gelassen werden, und ließ ihr bald darnach 60 Gran von der pulverisirten bella donna Wurzel mit Gewalt eingeben, dieses würkte so gut, daß sie des Morgens wieder fraß. Ich ließ ihr den 19. und 20. Aug. wieder jedesmal 70 Gr. von der pulverisirten bella donna Wurzel mit Gewalt eingeben, dadurch wurde sie völlig wieder hergestellt, und das Braunrothe unter dem

Halse und unter dem Leibe war gänzlich vergangen. Diese Sau, da sie auch trächtig war, verwarf nicht, und brachte in der Folge recht gesunde Verken.

Es kann zwar die starke Dose von der bella donna das Verwerfen bey schwerträchtigen Säuen bewürken, dieses stehet aber nicht wohl zu ändern, weil man bey einer schwachen Dose nicht sicher ist, ob sie stark genug resolvire, und dadurch das tödtliche Uebel hebe, und es an sich besser ist, wenn man, bey sicherer Erhaltung der Sau, die Verken verliert.

Mehrere Erfahrungen von dieser Art, achte ich, um nicht zu weitläuftig zu werden, nicht für nöthig, zu erzehlen.

§. 4.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey den Schweinen, wenn sie die Epilepsie oder Unglück haben.

Daß auch die Schweine sowol, als andere Thiere, mit der Epilepsie oder Unglück befallen werden, dieses lehrt die Erfahrung genug.

Sie äußert sich bey diesen Thieren auch oft in der Art, daß sie niederfallen, sich hin- und herwerfen, zittern und auch schreien. Wenn dieser Paroxismus überstanden ist, so stehen sie wieder auf und fressen. Ob man nun gleich bey diesen Thieren die Ursache des Entstehens der Epilepsie nicht entdecken kann; so bringet die bella donna dabey

doch oft großen Nutzen; und hebet dieses Elend gänzlich. Davon kann ich drey Erfahrungen beybringen.

Erste Beobachtung.

Eine arme Einliegerin in Clötze, Maria Elisabeth Questen, kam den 8. März 1774 zu mir, und beklagte sich, daß ihr Verken, so 12 Wochen alt wäre, den Jammer bekäme, und seit 14 Tagen an manchem Tage davon nicht frey gewesen, sondern solchen hinter einander, da es wenige gute Zwischenräume gehabt, bekommen hätte.

Da ich nun von der guten Würkung der bella donna bey den Menschen in diesem Falle viele glückliche Erfahrungen hatte; so war ich willig, bey diesem Verken einen Versuch mit diesem Arzneymittel zu machen. Ich gab also für dieses Verken drey bella donna Pulver von der pulverisirten Wurzel. Das erste zu 10 Gr., das zweyte zu 20 Gr., das dritte zu 30 Gr., welche den 8. 9. und 10. März sollten eingegeben werden. Den 10. März bekam ich die Nachricht, daß die Epilepsie nach dem ersten Pulver dreymal, aber nicht stark, ausgebrochen sey, es hätte das Verken nur etwas Frieren und Zittern bekommen, da es sich sonst hin- und hergeworfen, gezittert und geschrien hatte, bey den andern beyden Dosen wäre solches noch gelinder, und fast nicht merklich gewesen. Ich wog wieder drey Dosen nach dem ersten Gewichte ab, so den 12. 13. und 14. März sollten eingegeben werden; hierdurch wurde das

Verken

Verken völlig curirt, und bekam in der Folge keine Anfälle mehr.

Zwote Beobachtung.

Den 19. Febr. 1776 gab mir der Herr Pastor Schnökel in Breitenfelde die Nachricht, daß er fünf Verken, drey Monat alt, hätte, die in der Art den Jammer bekamen, daß sie zu Zeiten des Tages fast in einem Kreyse herum liefen, den Kopf auf die Seite hielten, sich hin und her auf der Erde würfen, und dabey schrieen; dieser Paroxismus dauerte ohngefehr 15 Minuten, alsdann wären sie wieder gut, stünden auf, und fräßen.

Es wurden jedem Stücke vier Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel jede zu 40 Gr. gegeben, so ihnen den 20. 21. 22. 23. Febr. waren eingegeben worden; wodurch der Jammer gänzlich gehoben, und die Verken frisch und gesund geworden.

Dritte Beobachtung.

Der hiesige Flecken-Schulze beklagte sich den 10. Nov. 1776, daß sein zweyjähriges Schwein mit dem Jammer befallen wäre, und solchen schon öfters gehabt. Weil er nun aus der Erfahrung bey seinem Sohn wußte, daß ich denselben durch die bella donna von der Epilepsie gerettet hatte (der auch bis jetzo davon frey geblieben); so glaubte er, daß eben dieses Mittel auch seinem Schweine helfen würde. Da ich nun in diesem Falle schon gute Würkungen von der bella donna Wurzel

vor mir hatte; so gab ich ihm davon drey Dosen pulverisiret, die erste zu 50 Gr., die zwote zu 60 Gr., und die dritte zu 70 Gr., welche den 10. 11. und 12. Novemb. eingegeben worden sind, wodurch auch dieses Schwein glücklich ist curirt worden.

§. 5.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey der Dörrsucht der Schweine.

Sowol bey den jungen als alten Schweinen, äußert sich zu Zeiten diese Krankheit: Sie bekommen es in den Kopf und in den Hals, sie schwanken von einer Seite zur andern, fressen wenig, und wenn man ihnen Frucht vorstreuet, kauen sie wol, fressen aber wenig nieder: sie werden dabey abgezehret, sehr mager, und crepiren.

Dieser Krankheit weiß ich keinen andern Namen zu geben, als daß ich solche die Auszehrung oder die Dörrsucht nenne. Der gemeine Mann hält dieses für ein Anthun von bösen Leuten oder für ein Behexen; und ist von diesem Aberglauben und Vorurtheil sehr schwer abzubringen. Es ist diese Krankheit sehr ansteckend und hinreissend.

Ich habe diese Krankheit der Schweine zuerst in meinen Filialen, und auch bey einer besondern Gelegenheit in Clötze kennen gelernt, und auch dagegen die Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel, als ein recht würksames Mittel, erfah-

erfahren; zugleich auch die Freude gehabt, daß ich, durch meine Cur, dabey viele von dem Aberglauben der Hexerey abgebracht und überzeuget habe.

Man giebt in dieser hinreissenden Krankheit, so bald man solche wahrnimmt, gleich die pulverisirte bella donna Wurzel tourenweis. Es versaget auch dieses Arzneymittel ihre gute Würkung nicht, wenn es mit dieser Krankheit nicht gar zu weit gekommen ist. Man nimmt die Dose, die ich in dem Vorhergehenden, bey einem Schweine von zwey und mehrern Jahren, bey einem jährigen Schweine, bey einem Verken von einem halben Jahre, und bey einem Verken von sechs Wochen, bestimmet habe.

Ich will nun meine Beobachtungen von der Würkung der pulverisirten bella donna Wurzel, in der vorbeschriebenen Krankheit, die ich die Dörrsucht nenne, in kurzen Geschichten erzehlen.

Erste Beobachtung.

Den 11. Octob. 1773 beklagte sich der Ackermann Fese, in meinem Filialdorfe Kusei, daß ihm schon fünf Schweine crepirt wären, und noch zwey Stück krank lägen, zwey Stück aber, ein Jahr alt, noch gesund wären. Sie bekämen es in der Art, sie liessen vom Fressen ab, käueten, und könnten nichts überkriegen, schwankten hin und her, bekämen es in den Kopf und in den Hals, und könnten das Maul nicht aufkriegen: zusehends würden sie mager, abgezehret, und crepirten alsdann.

dann. Ich gab diesem Mann für jedes dieser vier Stücke drey Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel, die erste zu 50 Gran, die zwote zu 60 Gran, und die dritte zu 70 Gran, wodurch die beyden kranken Stücke völlig curirt wurden, und die Gesunden von dem Anstecken der Krankheit frey blieben.

Zwote Beobachtung.

Dem Ackermann, Andreas Pessiel, in Kusei waren an der erst beschriebenen Krankheit zwey jährige Schweine gestorben, zwey andere hatten diese Krankheit noch. Die gute Würkung von der angewendeten bella donna bey seines Nachbars Schweinen bewogen ihn, daß er den 12. Nov. 1773 auch zu mir kam, und um Pulver bat. Ich gab für jedes kranke Schwein drey Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel, nach dem erst besagten Gewicht, und auch diese beyden Stücke, wurden dadurch glücklich gerettet.

Dritte Beobachtung.

Des Ackermanns Schirlaren Frau in Clötze hatte den 8. April 1774 aus dem benachbarten Brandenburgischen Dorfe Schwiesau zwey Verken, 8 Wochen alt, gekaufet. Wie sie diese Verken in die Kiepe nimmt, und damit fort gehen will, wirft die Verkäuferin in die Kiepe etwas Salz und Brod: die Käuferin fräget dabey um die Ursache dieses Einwerfens, bekommt aber keine, als diese, Antwort: das schadet dir und mir nichts.

Wie die Käuferin diese Verken zu Hause träget, begegnet ihr in Clötze ein Mann aus Schwiesau,

sau, und saget ihr, sie sollte diese Verken wieder umtragen, sie brächte sie doch wieder, das wüste er wohl. Indessen nahmen diese Verken den Sommer über wohl zu: aber am Ende des December Monats wurde eins von diesen Verken krank, die Kinnladen wurden dicke, und es konnte das Maul nicht aufthun und nicht fressen; es wurde mager, und bekam eine Auszehrung. Sie trägt also dieses crepirte Verken wieder auf die Schwiesausche Feldmark. Das zweyte bekam eben diese Krankheit. Wie es nicht mehr gehen konnte, trug sie solches noch lebendig auf die schon genannte Feldmark (um dadurch), nach ihrem Aberglauben, das fernere Anstecken bey ihren andern Schweinen abzuhalten), wo auch dieses Schwein den andern Tag crepiret.

Nun wurde die Verkäuferin für die ärgste Hexe erkläret, und nach der Heftigkeit der Käuferin ausgeschrieen, und zwar wegen des nach ihren Gedanken klaren Beweises, weil sie bey ihrem Weggehen Salz und Brod in der Käuferin Kiepe geworfen hätte. In der Folge war auch das Anstecken ihrer zwey, bald jährigen Schweine nicht verhindert. Das erste davon wurde krank und crepirte. So bald solches gestorben war, wurde, nach ihrer Art, im Beyseyn einiger Nachbaren, eine Section angestellet, der Leib wurde geöfnet, das Herze besehen, in den Herzkammern und in den großen Adern wurde Blut gefunden; nun wurde dieses für Eydexen und anderes Ungeziefer erkläret, welches die Hexerey bewürket hätte.

Dieses secirte Schwein wurde darauf an dem Feuer gebraten, und den andern Schweinen, auch dem einjährigen, so schon von der Krankheit angesteckt war, zu fressen gegeben; zuerst besserte sich dieses kranke Schwein etwas, fiel aber bald wieder ein, und wurde schlechter.

In diesem Zeitpunct kam nun die ganz erbitterte und betrübte Hauswirthin zu mir, klagte mir ihre Noth, und erzehlte mir die ganze Geschichte, und die große Hexerey der Verkäuferin, mit allen ihren Beweisen. Sie bestand feste darauf, es wäre diese Frau die ärgste Hexe; ihrem Sohn, der zu ihr gekommen wäre, hätte sie solches schon ins Angesicht gesaget, und wenn sie hierher käme, so wollte sie die Frau auf öffentlicher Straße für eine Hexe erklären und ausrufen. Ich bezeugte ihr dagegen, daß ich keine Hexerey glaubte, und daß sie sich dadurch, was sie bisher gethan, schon sehr versündiget hätte. Ich wollte ihr für dieses jährige kranke Schwein bella donna Pulver geben, um solches, wo es nicht zu späte wäre, zu curiren; ich wog ihr also drey bella donna Pulver von der pulverisirten Wurzel ab, das erste zu 50 Gran, das zweyte zu 60 Gran, das dritte zu 70 Gran, so den 29. 30. und 31. Jan. 1775 sollten eingegeben; darnach sollten drey Tage übergeschlagen werden.

Den 4ten Febr. gab sie mir die Nachricht, daß das Schwein sich gebessert, und nunmehr wieder fresse. Ich gab ihr wieder drey Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel, die erste

zu

zu 60 Gran, die zwote und dritte zu 70 Gran, so den 5ten, 6ten und 7ten Febr. sollten eingegeben werden. Den 13ten Febr. gab sie mir die Nachricht, das Schwein wäre nunmehro völlig gesund und gienge wieder zu Felde.

Nun bemühete ich mich, in vielen Vorstellungen und Gründen ihr die Hexerey aus dem Kopfe zu bringen, und stellete ihr das Unrecht und die falsche Beschuldigung gegen die Verkäuferin vor. Es wäre also ihre Pflicht, der Verkäuferin in meiner Gegenwart Abbitte zu thun; wozu sie sich auch erklärte, und sagte: der liebe Gott möchte ihr diese Versündigung neunmal vergeben.

Ich ließ gelegentlich die Verkäuferin fordern. Wie sie kam, gestand sie, auf mein Befragen, ein, daß sie Salz und Brod in die Kiepe geworfen, sie hätte aber keine andere, als diese Gedanken dabey gehabt, daß diese Verken möchten gesund bleiben, so daß die Käuferin solche in der Folge mit Salz und Brod nutzen könnte.

Da aber die Käuferin über Feld gegangen, so konnte ich zu meinem Zweck der öffentlichen Abbitte und Ehrenerklärung nicht kommen; indessen erklärte die Verkäuferin, daß sie der Käuferin das ihr angethane Unrecht gerne vergeben wolle; wodurch also diese Geschichte geendet wurde.

Bin ich bey Erzählung dieser Beobachtung etwas zu weitläuftig gewesen, so will ich in der Folge bey meinen übrigen Erzählungen kürzer seyn.

4te Beobachtung.

Den 21sten Novemb. 1775 wurde dem Ackermann, Andreas Möller, in meinem Filial-Dorf Rewitz, auf Verlangen, für zwey Ferken, die die Dörrsucht hatten (da ihm schon vier Stück an dieser Krankheit crepiret waren) die diesem Alter bestimmte Dose, von der pulverisirten bella donna Wurzel gegeben; welche, nach der den 27sten Novemb. erhaltenen Nachricht, sind glücklich curiret worden.

Ich könnte in diesem Falle noch mehrere glückliche Erfahrungen beybringen; die ich aber, um nicht zu weitläuftig zu werden, übergehe.

§. 6.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey Lähmung und Hinken der Schweine, wenn sie geschlagen, oder eine Contusion durch andre Schweine erhalten haben, oder sonst Knobben oder Geschwüre an einem Beine bekommen, daß sie damit nicht gehen können.

1ste Beobachtung.

Den 27. Julii 1767 wurde ich gewahr, daß von meinen jährigen Schweinen ein Stück mit einem Vor-

Vorderbein stark hinkte, und in der Kniebeuge eine etwas dicke Geschwulst sich äußerte.

Ich wog ihm sechs Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel ab, 2 zu 60, 2 zu 70, und 2 zu 80 Gran, welche den 28. 29. 30. Julii, den 1. 2. und 3. August eingegeben wurden.

Die bella donna trieb zuerst unter dem Knie einen Knoten heraus, dieser wurde zuerst größer, darauf weich, und wie er aufgemacht war, kam viele Materie heraus, da denn, bey fortgesetzter Anwendung der bella donna, die Heilung erfolgte, und das Schwein curiret wurde.

2te Beobachtung.

Im September 1778 war ein Stück von meinen anderthalbjährigen Schweinen an der hintern Lende stark geschlagen oder geschmissen, es konnte das Bein gar nicht bewegen, und den Fuß an die Erde setzen. Da nun dasselbe um den Wirbelknochen mit braungeschmolzener Butter und an der Lende etliche Tage geschmieret war, so kam doch nicht die geringste Besserung; das Schwein wurde mager, und das Bein dünner und steifer; ich erwählte also den Gebrauch der bella donna, und wog fünf Dosen von der pulverisirten Wurzel ab, ich stieg von 50 zu 80 Gran. Dadurch besserte sich das Schwein, daß es anfieng, wieder auf den Fuß zu treten. Nach drey Ruhetagen wurde die 2te tour in fünf Pulvern, die ich mit 60 Gran anfieng, und zu 80 wieder

stieg,

stieg, gegeben, wodurch das Schwein völlig curiret wurde.

3te Beobachtung.

Dem hiesigen reitenden Förster, Herrn Kliemisch, war im November 1778 ein erwachsenes Schwein an die Lende so stark geschlagen oder geschmissen, daß es auf das Bein gar nicht treten konnte. Durch den Gebrauch von fünf Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel, in denen erstern Dosen, die ich bey meinem Schweine angewendet hatte, wurde auch dieses Schwein bald und glücklich curiret.

4te Beobachtung.

Den 26. Julii kam ein Stück von meinen anderthalbjährigen Schweinen von dem Hirten zu Hause, und konnte mit dem einen Hinterbein nicht wohl fortkommen, es hinkte stark. Bey der Besichtigung wurde an dem Schenkel eine ziemliche Geschwulst, die hart und brennend war, gefunden; ich muthmaßete, daß dieses Schwein entweder geschlagen, oder von dem Hirtenhunde gebissen sey; bey einer nähern Besichtigung wurde aber kein Merkmaal von einer Wunde gefunden. Ich wog für dieses Schwein fünf Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel ab, die erste Dose zu 60 Gran, die zwote und dritte zu 70 Gran, die vierte und fünfte zu 80 Gran, wodurch dieses Schwein völlig curiret ward.

5te Beobachtung.

In dem Herbste 1783 kam eins von meinen dreyjährigen Mastschweinen zu Hause, den andern Tag

Tag war solches aus Versehen von meiner Viehmagd unter die Faselhute getrieben, diese fallen im Holze über dieses Schwein her, und beissen es so heftig, daß es kaum gehen kann, und mit vieler Mühe von dem Hirten errettet, und nach der Bucht der Mastähute gebracht wird. Hier konnte es den andern Tag nicht fortkommen, und ich mußte es zu Hause holen lassen. Es lag darauf im Stalle, fraß wol, aber konnte nicht aufstehen und auf kein Bein treten. Ich fieng also an, dem Schweine die pulverisirte bella donna Wurzel tourenweis zu gebrauchen, und zwar zu 60, 70 und 80 Gran zur Dose. Wie diesem Schweine 8 Dosen waren eingegeben, stund es auf, und die bella donna hatte an dem einen Hinter- und Vorderbein, unter dem Knie, einen Knoten ausgetrieben; ich setzte den Gebrauch der bella donna tourenweis, 25 Dosen zur Tour, fort. Die ausgetriebenen Knoten wurden in der Folge dicker, weich, und wenn ich sie aufmachen ließ, kam viele Materie heraus, darauf denn nach und nach die Heilung erfolgte.

Es kamen aber bey angewendeter bella donna immer mehr Knoten hervor, an den Ohren, an der Brust, an dem Leibe, wo die Schweine dieses Stück gestoßen und gebissen hatten. Wenn sie hervor kamen, erhoben sie sich, wurden groß, ja an der Brust fanden sich etliche von der Größe einer dicken Hand; sobald sie weich waren, wurden sie aufgemacht, da denn dicke Materie heraus kam, und bey fortgesetztem Eingeben der

bella donna die Heilung erfolgte. Dieses Schwein wurde darauf munter, und völlig curiret.

6te Beobachtung.

In dem Monath August 1784 zeigete mir die Viehmagd an, daß ein jähriges Schwein hinter dem Ohre einen Knobben, in der Größe eines Taubeneyes, hätte, der sehr hart wäre; ich wog diesem Schweine fünf Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel ab, und gab zu der ersten und zwoten Dose 30 Gran, zu der dritten 40 Gran, zu der vierten 50, und zu der fünften Dose 60 Gran. Dadurch wurde der Knobbe zuerst dicker und kam zum Geschwür, ich ließ dieses öfnen, da denn viele Materie herauskam, und setzte den Gebrauch der bella donna tourenweis fort; bald zeigte sich ein andrer Knobbe bey dem Ohre, der in erster Art auch curiret ward.

Nun bekam das Schwein an eben der Seite eine Lähmung an dem Vorderbein, und konnte damit nicht gehen, den Fuß auch gar nicht gebrauchen, sondern huckte auf drey Beinen. Dabey setzte ich den Gebrauch der bella donna beständig tourenweise fort, und dadurch geschahe es, daß ein Knobbe nach dem andern, zu beyden Seiten, bey dem Knie oberwerts hervorgetrieben wurde, ich ließ solche allezeit, wenn sie weich waren, öfnen, und setzte dabey den Gebrauch der pulverisirten bella donna Wurzel zu 70 und 80 Gran fort. Nun fieng das Schwein an, mehr und mehr auf den Fuß zu treten. Wie nun die

bella donna alle Unreinigkeit aus dem Cörper und durch die Geschwüre an dem Beine herausgetrieben hatte, gieng es wieder ohne Anstoß, und war völlig curiret.

7te Beobachtung.

Im Novemb. 1784 bekam ein anderthalbjähriges Schwein eine Geschwulst an dem Vorderbein, oben an der Bucht, und konnte nicht auf den Fuß treten; ich wendete die pulverisirte bella donna Wurzel tourenweis zu 60, 70 und 80 Gran an, diese brachte einen Knobben zuwege, und zu einem Geschwüre. Wie solches geöfnet wurde, kam viele Materie heraus, und bey fortgesetzter Anwendung der bella donna wurde das Geschwür geheilet, und das Schwein völlig curiret.

§. 7.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey einer großen Wunde bey dem Schweine.

Den 19 Januar 1779 kam ein Stück von meinen großen Borchschweinen aus der Heerde zu Hause, welches sich mit dem Keiler oder Kempen der Heerde gebissen, und von diesem in die Lancke eine große Wunde bekommen hatte. Die Wunde hatte beinahe 8 Zoll in der Länge, und stand 2 Zoll von einander; zum Glück war das Netz nicht getroffen.

Diesem

Diesem Schweine gebrauchte ich, unter der Aufsicht eines hiesigen Mannes, der sich mit den Curen des Viehes abgab, die pulverisirte bella donna Wurzel tourenweis, und nahm fünf Dosen zur Tour. Ich fieng mit 40 Gran an, und stieg zu 80 Gran; zuletzt gab ich beständig 80 Gran. Nach den ersten Dosen legte sich die starke Geschwulst. Das Hinken des Schweins verlor sich, und die Wunde bekam eine gute Aussicht zur Heilung; es erfolgte bey fernerer Anwendung der bella donna guter Eyter, die Wunde schloß sich mit einem Schorfe, und den 14. Febr. war sie völlig heil.

Mehrere Beobachtungen von der guten Würkung der pulverisirten bella donna Wurzel bey den Schweinen beizubringen, würde wol zu weitläuftig werden. Indessen kann ich dieses anzeigen, daß ich den Schweinen, wenn sie traurig sind, nicht fressen wollen, sich in dem Stalle bey ihrer Zuhausekunft gleich niederlegen und in den Mist kriechen, gleich eine Dose von der pulverisirten bella donna Wurzel geben lasse, und alsdann die mittlere Dose nach der Bestimmung ihres Alters nehme. Ich habe dabey die allermehreste Zeit den folgenden Morgen die gute Nachricht erhalten, daß sie wieder aufgestanden und munter gefressen haben.

Das achte Capitel.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey den Hunden.

§. 1.

Curart und bestimmte Dose bey den Hunden.

Daß die bella donna bey den Hunden in vielen Fällen mit dem besten Erfolge kann angewendet werden; davon bin ich bey meiner Anwendung durch viele glückliche Erfahrungen überzeuget worden. Ich zweifele also nicht, daß auch andere von solchen Erfahrungen bey fernerem rechten Gebrauch die Bestätigung erhalten werden. Ich habe aber bey den Hunden allezeit die pulverisirte bella donna Wurzel angewendet, weil ich hiebey mit einer geringern Dose abkommen konnte; und bey den pulverisirten Blättern die Dose, wenn sie würksam seyn sollte, doppelt mußte gegeben werden. Da die allermehrsten Hunde vor der bella donna einen sehr großen Abscheu haben, so ist dabey das Eingeben desto mühsamer.

Was die Dose anlanget, so den Hunden von der pulverisirten Wurzel als würksam gegeben wird, so ist diese 30 Gran; in schweren Fällen könnte man auch wol zu 40 Gran steigen. Bey Fällen, die nicht so gefährlich sind, und keine

geschwinde Hülfe nothwendig machen, kann man in einem tourenweisen Gebrauch zu der ersten Dose 15 Gran geben, zu der zwoten Dose 20 Gran, zu der dritten Dose 25 Gran, zu der vierten und fünften 30 Gran, und auch im nöthigen Fall 40 Gran geben.

Man kann bey Anwendung der bella donna diesen Satz, der sich auch in der Erfahrung gegründet findet, annehmen: daß man bey jedem Thiere, wenn dessen Natur, bey einem langen Gebrauche, dieses Arzeneymittel mehr gewohnt geworden, dabey auch in der Dose steigen kann. Es ist aber dabey doch anzurathen, daß man nicht bey einerley starken Dose bleibe, sondern in dem tourenweisen Gebrauche von einer geringern Dose wieder anfange; ich habe in der Art des Gebrauchs der bella donna sowol bey den Menschen als bey den Thieren die besten Erfolge wahrgenommen.

Bey den Hunden kann man in Absicht der Dose, auch wegen ihres Alters, einen Unterschied machen, daß man einem jungen Hunde von 8 oder 12 Wochen, oder von einem halben Jahre etwas weniger giebt, als einem Hunde, der ein Jahr alt ist.

Da die allermehresten Hunde dieses Arzeneymittel sehr ungern fressen, und auch, wenn ihnen solches mit Gewalt eingegeben wird, leichte wieder auswürgen; so ist alle Behutsamkeit anzuwenden, daß der Hund die ganze Dose überkriege, und wol Acht zu haben, ob er die Dose bey sich behalte; indem in dem Falle, wenn der Hund solche

aus=

auswürget, das Eingeben wiederholet werden muß, da die ausgewürgete Dose für nichts zu achten.

Die Art des Eingebens kann nun geschehn:

1) Wenn man die Dose auf ein klein Butterbrod in die Butter drückt, und damit dem Hunde zu fressen giebt. Bey recht fräßigen und hungrigen Hunden gelinget dieses zu Zeiten. Kann man aber in dieser Art die Dose dem Hunde nicht beybringen, so muß man

2) die Dose in etwas Eierkuchen backen, und in solcher Art dem Hunde zu fressen geben; dieses geräth am mehresten. Will aber diese Art des Eingebens nicht gelingen, so muß Gewalt angewendet werden, und zwar in dieser doppelten Art:

3) man schüttet die Dose in etwas Brühe, und gießet sie alsdann, wohl umgerühret, aus einem kleinen Topf dem Hunde in das aufgebrochene Maul und in den Hals, und spühlet mit etwas Brühe nach. Oder

4) man knetet die Dose in etwas Butter, steckt solche Masse dem Hunde, da das Maul aufgebrochen, in das Maul und Hals; hält das Maul des Hundes zu, damit er diese Dose mit diesem vehiculo niederschlucken muß.

Das Eingeben der bella donna kann bey den Hunden zu allen Zeiten geschehen, sie bekommen nach dem Eingeben in 6 bis 8 Stunden weder Fressen noch Saufen, und werden desfalls eingesperret oder angebunden; alsdenn können sie

wieder ordentlich gefüttert werden, oder umher gehen. Nur müssen die Hunde, denen die pulverisirte bella donna Wurzel gegen den Biß vom tollen Hunde eingegeben worden, vier Tage eingesperret oder angebunden werden. Dieses wiederholte Eingeben geschieht jedesmal nach 24 Stunden.

Kann man mit fünf Dosen, so ich, wie oft gesaget, eine Tour nenne, nicht zum Endzweck kommen; so wird, wenn drey Ruhetage gegeben worden, der erstere Gebrauch mit fünf andern Dosen wiederholet, und in der Art der Gebrauch so lange fortgesetzet, als es nöthig ist.

§. 2.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey dem Biß vom tollen Hunde.

Ist ein Hund von einem tollen Hunde gebissen und hat dadurch eine Wunde bekommen, so ist zuerst diese Vorsichtigkeit anzuwenden, daß die Wunde auf eine behutsame Art mit scharfem Essig oder mit Salzwasser oder mit Seifwasser von dem anhängenden Gifte wohl gereiniget werde.

Dieses muß auf eine vorsichtige Art geschehen, daß einer alte Handschuh anziehet, mit einem Waschtuch oder mit einem Schwamme die Wunde und den Umkreis derselben reiniget. Wenn dieses geschehen ist, so muß man die Hände mit Seifwasser wohl reinigen, und die angewendeten Sachen vergraben.

Darauf werden dem Hunde fünf Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel eingegeben, jede Dose nach 24 Stunden. In diesem Fall ist gleich die stärkste Dose zu nehmen, und machet man den Anfang mit 30 Gran. Man kann aber, um desto sicherer zu seyn, zu 40 Gran steigen. Der Hund wird bey dem Gebrauche vier Tage eingesperret, oder in solchen Tagen angebunden. Man hat dabey wohl Acht zu geben, daß der Hund die Dose nicht auswürget, und sollte solches geschehen, so wird diese Dose für nichts gerechnet, und eine andere gegeben.

§. 3.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey der Hundekrankheit.

Die Hundekrankheit, so weit ich sie kenne, und mir solche von Forst- und Jagdbedienten ist beschrieben worden, fängt sich mit einer Lähmung in den Hinterfüßen und im Kreuze an. Zuerst kriechen sie noch etwas fort, wenn diese Krankheit aber zunimmt und heftig wird, bleiben sie stille liegen, als wenn sie die liegende oder stille Tollheit hätten. Es fließet ihnen ein Geifer aus dem Maule, die Augen sind trübe; wenn sie gerufen werden, stehen sie zuerst auf, legen sich aber gleich wieder nieder, sie bekommen ein starkes Seitenschlagen. Zuletzt, da sie gar nicht mehr fort kommen können, verlieren sie das Gehör und crepiren.

 Diese

Diese Krankheit äußert sich ofte, und am mehrsten bey den Jagdhunden; sie ist ansteckend, und ohne angewendete dienliche Mittel hinreißend.

Gegen diese Krankheit habe ich die gute Würkung der bella donna auch deutlich wahrgenommen. Sie ist bey dieser Krankheit sehr würksam, und schläget, wenn sie bey dem Anfange der Krankheit gehörig angewendet wird, nicht fehl. Ist aber die Krankheit schon zu weit gekommen, und bald am Ende, so kann man dadurch keine große Hoffnung haben.

Von denen Erfahrungen, die ich bey Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel aufgezeichnet habe, will ich zwo anführen, da ich diese Hunde selbst als curiret gesehen.

Erste Beobachtung.

Der hiesige Hausvogt, Herr Reinhold, hatte einen vortreflichen Hünerhund, den er sehr hoch schätzte; dieser hatte den 8. Julii 1778 die Hundekrankheit schon etliche Tage gehabt, er lag schon (wie ichs selbst gesehen) beständig, und fraß nichts; er hatte ein starkes Seitenschlagen, und die Augen waren röthlich und trübe. Man hatte ihm schon allerley sonst dienliche Mittel gegen diese Krankheit, ohne die geringste gute Würkung, eingegeben. Auf Verlangen übersandte ich für diesen Hund zwo Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel, beyde zu 30 Gran. Ich bekam die Nachricht, daß sich nach der ersten Dose das Seitenschlagen etwas geleget hätte, und der Hund

wieder angefangen, etwas zu fressen. Nach der eingegebenen zwoten Dose ist aber die Krankheit völlig gehoben, und ist der Hund zween Tage darnach wieder auf der Jagd gebraucht worden.

Zwote Beobachtung.

Den 19. Oct. 1778 kam der gehende Förster, Herr Friederici, von dem hiesigen nahe gelegenen Forsthause zum Pansau genannt, zu mir, und erzehlete, daß sein Tachshund die Hundekrankheit sehr stark hätte, ich gab ihm auf Verlangen für diesen Hund drey Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel, die er ihm drey Abende hinter einander eingegeben; jede Dose zu 30 Gran.

Den 30 October gab er mir die Nachricht, daß dieses Arzeneymittel so gut angeschlagen hätte, daß sein Hund dadurch völlig curiret wäre.

§. 4.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey der Epilepsie oder Jammer der Hunde.

Daß die Hunde die Epilepsie oder das Unglück zu Zeiten bekommen, dieses lehret die Erfahrung ofte; sie äußert sich in folgender Art am gewöhnlichsten:

Die Hunde fallen zur Erde mit einem Aufbellen, Zittern, welzen sich, geben auch wol ein

Geschrey von sich, und schäumen mit dem Maule. Ist der Paroxismus vorbey, so springen sie auf und fressen wieder; die Ursache davon kann man die wenigste Zeit sicher angeben, indessen bringet die bella donna in diesem Falle auch die mehreste Zeit eine gute Würkung, wenn sie auf die Ursache des Entstehens passet, und solche heben kann.

Meine Beobachtungen, die ich davon gemacht habe, will ich kurz anführen.

Erste Beobachtung.

Der hiesige Fleischer hatte einen Hund, der, nach seiner Erzehlung, mehr als 24 mal die Epilepsie bekommen hatte; er ward dabey ganz mager und abgezehret, so daß er ihn nicht mehr über Feld mitnehmen konnte.

Da er diesen Hund wegen seiner sonst guten Eigenschaften nicht gern verlieren wollte; so gab ich demselben, auf sein Verlangen, den 18. Nov. 1772 sechs pulverisirte bella donna Pulver von der Wurzel, jedes zu 30 Gran, davon er dem Hunde jedes Pulver nach 24 Stunden eingeben sollte. Nach diesem Gebrauche hat der Hund die Epilepsie nicht wieder bekommen, und ist darauf dick und fett und munter geworden.

Zwote Beobachtung.

Den 27 Octob. 1784 bat ein hiesiger Bürger um bella donna Pulver für seinen Hund, der ein Jahr alt wäre, und die Epilepsie bekommen hätte. Ich übersandte dafür fünf Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel, 2 zu 15 Gran, 1 zu 20 Gran und 2 zu 30 Gran, auch dieser Hund ist dadurch curiret.

§. 5.

§. 5.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey dem Wurm an den Ohren bey den Hunden.

Der Wurm bey den Hunden an den Ohren, ist ein bößartiges Geschwür, so die Ohren der Hunde streifenweise durchfrisset; und wann das Geschwür in die Ohren zuletzt selbst eindringet, so müssen sie daran crepiren.

Daß die bella donna auch in diesem Falle gute Dienste thue, davon will ich eine Beobachtung beybringen:

Der hiesige Herr Amtschreiber von Koenemann hatte einen schönen Jagdhund, der dieses Uebel an sich hatte. Es waren dagegen schon viele Mittel, aber vergebens, angewendet; das Uebel gieng weiter. Wie er mir dieses erzehlte, so schlug ich ihm, da ich wohl wußte, daß die bella donna bey bösen Geschwüren so gute Wirkung bringe, dagegen den Gebrauch der pulverisirten bella donna Wurzel vor. Dieses wurde angenommen; ich sandte ihm 5 Dosen, jede zu 30 Gran, diese brachten einen so guten Erfolg, daß der Jagdhund dadurch völlig geheilet und curiret wurde.

Ueber diese beygebrachten glücklichen Erfahrungen wollte ich noch die pulverisirte bella donna Wurzel bey der Reude der Hunde wol vorschlagen, da ich hoffe, daß sie darin recht gute Dienste thun würde; wiewol ich dazu noch keine sichere und bequeme Gelegenheit gehabt habe.

Das neunte Capitel.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey dem Federvieh.

Daß der Gebrauch der bella donna auch bey dem Federvieh nützlich sey, dieses habe ich durch Versuche erfahren. Meiner Erfahrungen sind aber darin nicht viele; dennoch will ich solche mit Stillschweigen nicht übergehen.

§. 1.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey einem Gänter, der vom tollen Hunde gebissen war.

Im Jahr 1769 kam den 15. Januar ein toller Hund auf den hochadlichen von Alvenslebischen Hofe zu Zichtau, der sehr wüthend war, und in seiner Wuth Menschen, Hunden, Schweinen und ein Kalb gebissen, und zum Theil verwundet hatte. Auch unter dem Federvieh fällt er einen Gänter an, und verwundet ihn ziemlich stark. Da ich nun auf Verlangen für alle benahmte die pulverisirte bella donna Wurzel gegeben hatte; so vergaß ich auch zuletzt dieses Gänters nicht, um dabey den Versuch zu machen. Ich wog für diesen Gänter drey Dosen, jede zu 10 Gran, von der pulverisirten bella donna Wurzel ab. Ich verordnete, daß ihm solche drey Abende hinter einander in kleinen Kügelchen, aus naß gemachtem Brodt sollten eingegeben werden. Nach der sichern

Nach-

Nachricht, die ich davon habe, ist dieses auch geschehen, und das Betragen dirses Thiers ist dabey folgendes gewesen: Wenn ihm die Dose in der erst beschriebenen Art beygebracht worden, so ist er zuerst ganz stille gewesen. Bald darauf, da sie gewürket, flattert er auf, taumelt in einem Kreise herum, und setzet sich zuletzt in eine Ecke des Stalls nieder, bleibt daselbst eine gute Zeit sitzen. Dieser Gänter ist dadurch von allen Anfällen der Tollheit frey geblieben.

§. 2.

Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey einer Ente, welche einen Krampf im Halse hatte.

In dem Maymonat 1772 wurde eine von meinen Enten auf einem kleinen Teiche in meinem Garten schwimmend angetroffen, die den Kopf und Hals zurückgebogen auf dem Rücken trug, den ganzen Vormittag hatte sie in dieser Stellung auf dem Teiche zugebracht, ohne einen Laut von sich zu geben, im Schwimmen war sie die mehreste Zeit auf einer Stelle geblieben.

Diese Ente wurde mir in dieser Stellung ins Haus gebracht, man versuchte dabey, den Kopf mit dem Halse vorwärts zubringen, dieses half aber nichts; sobald man abließ, trug sie denselben wieder auf dem Rücken, und saß dabey ganz stille. Ich kam auf den Einfall, bey dieser Ente die bella donna zu versuchen, da ich das Zurückbeugen und unnatürliche Tragen von einem Krampfe herleitete. Ich wog also 10 Gran von der pulverisirten bella donna Wurzel ab, knetete solche in naßgemachtes Brodt, und machte

daraus zwey kleine Kügelchen, diese ließ ich der Ente in den Hals stopfen. Wie dieses geschehen war, setzten wir sie wieder auf die Erde vor uns nieder, sie blieb vor als nach in ihrer ersten Stellung mit dem zurückgebogenen Kopfe und Halse auf den Rücken. Dieses dauerte noch ohngefehr eine Viertelstunde. Hierauf fieng sie an, mit den Fittigen zu flattern, kroch zuerst fort, bekam aber bald eine Oefnung, und wie dieses erfolgt war, gieng sie mit grade tragendem Kopf und Halse auf den Hof, und wieder zum Teiche und sof. Sie blieb in der Folge gesund, und bekam diesen Zufall nicht wieder.

§. 3.
Anwendung der pulverisirten bella donna Wurzel bey einem Huhne, so den Krampf im Halse und Kopf hatte.

Den 12. April 1776 wurde ich auf meinem Hofe ein weißes Huhn gewahr, das den Kopf und Hals auf der einen Seite trug und damit nicht grade gieng; dieses hinderte ihm im Saufen und Fressen, doch fraß es von der Seite so viel, und sof auch, so viel es konnte. Es blieb dabey in dem Eyerlegen, und war sonst munter; wenn es aber unter die andern Hühner kam, so wurde es davon sehr gebissen. Dem Huhne wurden die Ohren visitirt, ob es auch darin was hätte, so aber nicht gefunden wurde. Ich verfiel also darauf, daß es etwas Krampfhaftes seyn möchte, und wog drey Dosen von der pulverisirten bella donna Wurzel ab, jede zu 5 Gr., diese wurden dem Huhne in naßgemachtem Brodt in kleinen Kugeln den 13. 15. und 16. April eingegeben, wodurch dieses Huhn völlig curiret wurde.

Verbesserungen.

S. 1. Z. 13. statt Moria lies Maria.
— 2. — 18. st. Jähnde l. Jühnde.
— 2. — 27. st. Baadelberge l. Brakelberge.
— 3. — 4. st. Heyden l. Hecken.
— 3. — 22. st. dadurch l. durch.
— 40. — 1. von unten st. Kosei l. Rusei.
— 66. — 18. st. Lache l. Bache.
— 77. — 6. st. pag. 72. l. pag. 70.
— 77. — 10. st. Eiter l. Euter.
— 77. — 20. st. pag. 72. l. pag. 70.
— 78. — 23. st. pag. 72. l. pag. 70.
— 80. — 10. st. pag. 72. l. pag. 70.
— 82. — 3. st. pag. 72. l. pag. 70.
— 118. — 21. st. Schirlaren l. Schirharen.
— 125. — 18. st. 25. l. 5.

